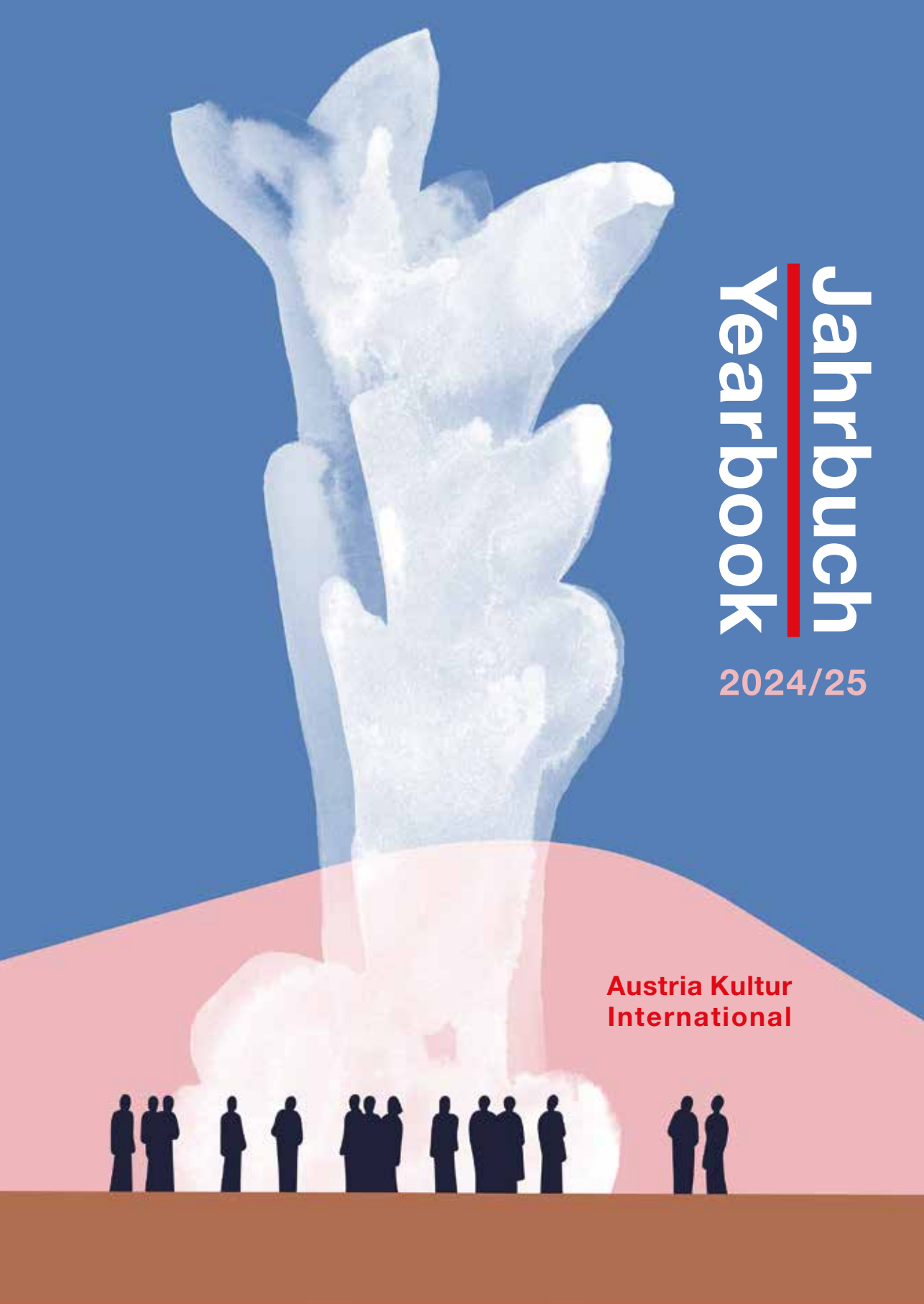




Jahrbuch Yearbook

2024/25

**Austria Kultur
International**

Jahrbuch Yearbook

2024/25

**Austria Kultur
International**

INHALT

6 VORWORT

Beate Meinel-Reisinger
Bundesministerin für europäische und
internationale Angelegenheiten (BMEIA)
und
Sepp Schellhorn
Staatssekretär im Bundesministerium für
europäische und internationale Angelegen-
heiten (BMEIA)

10 EINLEITUNG

Regina Rusz
Sektionsleiterin für internationale
Kulturangelegenheiten (BMEIA)

19 ENGLISH BREAKFAST

Ana Marwan (Autorin)

27 AUFTRAGSWERK FÜR DEN STAATSAKT ZU 80 JAHRE UNABHÄNGIGKEIT ÖSTERREICHS

Gabriele Proy (Komponistin)

35 ERINNERUNGS- UND GEDENKKULTUR IM NETZWERK VON AUSTRIA KULTUR INTERNATIONAL

Ein Beitrag von Rupert Weinmann (BMEIA)
und David Schriffl (BMEIA) über das Erinnern
80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges

43 MUSIKLAND ÖSTERREICH

Markus Wolfsteiner (BMEIA) über NASOM,
die Musik als Wirtschaftsfaktor und die
verbindende Kraft der Musik

50 WISSENSCHAFTSDIPLOMATIE

Ein Beitrag von Georg Kilzer (BMEIA)

57 EXPO OSAKA

Brigitte Trinkl (BMEIA) über den österreichischen
Beitrag zur Weltausstellung 2025

65 DIALOG UND VERSTÄNDIGUNG: DIE KUNST DER BEGEGNUNG

Ein Gespräch mit Etienne Berchtold, Ursula
Fahringer, Franziska Honsowitz-Friessnigg,
Botschafter und Botschafterinnen in den
Vereinigten Arabischen Emiraten, Senegal
und Libanon, und Iris Mostegel, Leiterin der
Kulturplattform für den arabischen Raum
Gesprächsleitung: Alexander Rieger (BMEIA)

75 ARTISTS SOLIDARITY PROGRAM – EINE STIMME FÜR DIE KUNST – EINE STIMME GEGEN DAS VERGESSEN

Helga Rabl-Stadler (BMEIA) und Simon Mraz (BMEIA)

83 KULTURELLE VERNETZUNG UND ENGAGEMENT FÜR KÜNSTLERISCHE FREIHEIT

Gudrun Hardiman-Pollross, Leiterin des
Kulturforums Peking, und Arnold Obermayr,
Leiter des Kulturforums Warschau, berichten
über die österreichische Kulturpolitik in China
und Polen
Gesprächsleitung: Simon Mraz (BMEIA)

93 DIGITALISIERUNG, INNOVATION UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Ein Gespräch mit Botschafter Peter Mikl in
Estland, dem stv. Botschafter Alexander Springer
in Kolumbien, der Leiterin des Kulturforums Rom,
Teresa Indjein, und dem Leiter des Kulturforums
Tokio, Arno Mitterdorfer
Gesprächsleitung: Walter Gehr (BMEIA)

**105 FRAUEN, FRIEDEN, SICHERHEIT:
DIE ROLLE VON FRAUEN IN
DEMOKRATISIERUNGSPROZESSEN**

Katalin Tünde Huber (BMEIA) und Thomas Kloiber (BMEIA) im Gespräch mit Susanne Keppler-Schlesinger, Silvia Neureiter, Sandra Diepenseifen und Julia Thallinger, Direktorinnen der Kulturforen New York, Istanbul, Pressburg und Paris

**117 ÖKOLOGIE, KLIMA UND NACHHALTIGKEIT –
INITIATIVEN ZUR WAHRUNG DER WÜRDE DES
MENSCHEN UND DER NATUR**

Thomas Kloiber (BMEIA) und Simon Mraz (BMEIA) im Gespräch mit Sabine Kernthaller, Stefanie Müller und Waltraud Dennhardt-Herzog, Direktorinnen der Kulturforen Sarajewo, Belgrad und London, und Michael Schmeiser, stv. Botschafter der Botschaft Bangkok

129 MUSIK ALS BRÜCKE ZWISCHEN KULTUREN

*Bericht über eine Reise durch Indonesien im Rahmen der 8. Runde des interreligiösen und interkulturellen Dialogs
Ines Schüttengruber (Universität für Musik und darstellende Kunst Wien)*

**137 VON MOLCHEN, HUFSENNASEN UND
BLÜTEN, MELANCHOLIE ALS MINDSET
UND SECOND CITIES**

Christiane Kada (Amt der Steiermärkischen Landesregierung)

**147 KNOTENPUNKTE DER KULTUREN
ZUR ÖSTERREICH-BIBLIOTHEK SARAJEWO
UND DER GEGENWART DER GESCHICHTE**

Vahidin Preljević (Universität Sarajewo)

**155 KULTUR, KUNST UND KÜNSTLICHE
INTELLIGENZ: EINE DEMOKRATISCHE
VERANTWORTUNG**

Gerfried Stocker und Veronika Liebl (Ars Electronica)

163 RECONNECT – VERBINDEN

Johannes Kostenzer (innsbruck nature film festival)

177 ANHANG

178 Organigramm der Sektion für internationale Kulturangelegenheiten

180 Auslandskultur in Zahlen

182 Die Österreich-Bibliotheken als trans-kulturelles Netzwerk der Auslandskultur
(Elisabeth Marinkovic, BMEIA)

183 Österreich-Bibliotheken in Zahlen

186 Projektliste weltweit

272 Netzwerk der Auslandskultur

288 Kontakt

288 Impressum

CONTENTS

8 FOREWORD

Beate Meinel-Reisinger

*Federal Minister for European and
International Affairs (MFA)*

and

Sepp Schellhorn

*State Secretary at the Federal Ministry for
European and International Affairs (MFA)*

14 INTRODUCTION

Regina Rusz

*Director General for International Cultural
Relations (MFA)*

23 ENGLISH BREAKFAST

Ana Marwan (author)

31 COMPOSITION COMMISSIONED FOR THE NATIONAL CEREMONY MARKING EIGHTY YEARS OF AUSTRIA'S INDEPENDENCE

Gabriele Proy (composer)

39 A CULTURE OF REMEMBRANCE AND COMMEMORATION IN THE AUSTRIA KULTUR INTERNATIONAL NETWORK

*An article by Rupert Weinmann (MFA) and David
Schriffel (MFA) on remembrance eighty years after
the end of the Second World War*

47 AUSTRIA, A COUNTRY OF MUSIC

*Markus Wolfsteiner (MFA) on the New Austrian
Sound of Music (NASOM) program, music's
economic impact, and its unifying power*

53 SCIENCE DIPLOMACY

An article by Georg Kilzer (MFA)

61 OSAKA EXPO

*Brigitte Trinkl (MFA) on Austria's contribution
to the World Expo 2025*

70 DIALOGUE AND UNDERSTANDING: THE ART OF THE ENCOUNTER

*Alexander Rieger (MFA) talks with Etienne
Berchtold, Ursula Fahringer, and Franziska
Honsowitz-Friessnigg—Ambassadors to the
United Arab Emirates, Senegal, and Lebanon—
and with Iris Mostegel, Director of the Cultural
Platform for the Arab World*

79 ARTISTS SOLIDARITY PROGRAM EUROPE: A VOICE FOR ART—A VOICE AGAINST FORGETTING

Helga Rabl-Stadler (MFA) and Simon Mraz (MFA)

89 CULTURAL NETWORKING AND EFFORTS TO PROMOTE ARTISTIC FREEDOM

*Simon Mraz (MFA) talks with Gudrun Hardiman-
Pollross, Director of the Cultural Forum Beijing,
and Arnold Obermayr, Director of the Cultural
Forum Warsaw, about Austrian cultural policy
in China and Poland*

99 THE DIGITAL TRANSITION, INNOVATION, AND ARTIFICIAL INTELLIGENCE

*Walter Gehr (MFA) talks with Ambassador
Peter Miki in Estonia and Deputy Head of Mission
Alexander Springer in Colombia, the Director
of the Cultural Forum Rome, Teresa Indjein,
and the Director of the Cultural Forum Tokyo,
Arno Mitterdorfer*

**111 WOMEN, PEACE, AND SECURITY:
THE ROLE OF WOMEN IN DEMOCRATIZATION
PROCESSES**

Katalin Tünde Huber (MFA) and Thomas Kloiber (MFA) in conversation with Susanne Keppler-Schlesinger, Silvia Neureiter, Sandra Diepenseifen, and Julia Thallinger, Directors of the Cultural Forums New York, Istanbul, Bratislava, and Paris

**123 ECOLOGY, CLIMATE, AND SUSTAINABILITY:
INITIATIVES TO UPHOLD THE DIGNITY OF
PEOPLE AND NATURE**

Thomas Kloiber (MFA) and Simon Mraz (MFA) in conversation with Sabine Kernthaller, Stefanie Müller, and Waltraud Dennhardt-Herzog, Directors of the Cultural Forums in Sarajevo, Belgrade, and London, and Michael Schmeiser, Deputy Head of Mission at the Austrian Embassy in Bangkok

133 MUSIC AS A BRIDGE BETWEEN CULTURES

Account of a journey through Indonesia as part of the eighth round of the interfaith and intercultural dialogue
Ines Schüttengruber (University of Music and Performing Arts, Vienna)

**142 ON NEWTS, HORSESHOE BATS AND
BLOSSOMS, MELANCHOLIA AS A MINDSET,
AND SECOND CITIES**

Christiane Kada (Office of the Governor of the Province of Styria)

**151 NODES IN A WEB OF CULTURES:
THE AUSTRIAN LIBRARY IN SARAJEVO
AND THE PRESENT MOMENT OF HISTORY**

Vahidin Preljević (University of Sarajevo)

**159 CULTURE, ART, AND ARTIFICIAL
INTELLIGENCE: A DEMOCRATIC
RESPONSIBILITY**

Gerfried Stocker and Veronika Liebl (Ars Electronica)

167 RE/CONNECT

Johannes Kostenzer (innsbruck nature film festival)

177 ANNEXES

- 179 Organizational Chart of the Directorate General for International Cultural Relations
- 180 International Cultural Relations in Figures
- 184 The Austria Libraries as a Transcultural Network of International Cultural Relations
Elisabeth Marinkovic (MFA)
- 185 Austria Libraries in Figures
- 186 List of Projects Worldwide
- 272 International Cultural Relations Network
- 288 Contact Details
- 288 Publication Details

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

die österreichische Außenpolitik lebt von Kultur! Sie öffnet Türen, wo Worte oft nicht ausreichen, und schafft Räume für Dialog, Verständnis und Zusammenarbeit. Jedes Kunst- oder Wissenschaftsprojekt im Ausland ermöglicht Begegnungen und zeigt, dass die Auslandskultur als *Soft-Power* eine tragende Säule in den internationalen Beziehungen Österreichs darstellt.

Der Dialoggedanke ist hierbei der rote Faden, an dem sich die Projekte und Initiativen orientieren. Die Kunst der Begegnung im Dialog ermöglicht es, trotz bestehender Unterschiede *Anderssein* zu begrüßen, zu respektieren, ja vielleicht über Grenzen hinweg im Eigenen zu integrieren, um daraus etwas Neues zu gestalten. Hieraus schöpft sich die Kraft und Kreativität der österreichischen Auslandskultur.

Die politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit verdeutlichen die Notwendigkeit, Kunst und Kultur, Bildung und Wissenschaft gezielt zu stärken. Andauernde Konflikte in Europa und weltweit, die drängende Klimakrise sowie wirtschaftliche Unsicherheiten fördern den Rückzug ins Private als scheinbare Lösung. Zugleich zwingt der technologische Fortschritt nahezu zur Teilhabe, während das Private längst zum öffentlichen Gut geworden ist.

Kunst und Kultur fordern uns heraus, zeigen andere Sichtweisen und regen dazu an, über den eigenen Tellerrand hinauszublicken. Sie machen sichtbar, was uns bewegt, und erinnern daran, dass Gestaltung immer auch Verantwortung bedeutet, dass wir uns einbringen müssen, wenn wir unsere Zukunft mitgestalten wollen.

Es ist nicht die Aufgabe von Kunst und Kultur zu besänftigen oder gar Bestehendes zu übertünchen. Kunst will und kann unbequeme Themen aufgreifen. Die Aufforderung, sich mit aktuellen Themen durch künstlerische oder auch wissenschaftliche Angebote auseinanderzusetzen, soll eine Ressource sein, sich aktiv an globalen Diskursen zu beteiligen.

Wir laden Sie ein, Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsleistungen aus Österreich im Ausland gemeinsam vorzustellen. Bringen Sie Ihr kreatives Potenzial ein und werden Sie Teil eines Netzwerks, das die Vielfalt und Exzellenz der österreichischen Kultur und Wissenschaft weltweit erlebbar macht. Vertrauen Sie auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, die Grenzen überwindet und Verbindungen schafft – für ein starkes, kulturell verankertes Österreich in der Welt.

Lassen Sie uns gemeinsam an der positiven Gestaltung unserer Zukunft arbeiten!

Bundesministerin Beate Meinl-Reisinger

Staatssekretär Sepp Schellhorn

FOREWORD

Dear readers,

Austrian foreign policy thrives on culture! Culture opens doors where words fall short. It carves out spaces for dialogue, understanding, and cooperation. Every artistic, scientific, or academic project abroad enables meaningful encounters and demonstrates that international cultural relations, as a form of soft power, is a crucial pillar of Austria's international relations.

Dialogue is the common thread running through all these projects and initiatives. The art of encounter through dialogue enables us, despite our differences, to celebrate otherness, to respect it, and—perhaps—to integrate it into our own lives and use it to shape something new. This is the wellspring of the strength and creativity of Austria's international cultural relations.

Given the political and social challenges of our time, it is ever more pressing that we strategically strengthen arts and culture, education, and research. Ongoing conflicts in Europe and beyond, the pressing climate crisis, and increasing economic volatility have driven many to retreat into private life as a supposed solution. At the same time, technological progress is making participation all but mandatory—while the private sphere has long since become part of the public domain.

Art and culture challenge us, reveal new perspectives, and encourage us to look beyond our own horizons. They make visible the forces that move us, reminding us that shaping the world comes with responsibility—and that we have a part to play in helping design the future.

The role of the arts is not to downplay or paper over problems. On the contrary: art seeks to—and can—address uncomfortable topics. Programs that address topical issues, whether on artistic or scholarly levels, constitute a resource that enables us to engage actively in the global discourse.

We invite you to join us in presenting Austria's cultural, educational, academic, and scientific achievements abroad. Bring your creative potential to the table—and become part of a network that is showcasing the diversity and excellence of Austria's culture and science worldwide. You can rely on a partnership that transcends borders and forges connections—for a strong, international Austria, rooted in culture.

Let us work together to shape a positive future.

Federal Minister Beate Meinl-Reisinger

State Secretary Sepp Schellhorn

EINLEITUNG

Liebe Leserinnen und Leser,

was ist neu, was hat sich verändert, was wurde im vergangenen Jahr erreicht? Das Jahrbuch der Auslandskultur 2024/2025 gibt einen umfassenden Einblick in unsere Schwerpunkte, Projekte und Veranstaltungen – und zeigt Perspektiven für zukünftige Kooperationen auf.

Mit dieser Publikation laden wir Sie zu einer Reise durch die österreichische Auslandskultur ein. Entdecken Sie die Vielfalt unserer weltweiten Aktivitäten, dokumentiert durch Beiträge von Kulturschaffenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sektion für internationale Kulturangelegenheiten im Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten sowie der österreichischen Kulturforen und Botschaften.

Aufgabe der Auslandskultur ist es, die bemerkenswerten Leistungen österreichischer Künstlerinnen und Künstler international sichtbar zu machen und globale Vernetzungen zu fördern. Das kulturelle Spektrum reicht dabei von Musik, Film, Theater und Tanz über Architektur, Design und Bildende Kunst bis hin zur Medienkunst. Die Kultursektion engagiert sich seit vielen Jahren mit Nachdruck für die weltweite Förderung österreichischer Kultur – ein Einsatz, der in den vergangenen Jahren nochmals an Intensität gewonnen hat.

Die Rolle der Auslandskultur als Instrument der Soft Power Österreichs und ihr Beitrag zu Frieden und Sicherheit stehen

auch im Mittelpunkt der diesjährigen Auslandskulturtagung. In einer zunehmend vernetzten Welt trägt Auslandskultur maßgeblich zum Aufbau gegenseitigen Verständnisses, zur Förderung des Dialogs, zur Stärkung gesellschaftlicher Resilienz und zur Schaffung qualitätsvoller grenzüberschreitender Verbindungen bei. Der Beitrag der Organistin Ines Schüttengruber *Musik als Brücke zwischen den Kulturen* veranschaulicht gelebte Kulturdiplomatie auf eindrucksvolle Weise.

Das vorliegende Jahrbuch dokumentiert eine beeindruckende Vielzahl an Kunst- und Kulturprojekten sowie internationalen Wissenschaftskooperationen. Im Jahr 2024 fanden weltweit über 6.000 Veranstaltungen statt – organisiert von österreichischen Kulturforen, Botschaften, Generalkonsulaten und Österreich-Bibliotheken, häufig auch in Kooperation mit den Österreich Instituten für Deutsch als Fremdsprache.

Apropos Netzwerk der Auslandskultur: Neben den Kulturforen und Botschaften nehmen die Österreich-Bibliotheken eine wichtige Rolle ein. Der Beitrag von Vahidin Preljević, Leiter der Österreich-Bibliothek in Sarajewo, mit dem Titel *Knotenpunkte der Kulturen* betont die Bedeutung dieses Netzwerks, das vor über 30 Jahren gegründet wurde.

Besonders erfreulich ist der gestiegene Anteil weiblicher Kunst- und Wissenschaftsschaffender, die wir im Ausland fördern: Mittlerweile liegt dieser bei knapp

50 Prozent. Dazu beigetragen hat unter anderem unsere Frauenförderinitiative Calliope. Join the Dots (www.calliope.at), entwickelt in Zusammenarbeit mit dem Frauenmuseum Hittisau. Diese Initiative steht für Vernetzung, Wissenstransfer und Empowerment – und macht deutlich: Jede Verbindung zählt, jede Geschichte inspiriert, jede weibliche Stimme verdient es, gehört zu werden.

Gerade im Jubiläumsjahr 2025 – Beijing+30, dreißigster Jahrestag der Vierten Weltfrauenkonferenz und der Annahme der Erklärung und Aktionsplattform von Peking (1995), 25 Jahre UN-Resolution 1325 zu Frauen, Frieden, Sicherheit, 10 Jahre SDGs, 15 Jahre UN Women – rücken Errungenschaften im Bereich der Frauenrechte in den Fokus. Die Auslandskultur setzt sich aktiv mit der Rolle von Frauen in Demokratisierungs- und Friedensprozessen auseinander – und mit dem Beitrag, den Kunst, Kultur und Wissenschaft zur Stärkung ihrer Rechte leisten können.

Auch das Musikförderprogramm NASOM – New Austrian Sound of Music – zeigt seit über 20 Jahren eindrucksvoll, wie wichtig es ist, junge Talente zu fördern und ihnen internationale Bühnen zu eröffnen. Im Jahr 2024 fanden über 200 NASOM-Konzerte in 52 Ländern statt – ein starkes Zeichen für die Relevanz dieses Programms, das von Kulturforen und Botschaften intensiv genutzt wird und Musiktalenten aus Österreich die Tür zu internationalen Karrieren öffnet.

Die Vermittlung demokratischer Grundwerte und die Stärkung der Zivilgesellschaft bleiben zentrale Anliegen unserer Arbeit. Das Artists Solidarity Program Europe (ASoP) bietet herausragenden Künstlerinnen und Künstlern in schwierigen Lebensumständen kreative Entfaltungsmöglichkeiten. Seit 2023 ermöglicht das Programm Kunstschaaffenden aus Osteuropa und weiteren Regionen gemeinsame Projekte mit österreichischen Kulturinstitutionen. Ein eindrucksvolles Beispiel: Die belarussische Theatermacherin Maryna Yakubovich widmete ihr Ein-Frau-Stück der in Belarus inhaftierten Musikerin und Oppositionsführerin Maria Kalesnikava – ein Stück, das am Mozarteum Salzburg entstand, ins Programm des Schauspielhauses Wien aufgenommen wurde und mit Unterstützung der Kulturforen nun international gezeigt wird. Helga Rabl-Stadler berichtet in ihrem Beitrag über dieses *Excellency*-Programm, das sie als Sonderberaterin für Auslandskultur initiiert hat.

Eine wichtige Rolle spielt auch das 2022 eingerichtete Ukraine Office Austria in der Kultursektion, das in Kooperation mit dem OeAD-Kooperationsbüro Lemberg und der österreichischen Botschaft in Kyjiw zahlreiche wissenschaftliche und kulturelle Projekte unterstützt.

Digitalisierung und ökologische Nachhaltigkeit bilden weitere Schwerpunkte. Gerade hier kann das Netzwerk der Auslandskultur – gemeinsam mit der Zivilgesellschaft – bedeutende Impulse setzen. Die Ausstellungsprojekte Imagine

Climate Dignity und Touch Nature ermutigten österreichische Künstlerinnen und Künstler, gemeinsam mit internationalen Kulturschaffenden Werke zu ökologischen Themen zu entwickeln. Die finalen Gruppenausstellungen wurden unter anderem im Künstlerhaus Wien und im Lentos Museum Linz gezeigt. Auch das innsbruck nature film festival widmet sich unter dem Motto *Reconnect – Verbinden* diesen dringlichen Fragen – vorgestellt in diesem Jahrbuch von Festivalleiter Johannes Kostenzer.

Der kreative Einsatz Künstlicher Intelligenz eröffnet neue Möglichkeiten – wirft jedoch auch ethische Fragen auf. Die Kultursektion setzt sich daher für eine menschenrechtsbasierte, gesellschaftlich nachhaltige Nutzung digitaler Technologien ein. Mit der Ausstellung *Imagine AI for Dignity – Feminine Visions for Regeneration* beteiligt sich das BMEIA aktiv an der Umsetzung der nationalen KI-Strategie. Die langjährige Kooperation mit der Ars Electronica und der gemeinsam vergebene Digital Humanity Award unterstreichen diesen Fokus. Gerfried Stocker und Veronika Liebl beleuchten in ihrem Beitrag die demokratische Verantwortung im Umgang mit Künstlicher Intelligenz.

An der Schnittstelle von Kunst und Wissenschaft positioniert sich die Auslandskultur zukunftsorientiert mit ihren Initiativen zur Science Diplomacy. Ein eigener Beitrag im Jahrbuch ist diesem facettenreichen Feld gewidmet, der besondere Relevanz allein dadurch erhält, dass die Wissenschaftsfreiheit weltweit unter

Druck geraten ist, selbst in Ländern, wo wir dies nicht erwartet hätten.

Ein Highlight mit internationaler Strahlkraft war die Europäische Kulturhauptstadt Salzkammergut 2024. Unsere Kulturforen und Botschaften haben intensiv zur internationalen Sichtbarkeit und Zusammenarbeit beigetragen. Im Zeichen des Jubiläums zweier großer Komponisten – Arnold Schönberg und Anton Bruckner – wurden weltweit zahlreiche Veranstaltungen organisiert. Auch die EXPO 2025 in Osaka war 2024/2025 ein zentraler Fokus: Unter dem Motto *Composing the Future* präsentiert sich Österreich mit einem facettenreichen Kunst- und Kulturprogramm in Japan. Die Kultursektion und das Österreichische Kulturforum in Tokio wirkten federführend mit. Ein Schlüsselprojekt war die gemeinsam mit dem BMWKMS kuratierte Architektur-Ausstellung *verywood – Austrian Architecture Today*, die im Nakanoshima-Museum in Osaka gezeigt wurde. Der österreichische Pavillon widmete sich unter dem Titel *Auf der Suche nach einem neuen Gleichgewicht* dem Verhältnis von Mensch und Natur – mit sechs künstlerischen Positionen, die dieses Thema eindrucksvoll aufgreifen.

Das Jahr 2025 steht ganz im Zeichen bedeutender Gedenktage: 30 Jahre EU-Mitgliedschaft Österreichs, 80 Jahre Ende des Zweiten Weltkriegs, 70 Jahre Österreichischer Staatsvertrag. Ein zentrales Projekt war das vom historischen Referat der Kultursektion initiierte Forschungsprojekt bzw. Symposium 1938

bis 1945 und danach, das sich mit der Geschichte des österreichischen Auswärtigen Dienstes in dieser Zeit befasst. Eine umfassende Publikation dazu erscheint im Jahr 2026. Die österreichische Komponistin Gabriele Proy schrieb bzw. komponierte für den Staatsakt zu *80 Jahre Unabhängigkeit Österreichs* ein Auftragswerk und gewährt in ihrem Beitrag Einblick in die Entstehung dieser einzigartigen Komposition.

Ein besonderes Anliegen bleibt die Öffnung der Kulturforen für externe Kuratorinnen und Kuratoren bzw. Kunstexpertinnen und -experten. Diese neue Form der Zusammenarbeit ermöglicht es Kunst- und Kulturschaffenden aus den Bundesländern, gemeinsam mit Kulturforen und Botschaften innovative Projekte weltweit zu realisieren. In den vergangenen zwei Jahren wurden auf diese Weise zahlreiche spannende Vorhaben in Europa, Afrika

und den USA umgesetzt. Christiane Kada gibt in ihrem Beitrag *Von Molchen, Hufeisennasen und Blüten, Melancholie als Mindset und Second Cities* einen Einblick in diese Form der Kooperation.

All diese vielfältigen Aktivitäten wären ohne die engagierte Mitwirkung von Künstlerinnen und Künstlern, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie kreativen Köpfen nicht möglich. Ihnen allen gilt unser besonderer Dank und unsere Wertschätzung!

Gleich zu Beginn finden Sie einen wunderbaren und besonders eindrücklichen Beitrag der Autorin Ana Marwan, *English Breakfast*, in dem sie über eine Lesereise im Ausland berichtet.

Ich wünsche Ihnen eine anregende und inspirierende Lektüre!

Regina Rusz

Leiterin der Sektion für internationale Kulturangelegenheiten

INTRODUCTION

Dear readers,

What's new? What's changed? What have we achieved over the past year? The *Yearbook of International Cultural Relations, 2024/25* gives a comprehensive overview of our focus areas, projects, and events—and presents opportunities for future partnerships.

With this publication, we invite you to join us on a tour of Austrian international cultural relations. Discover the rich variety of our global activities, presented here through texts by and conversations with artists and cultural professionals, colleagues at the Directorate General for International Cultural Relations at the Federal Ministry for European and International Affairs (MFA), as well as at Austrian Cultural Forums and embassies around the world.

The task of international cultural relations is to draw international attention to the remarkable achievements of Austrian artists and to foster international connections. We see culture as a broad spectrum: ranging from music, film, theater, and dance to architecture, design, and the visual arts, and extending all the way to media art. The MFA's Directorate General for International Cultural Relations has long been deeply committed to promoting Austrian culture worldwide—and these efforts have only intensified in recent years.

The role of international cultural relations as an instrument of Austria's soft power,

and its contribution to peace and security, is also the theme of this year's international culture conference. In an increasingly interconnected world, international cultural relations help build mutual understanding, promote dialogue, strengthen social resilience, and create meaningful links across borders. Ines Schüttengrubner's text "Music as a Bridge Between Cultures" offers a compelling reflection on what cultural diplomacy looks like in practice.

This year's volume captures an impressive range of artistic and cultural projects as well as international scientific and academic collaborations. In 2024, more than six thousand events were held across the globe—organized by Austrian Cultural Forums, embassies, consulates general, and Austria Libraries, often in partnership with the local branches of the Österreich Institute, which teaches German as a foreign language.

Speaking of the network of international cultural relations: alongside the Cultural Forums and embassies, the Austria Libraries play an essential role in our work. In his piece "Nodes in a Web of Cultures," Vahidin Preljević, director of the Austria Library in Sarajevo, highlights the importance of this network, which was founded more than thirty years ago.

One particularly encouraging development is the increasing proportion of the artists and researchers whom we support abroad who are women—closing in on 50 percent. A key factor has been our initia-

tive *Calliope*. *Join the Dots* (www.calliope.at), the MFA's program to promote women, developed in partnership with the Women's Museum Hittisau. This initiative promotes connection, knowledge sharing, and empowerment—and sends a clear message: every connection matters, every story inspires, and every woman's voice deserves to be heard.

Especially in 2025, this year of so many anniversaries—marking thirty years since the Fourth World Conference on Women and the adoption of the Beijing Declaration and Platform for Action (1995), twenty-five years since the adoption of UN Security Council Resolution 1325 on Women, Peace, and Security, ten years of the Sustainable Development Goals, and fifteen years of UN Women—achievements in women's rights are back in the spotlight. Our international cultural relations work actively engages with the role of women in democratization and peace-building processes—and with the contributions that the arts, culture, and research can make to strengthening women's rights.

For more than twenty years, the music support program New Austrian Sound of Music (NASOM) has shown just how important it is to nurture young talented artists and offer them opportunities on international stages. In 2024, more than two hundred NASOM concerts were held in fifty-two countries—a powerful testament to the program's relevance. It is widely embraced by Cultural Forums and embassies and opens doors to interna-

tional careers for talented emerging musicians from Austria.

Promoting democratic values and strengthening civil society remain central aspects of our mission. The Artists Solidarity Program Europe (ASoP) provides creative opportunities to outstanding artists facing difficult life circumstances. Since 2023, the program has enabled artists from Eastern Europe and beyond to realize joint projects with Austrian cultural institutions. A compelling example: The Belarusian theater-maker Maryna Yakubovich dedicated her one-woman play to the musician and opposition leader Maria Kalesnikava, who is imprisoned in Belarus. The play was developed at the Mozarteum University Salzburg, included in the program of the Schauspielhaus in Vienna, and—thanks to the support of Cultural Forums—is now being performed internationally. In her text, Helga Rabl-Stadler writes about this excellency program, which she helped launch in her role as Special Advisor for International Cultural Policy.

Another key initiative is the Ukraine Office Austria, established in 2022 within the Directorate General for International Cultural Relations. In cooperation with the OeAD Cooperation Office Lviv and the Austrian Embassy in Kyiv, it supports a broad range of academic and cultural projects.

The digital transition and ecological sustainability are also important focus areas. In both of these domains, the

Austrian international cultural relations network can help generate vital momentum, together with civil society. The *Imagine Climate Dignity* and *Touch Nature* exhibition projects encouraged Austrian and international artists and creatives to create new works on environmental themes. The resulting group exhibitions were presented at venues including Künstlerhaus in Vienna and the Lentos museum in Linz. Under its banner of “reconnecting,” the innsbruck nature film festival also addressed these urgent questions, as described in this volume by the festival’s director Johannes Kostenzer.

The creative use of artificial intelligence presents new opportunities—while also raising ethical questions. The MFA’s Directorate General for International Cultural Relations is committed to a human rights-based, socially sustainable approach to digital technologies. With the exhibition *Imagine AI for Dignity – Feminine Visions for Regeneration*, the MFA is doing its part toward the implementation of Austria’s national AI strategy. Our long-standing partnership with Ars Electronica and the jointly awarded Digital Humanity Award reinforce this focus. In their text, Gerfried Stocker and Veronika Liebl explore the democratic responsibilities prompted by the rise of artificial intelligence.

Situated at the interface of art and science, our international cultural relations work also places a future-oriented focus on science diplomacy. This multifaceted

field is the subject of its own text in this volume—especially relevant at a time when academic freedom is under pressure, even in countries where we would never have expected this to be an issue.

One highlight with global resonance in 2024 was the Salzkammergut’s tenure as European Capital of Culture. Our Cultural Forums and embassies made a major contribution to its international visibility and collaborative projects. Events were held around the world to celebrate the anniversaries of two towering composers’ births, Arnold Schoenberg (born 1874) and Anton Bruckner (born 1824). Another major focus of our work in 2024/25 was EXPO 2025 in Osaka, Japan, where Austria is presenting a vibrant arts and culture program under the theme *Composing the Future*. The Directorate General for International Cultural Relations and the Austrian Cultural Forum in Tokyo played leading roles in the preparations. One of the core projects was the architecture exhibition *verywood – Austrian Architecture Today*, co-curated with the Federal Ministry for Housing, Arts, Culture, Media and Sport (BMWKMS) and presented at the Nakanoshima Museum of Art in Osaka. The Austrian Pavilion, titled *In Search of a New Balance*, explores the relationship between humanity and nature—through six artistic presentations that interpret this theme in compelling ways.

The year 2025 is also shaped by significant anniversaries: thirty years of Austria’s EU membership, eighty years since the

end of the Second World War, and seventy years since the signing of the Austrian State Treaty. One central project is the research and symposium series *1938 to 1945 and Beyond*, initiated by the Historical Unit in the Directorate General for International Cultural Relations, which examines the history of Austria's foreign service during the Nazi regime and its aftermath. A comprehensive publication on the subject is forthcoming in 2026. For the official ceremony commemorating eighty years of Austrian independence, composer Gabriele Proy was commissioned to create a new piece of music. In her text, she offers unique insight behind the scenes of her creative process.

The Cultural Forums have been increasingly opening their doors to external curators and art experts—a development that remains a key priority. This new form of collaboration enables artists and creatives from across the provinces to develop innovative projects together with

Cultural Forums and embassies around the world. During the past two years, this has led to numerous exciting undertakings across Europe, Africa, and the United States. In her text “On Newts, Horseshoe Bats and Blossoms, Melancholia as a Mindset, and Second Cities,” Christiane Kada offers insight into this collaborative approach.

None of these wide-ranging activities would be possible without the committed participation of artists, researchers, and creative thinkers. We are deeply grateful and extend our heartfelt appreciation to them all!

The opening pages feature a remarkable and particularly vivid piece by the writer Ana Marwan, titled “English Breakfast,” in which she reflects on a trip abroad for a reading.

I hope you find this volume both stimulating and inspiring.

Regina Ruzs

Director General for International Cultural Relations



© **Franzi Kreis**

Aus der Serie / From the series

Generation Beta, Rom/Rome, 2023

ENGLISH BREAKFAST

Ana Marwan *Autorin*

„Ich zog meinen Mantel an als Zeichen meiner Absicht, Abschied zu nehmen, doch weicht sie weiterhin meinen Blicken aus“,

sagt eine Besucherin nach meiner Lesung in dem schönen Londoner Kulturforum, mit dem leeren Weinglas dezent auf eine andere Frau zeigend, und ich grinse, weil mir die Form so gefällt; der Inhalt scheint angesichts dieser Form zweitrangig zu sein, obwohl er, weniger auffällig verpackt, durchaus auch selbst die Macht hätte, mein Interesse zu wecken. Über diese Frau, die gezeigte Frau werde ich sie nennen, um keine Namen zu nennen, hat die zeigende Frau schon zwei andere, nicht weniger schöne Sätze gesagt:

„Sie erscheint mir ab und zu wie ein wiederkehrender Traum an unerwarteten Orten. Zuletzt im Aufzug in der Royal Albert Hall.“

(„Was haben Sie sich angehört?“ fragte ein anderer Besucher im Sakko.)

Den zweiten schönen Satz habe ich vergessen. Aber jedes Mal erstrahlte ich, mit ihrer Wortwahl konfrontiert, und auch ich fragte etwas Unpassendes, wie: „Reden Sie immer so?“ oder: „Reden alle hier so?“ Sie ließ sich auf meine Fragen genauso wenig ein wie ich auf ihre Erzählungen, ich könnte nicht einmal sagen, ob

sie ihr schmeichelten oder sie irritierten. (Das war mir relativ gleichgültig, weil sie mir als erste gesagt hatte, gleich nach meiner Lesung:

„Es scheint Ihnen egal zu sein, was Leute über Sie denken.“)

Das kann durchaus als beleidigend gedeutet werden. (Will sagen sowohl: Sie hat angefangen. Als auch: Sie hatte Recht.) Sie fuhr also allem Anschein nach ungestört mit ihrer Erzählung fort. Eines bestätigt sich immer wieder: Es gibt keine Abkürzungen im Leben. Es bringt nichts, direkte Fragen zu stellen, lange, lange Zeit muss man an einem Ort verbringen, um sie sich dann selbst beantworten zu können. Ich weiß also nur, dass ich in Wien, wo ich schon lange lebe, selten jemanden so reden höre. Erst indem ich mit dieser Andersartigkeit in Berührung komme, fängt der Wunsch, die Form wieder mehr zu pflegen, an, sich zu formen.

(Erinnerung aus der Schule:

Spoonerism: Half formed wish / half warmed fish.

To do: Fish and Chips probieren.)

Denn die Form muss keine leere Hülse sein, die man abwertend außer Acht lassen kann, sie soll wieder, lass es uns

wünschen, wie in der Poesie, die Kehrseite einer Münze werden. (Die Folgen werden jedoch allumfassend sein. Als erste wird die Kleidung folgen, wage ich zu behaupten. In Österreich scheint momentan alles „Hauptsache bequem, Hauptsache verständlich“ zu sein. Hier aber trägt der Herr ein einengendes Sakko, in dessen Brusttasche ein Taschentuch angenäht ist. In seinem Angenähtsein nur scheinbar sinnlos. Tatsächlich vermittelnd: „Ich bin dafür, das Leben mit Ornamenten zu verschönern, auch wenn es Aufwand kostet und keinen Zweck erfüllt.“ Und je enger das Sakko, desto lauter sagt er: „Ich strebe nicht nur mein Wohlbefinden an, ich bin bereit, mich zurückzunehmen, dir Platz und Gehör zu schenken.“ (Ich glaube, es ist bei weitem nicht zu zugespitzt vermutet, dass der letzte Triumph der Form die Auslöschung des Egozentrismus sein wird.)

Ich möchte den Abend mit dem Anfang beenden: Das Gespräch mit der zeigenden Frau fing so an, dass sie dem Herrn im Sakko sagte, dass es keine Wahrheit gibt, nur Realität, und ich bin mitten im Vorbeigehen stehengeblieben, von der Synchronizität aufgehalten, und sagte:

„Genau das habe ich gerade gehört!“

Ich zeigte mit meinem halbvollen Weinglas ausgerechnet auf die gezeigte Frau, von der ich es gehört hatte. Es war an den Übereinstimmungen zu viel, um nicht an etwas Hohes zu glauben, eine Botschaft zu vermuten. An diesem Punkt war die

zeigende Frau die, die erstrahlte. Ja, es wurde viel erstrahlt an diesem Abend. Auch, als sie etwas später preisgab:

„*On Wednesdays, we read Joyce.*“

(Erinnerung aus der Schule:

„*On Wednesdays, we wear pink*“, aus *Mean Girls*.

To Do: Ins Kino gehen. Und in einen Buchladen. Hatchards ist wunderschön. Aber aufpassen: Dort wird manchmal gestohlen. Gestohlen wird auch bei Harrods, aber das ist OK, sind wir alle einverstanden, weil dort kaufen Leute Äpfel, die 3 Pfund pro Stück kosten.)

„Das ist wunderbar. Ich habe ihn leider schon oft aufgegeben.“

„*Ulysses ist manageable.*“

„Yes,“ bestätigte der Herr.

„*But Finnegans Wake ...*“

„*Impenetrable!*“

„Muss man Ire sein?“

„*It certainly helps.*“

Am nächsten Tag habe ich viel Zeit, ein paar Mosaiksteine Londons näher zu betrachten. Auf ein Gesamtbild schließen. Man strebt immer das Gesamtbild an, nach dem Gesamtbild wird man dann gefragt, wenn man nach Hause kommt. „Es hat geregnet“, werde ich sagen, auch wenn es nicht regnen wird, weil das reicht, das ersetzt das unmögliche, schwindelerregende Gesamtbild, denn dann kann der andere antworten entweder „typisch London“ oder „so ein Pech“. Die Mosaiksteine bespricht man selten, dafür braucht man Zeit und Geduld.

Über sie schreibt man lieber.

Es fällt mir auf, dass auf allen Mosaiksteinen ein Frühstücksladen ist. Ich frühstücke in London zu jeder Mahlzeit, und das ist OK, weil Frühstück meine Lieblingsmahlzeit ist. Alle Frühstücksläden, die ich sehe, sind Ketten, somit können alle hemmungslos betreten werden. Ketten machen Menschen zahm und locker. Die Tische sind knapp aneinander — ich lausche.

(Erinnerung aus der Schule:

Wir lernten: *Eavesdropping*. Ich verstand die Lehrerin falsch und dachte noch jahrelang, es heißt *earsdropping*.)

Ich lasse also meine Ohren fallen und sammle Mosaiksteine, auf denen Menschenteile abgebildet sind.

Dann picke ich die Steine mit den Museen heraus. Alle sind gratis. Ich schaue mir vier an einem Tag an. Es klingt gierig; ist es auch Gier, wenn es nichts kostet? Nennt man es auch Neugier, wenn es alt ist? Würde ich mehr Kultur in Wien konsumieren, wenn es nichts kosten würde? Tate kommt mir leerer als Albertina vor. Auch meine Freundin aus Rimini geht nie baden. Die Hürde muss wahrscheinlich genau richtig hoch liegen, damit man den Anreiz verspürt, sie zu überwinden. Meine Hürde ist die nahende Abreise. Die Ameisen auf dem Bildschirm schleppen große runde Kreise mit sich. Konfetti, vermute ich. Eine schöne, meditative Makroaufnahme, die ich nur auf eine Weise deuten kann, denn vor dem Bildschirm sitzt

zufällig eine Schar Kindergartenkinder, die genauso Buntes trägt. Bunte Mäntelchen. Kürzlich habe ich angefangen, in Museen zu warten, bis ein:e Besucher:in mit dem betrachteten Bild verschmilzt. Ich muss nie lange warten. Heute war es am eindrucksvollsten.

Bald bin ich bei der vierten Tasse *English Breakfast*. Oft denke ich, Tante Jolesch hatte Recht, indem sie meinte, dass alle Städte gleich sind, nur Venedig *e bissele anders*. Oft denke ich auch das Gegenteil. Es stimmt wahrscheinlich beides, wie bei den Menschen — alle gleich und gleichzeitig anders. Mit manchen ist man sofort auf der gleichen Wellenlänge und manche brauchen Zeit, wie anstrengende Arbeitskolleginnen, die einem allmählich ans Herz wachsen. Manchmal muss man sich nur im richtigen Moment kennenlernen, um sich zu verlieben. London ist für mich wie eine flüchtige Bekannte, mit der ich einen Tee aus einer Espressotasse trinke, ich in meinem oversized Morgenmantel, sie in einem schulterfreien Partykleid, sie erzählt mir Interessantes, ich fühle kurz yolo und fomo, wir grinsen und schwören uns, nicht wieder eine so lange Zeit vergehen zu lassen, bis wir uns wiedersehen ... Und nach dem Treffen bin ich ausgequetscht wie der Teebeutel auf meinem kleinen Teller.

To do: English Breakfast Tee am Weg zum Flughafen kaufen.

„Den habe ich aus London mitgebracht“, werde ich bei meiner *Teaparty* angeben. „Harrods?“



Sabine Jelinek

Drapery, London, 2004/2017

© Bildrecht, Wien/Vienna, 2025

ENGLISH BREAKFAST

Ana Marwan *Author*

"I slipped on my coat as a sign of my intention to leave, but she persisted in avoiding my gaze."

A member of the audience said these words to me after my reading at the beautiful Cultural Forum in London, discreetly pointing with her empty wine-glass at another woman. I grinned at her phrasing. The content seemed secondary to the form, even though, if less artfully packaged, the content might well have piqued my interest on its own. The woman pointing had already uttered two other no less elegant sentences about the same person—let's call her the "pointed-at woman" to avoid naming names:

"She appears to me from time to time in unexpected places like a recurring dream. Most recently in the lift at the Royal Albert Hall."

("What was playing?" asked another attendee, wearing a blazer.)

I've forgotten the second beautiful sentence. But each time I lit up at her choice of words, and I found myself asking inappropriate questions such as: "Do you always talk like that?" or "Does everyone here talk like that?" She was just as unreceptive to my questions as I was to her stories; I couldn't even tell you if she found the questions flattering or irritating.

(It didn't matter much to me. After all, she had been the first to tell me, straight after my reading: "You seem not to care what people think of you.")

That could certainly be interpreted as an insult. (Which is to say: she started it. And also: she was right.) And so she carried on with her story, apparently undeterred. One truth keeps proving itself: there are no shortcuts in life. There is no point in asking direct questions. You need to spend a long, long time in a place and then you will be able to answer them yourself. All I know is that in Vienna, where I've lived for many years, I have rarely heard anyone talk like that. Only through coming in contact with this otherness does my desire to pay more attention to form again begin to take form.

(A memory from English class at school: Spoonerism: Half-formed wish/half-warmed fish.

To do: Try fish and chips.)

After all, form doesn't need to be an empty shell that can be disparaged and dismissed. Let us hope it becomes one of two inseparable sides of the same coin, as it is in poetry. (Yet the effects of this will be all-encompassing. Clothing will be the first to follow, I dare say. In Austria, the current guiding principle seems to be:

"As long as it's comfortable, as long as it's understandable." At the same time, gentlemen in this country wear close-fitting blazers with sewn-in handkerchiefs. A handkerchief seems pointless as a sewn-in pocket square. But, in fact, it communicates: "I believe in beautifying life with ornaments, even if it takes effort and serves no purpose." And the tighter the blazer, the more loudly it's saying: "I'm not here just striving for my own comfort—I'm prepared to step back, to make space for you, to listen to you." (I truly don't think it's a stretch to suggest that the ultimate triumph of form will be the obliteration of egocentrism.)

I'd like to end the evening where it started. The conversation with the pointing woman began when she was telling the gentleman in the blazer that there is no such thing as truth, only reality. Passing by them, I was stopped in my tracks by the synchronicity, and said:

"I just heard someone say that same thing!"

I gestured with my half-full wineglass at none other than the pointed-at woman, the person I'd just heard it from. Their comments were too similar not to believe in some higher force, or to presume some message. At that moment, it was the pointing woman who lit up. Yes, there was a lot of lighting up that evening. For example, when she later revealed:

"On Wednesdays, we read Joyce."

(A memory from English class at school: "On Wednesdays, we wear pink," from *Mean Girls*.)

To do: Go to the cinema. And visit a bookshop. Hatchards is beautiful. But be careful: things do get nicked there. Things get stolen at Harrods too, but that's OK, we all agree, because there are people there buying apples for three pounds apiece.)

"That's wonderful. I've given up on him many times, I'm sorry to say."

"Ulysses is manageable."

"Yes," the gentleman agreed.

"But *Finnegans Wake* ..."

"Impenetrable!"

"Do you have to be Irish?"

"It certainly helps."

The next day, I have plenty of time to examine a few of the tiles in London's mosaic at close range. To zoom out on a big picture. There's always the urge for the big picture. It's what people ask for when you get home. "It rained," I'll say, even if it didn't rain, because that serves as a good-enough substitute for the impossible, vertigo-inducing big picture. Then they can reply, "classic London" or "bad luck." The individual tiles of the mosaic rarely get discussed, as that takes time and patience. Better to write about them.

I notice that every mosaic tile includes a breakfast eatery. I eat breakfast in London at every meal. And that's OK, because breakfast is my favorite meal. All the breakfast places I see are chains, which

makes them easy to enter without feeling inhibited. Chains make people docile and relaxed. The tables are close together—I listen in.

(A memory from English class at school: We learned the word “eavesdropping.” I misunderstood the teacher and for years thought it was “earsdropping.”)

So I drop my ears and collect mosaic tiles with fragments of people on them.

Then I turn to the tiles featuring museums. They're all free to enter. I visit four in one day. That sounds greedy; maybe it is greed, if it's free? In German, the word for “curiosity”—*Neugier*—literally translates as “new greed”: can we still call it that for something old? Would I consume more culture in Vienna if it didn't cost anything? The Tate seems emptier than the Albertina. My friend from Rimini never goes to the beach either. The hurdle must be set just high enough so you feel the motivation to jump it. My hurdle is my upcoming departure. On a screen, ants are carrying large circles. Pieces of confetti, I hypothesize. A beautiful, meditative macro shot, which I can only interpret one way because a group of kindergarteners happens to be sitting in front of the screen in equally bright colors. Colorful little coats. Recently, I've taken to waiting in museums until a visitor merges with a painting. It never takes long. Today, the effect was more striking than ever.

Soon I'm on my fourth cup of English Breakfast. I often think Aunt Jolesch was

right when she said all cities are the same, except Venice was *a bisele andersh*—a little bit different. I often think the opposite. Probably both are true—like people, who are all the same and all different at once. With some, you're instantly on the same wavelength, and others take time, like annoying coworkers who grow on you. Sometimes, to fall in love, you just have to meet at the right moment. London, for me, is like a fleeting acquaintance who I sit with sipping tea out of an espresso cup—me in my oversized dressing gown, her in a shoulderless party dress—telling me interesting tidbits. I feel a quick rush of YOLO and FOMO, we smile and promise not to let so much time pass before we meet again ... and after the meeting, I'm wrung out like the teabag on my saucer.

To do: Buy some English Breakfast tea on the way to the airport.

“I brought this back from London,” I'll say proudly at my tea party.
“Harrods?”



AUFTRAGSWERK FÜR DEN STAATSAKT ZU 80 JAHRE UNABHÄNGIGKEIT ÖSTERREICHS

Gabriele Proy *Komponistin*

Am 27. April 2025 fand in der Präsidentschaftskanzlei der Wiener Hofburg der feierliche Staatsakt anlässlich des 80. Jahrestages der Wiedererrichtung der Republik Österreich statt, der live aus dem Zeremoniensaal vom ORF übertragen wurde.

Bundespräsident Alexander Van der Bellen lud dazu Ehrengäste aus Politik und Gesellschaft, Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sowie viele junge Menschen ein. Sir Christopher Clark hielt die Festrede und mir wurde die ehrenvolle Aufgabe zuteil, eine Komposition zum Thema *80 Jahre Unabhängigkeit Österreichs* zu schaffen.

Erstmals vergab die Republik Österreich, vertreten durch die Präsidentschaftskanzlei, einen Kompositionsauftrag dieser Art. Für mich als österreichische Komponistin ist dieser Auftrag eine große Ehre und Auszeichnung.

Bereits in meinem Chorwerk *Frieden*, einem Kompositionsauftrag der Stadt Leipzig für das Europäische Friedenskonzert Leipzig 1813-1913-2013, setzte ich mich thematisch mit Krieg und Frieden

sowie dem Werk der österreichischen Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner auseinander.

Frieden wurde am 20. Oktober 2013 im Rahmen des Europäischen Friedenskonzerts im Völkerschlachtdenkmal in Leipzig uraufgeführt. Neben mir waren fünf weitere Komponisten aus Schweden, Deutschland, Frankreich, Polen und Russland eingeladen – aus jenen Ländern, die einst auf Seiten Napoleons oder gegen ihn kämpften.

Anlässlich des Doppeljubiläums Leipzig 1813-1913-2013 vertonte ich in *Frieden* Zitate aus Bertha von Suttners Werk *Die Waffen nieder* (erschienen 1889):

„Die Waffen nieder! Welches freie Aufatmen dieses Wort Waffenstillstand doch gewährt! ... wie müsste die Welt erst aufatmen – dachte ich zum erstmal – wenn es allenthalben hieße: die Waffen nieder! Es fing bei mir an, eine fixe Idee zu werden: Die Kriege müssen aufhören. Und jeder Mensch muss beitragen, was er nur immer kann, auf dass die Menschheit diesem Ziele – sei's auch nur eine Tausendstel Linie – näher rücke. Die Waffen nieder!“

Das Völkerschlachtdenkmal wurde 1913 als Mahnmal gegen den Krieg und als hoffnungsvolles Zeichen für den Frieden eingeweiht – doch bereits 1914 begann der Erste Weltkrieg. Hundert Jahre später, 2013, wurde der Frieden in Europa beim Europäischen Friedenskonzert hoffnungsfroh gefeiert – nur um im darauffolgenden Jahr die Annexion der Krim und 2022 den groß angelegten Angriff der russischen Armee auf die Ukraine zu erleben.

Unter dem Titel *80 Jahre Frieden in Leipzig* erlebte *Frieden* am 12. April 2025 seine vierte Aufführung im Völkerschlachtdenkmal in Leipzig. Der Denkmalchor Leipzig interpretierte das Werk unter der Leitung von Philipp Goldmann.

Anlässlich *80 Jahre Unabhängigkeit Österreich* wurde am 27. April 2025 mein eigens für diesen Anlass komponiertes Streichsextett *Achtzig* beim Staatsakt in der Hofburg uraufgeführt. Die Musikerinnen und Musiker Anais Tamisier (Violine), Aileen Dullaghan (Violine), Lara Sophie Schmitt (Viola), Raphael Handschuh (Viola), Julia Schreyvogel (Violoncello) und Raffael Dolezal (Violoncello) vom ORF Radio Symphonieorchester interpretierten das Werk.

Wie gestaltete ich die Konzeption des Streichsextetts *Achtzig* für diesen besonderen Anlass? In exakt achtzig komponierten Takten meines Streichsextetts spiegle ich *80 Jahre Unabhängigkeit Österreichs – 80 Jahre Demokratie* wider. Eine Demokratie, die sich zuversichtlich entfalten konnte, die wachsen durfte und

die trotz oder gerade wegen vieler aktueller globaler Entwicklungen mit einer fragenden Hoffnung in die Zukunft blickt.

Melodielinien im Charakter eines Adagio Festivo durchweben mein Streichsextett, verbinden die unterschiedlichen Abschnitte einer dichten musikalischen Textur. Sie erklingen filigran und *con amore* im pianopianissimo (ppp) bis hin zu einem fulminanten und *espressivo* vorgetragenen fortissimo (ff). Klangwelten voller Hoffnung und Zuversicht formen sich von glitzernd fragilem Tremolo zu humoristisch-klangvollem Pizzicato und verdichten sich zu einer zunehmend komplexeren musikalischen Struktur. Ein Dialog schwebender, sich ineinander verschlingender Melodiebögen entfaltet sich über achtzig Takte und findet schließlich im Ritardando mit einer innehaltenden Fermate seinen Abschluss.

Die Auseinandersetzung mit Krieg und Frieden ist ein wiederkehrendes Motiv in meinem künstlerischen Schaffen. So konnte ich anlässlich der Kriege im ehemaligen Jugoslawien in den 1990er Jahren die Soundscape-Komposition *Schlachthof* realisieren, die am 25. November 1993 im Nationalen Kulturpalast in Sofia uraufgeführt wurde.

Die Klangrecherchen und -aufnahmen dafür konnte ich 1992 auf dem Gelände des St. Marxer Schlachthofs durchführen. Der Schlachthof ist inzwischen geschlossen, und mein Werk gilt seither als ein historisches Klangdokument.

Erwähnen möchte ich auch meine Komposition *Inachis io*, die Bezug auf den US-amerikanischen Antikriegsfilm *Im Westen nichts Neues* von Lewis Milestone aus dem Jahr 1930 nimmt. *Inachis io* wurde am 22. Jänner 2015 im Rahmen meines Portraitkonzerts *Neue Musik aus Österreich – Komponistenportrait Gabriele Proy* mit Ulrike Anton (Flöte) und Russell Ryan (Klavier) im Konzerthaus Berlin uraufgeführt.

Der Titel *Inachis io* unterstreicht den zweiten Schwerpunkt meines kompositorischen Schaffens: die künstlerische Reflexion von Themen aus Natur und Umwelt. Zahlreiche meiner Kompositionen nehmen Bezug auf Pflanzengattungen, Schmetterlinge und Mineralien.

Ein Schmetterling – welch vielfältige Assoziationen von außerordentlicher Schönheit und Zartheit, von Freiheit und Idylle verbinden sich mit ihm! Oft werden Schmetterlinge als Symbole der Hoffnung für eine intakte Umwelt und eine friedvolle Landschaft betrachtet. Im Film *Im Westen nichts Neues* wird jedoch die unschuldige Freude eines jungen deutschen Soldaten an einem Schmetterling zu seinem Verhängnis: Als er seine Hand nach ihm ausstreckt, wird er aus dem feindlichen Schützengraben erschossen.

Die Komposition *Inachis io* entfaltet ein Spektrum unterschiedlicher Emotionen beim Anblick eines Schmetterlings – von faszinierender Farbenpracht und spielerischer Leichtigkeit des Flugs über Ironie und Mimikry bis hin zu hoffnungsvollem

Neubeginn und dem Überleben durch Metamorphose.

Meine im Februar 2022 entstandene Komposition *Hiroshima* für Oboe solo nimmt Bezug auf gegenwärtige und vergangene Kriegsereignisse: Stillstand. Kein Satz mehr. Kein Wort. Nie hätten wir das gedacht. Nie hätten wir es geglaubt. Im Entsetzen klagen. In der Erinnerung klagen. Niemals vergessen.

In *Hiroshima* manifestiert sich der dritte Schwerpunkt meiner kompositorischen Arbeit: die Auseinandersetzung mit der japanischen Geschichte und Kultur. Mein naturnaher Zugang hat als Komponistin in Japan großen Anklang gefunden. Das kontemplative Eintauchen in die Weite einer Landschaft prägte und prägt einen wesentlichen Aspekt meiner Klangsprache.

Seit 2005 werde ich regelmäßig für Konzerte meiner Kompositionen sowie für Gastvorträge an Universitäten nach Japan eingeladen. Für die Uraufführung meiner Komposition *Waldviertel*, dem österreichischen Beitrag zum EU-Japan-Jahr 2005 unter dem Motto *From People to People*, erlernte ich eigens die japanische Sprache.

Die intensive Auseinandersetzung mit der japanischen Kultur findet in zahlreichen meiner Werke ihren Ausdruck, wie in meinen Orchesterwerken *Ma* und *Momiji*, meinen Solowerken *Kigen* und *Hiroshima* oder auch im Klavierquartett *Sasakia charonda*, dem Jubiläumsauftrag zu

*150 Jahre diplomatische Beziehungen
Österreich-Japan 2019.*

Anlässlich der Uraufführung meiner Komposition *Sasakia charonda* in Japan durch Mitglieder der Wiener Philharmoniker notierte ich: *Sasakia charonda* verbindet musikalische Erinnerungen sowie westliche und asiatische Hörweisen und Klangwelten. Das irisierende Farbenspiel des gleichnamigen asiatischen Schmetterlings mag auf die Möglichkeit verschiedener Blickwinkel verweisen. Ein Perspektivenwechsel lässt irisierende Oberflächen – wie die Oberseite der Schmetterlingsflügel – in einem veränderten Farbenspiel erscheinen.

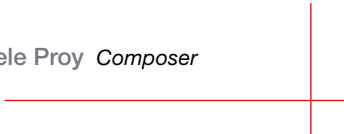
Gerade im Jubiläumsjahr *150 Jahre diplomatische Beziehungen Österreich-Japan 2019* galt es, die langjährige, freundschaftliche Begegnung beider Länder und Kulturen zu feiern. Ohne die Bereitschaft zum Perspektivenwechsel und ohne Verständnis für die kulturellen Unterschiede wäre eine solch nachhaltige Freundschaft niemals möglich gewesen.

Dass ich als österreichische Komponistin von meiner künstlerischen Arbeit leben kann und meine Werke – weit über 100 Kompositionen, darunter zehn Orchesterwerke, Chorwerke, Kammermusik und Soundscape-Kompositionen – weltweit aufgeführt werden, empfinde ich als ein besonderes Privileg.

Insbesondere bin ich dankbar für die Möglichkeit, mein Heimatland Österreich mit meinen Kompositionen als musikalische Botschafterin bereits in Europa, Asien, Amerika und Australien vertreten zu haben. Es ist mir bewusst, dass unsere künstlerische Existenz und unser Schaffen maßgeblich von dem jeweiligen Land, dem sozialen und kulturellen Umfeld, dem Kulturkreis und der Zeit, in der wir leben, abhängen.

COMPOSITION COMMISSIONED FOR THE NATIONAL CEREMONY MARKING EIGHTY YEARS OF AUSTRIA'S INDEPENDENCE

Gabriele Proy *Composer*



On April 27, 2025, a national ceremony was held at the Office of the Federal President at the Vienna Imperial Palace (Wiener Hofburg) to mark the eightieth anniversary of the reestablishment of the Republic of Austria. The ceremony was broadcast live from the Hall of Ceremonies by ORF, the national public broadcaster.

Federal President Alexander Van der Bellen welcomed guests of honor including political figures, representatives of civil society, people who experienced the events of 1945 firsthand, and many young people. Sir Christopher Clark delivered the keynote address, and I had the honor of composing a commissioned piece of music to mark eighty years of Austrian independence.

This was the first time that the Republic of Austria, represented by the Office of the Federal President, had ever commissioned a musical work for such an occasion. As an Austrian composer, I accepted this responsibility as a great honor and distinction.

For my choral work *Frieden* (Peace), commissioned by the City of Leipzig for the European Peace Concert Leipzig 1813–1913–2013, I had already explored themes of war and peace, partly drawing inspiration from the work of the Austrian Nobel Peace Prize laureate Bertha von Suttner.

Frieden had its world premiere on October 20, 2013, during the European Peace Concert at Leipzig's Völkerschlachtdenkmal (Monument to the Battle of the Nations). That program also included works by five other composers from Sweden, Germany, France, Poland, and Russia—representing countries that once fought either with or against Napoleon.

To mark the city of Leipzig's double anniversary of 1813 and 1913, I set selected passages from Bertha von Suttner's 1889 pacifist classic *Lay Down Your Arms!* to music. One of them reads:

"Lay down your arms! What a recovery of free breath even that word "suspension of hostilities" caused. How the world would

at last breathe again, thought I then for the first time, if on all hands could be heard: “Lay down your arms!” It began to be a fixed idea with me, that war must cease. And every individual must contribute, all that he is able, to bring mankind nearer to this end, were it but by the thousandth part of a line. Lay down your arms!”

The Völkerschlachtdenkmal was inaugurated in 1913, the first centennial of the Battle of the Nations, as a cautionary memorial against war and a hopeful symbol of peace—yet the First World War began the following year, in 1914. Another hundred years later, in 2013, peace in Europe was celebrated at the European Peace Concert in Leipzig—only to be followed a year later by the annexation of Crimea in 2014 and then by the Russian army’s full-scale invasion of Ukraine in 2022.

Under the title *Eighty Years of Peace in Leipzig, Frieden* was performed for the fourth time on April 12, 2025, once again at the Völkerschlachtdenkmal. The Denkmalchor Leipzig performed the work under the baton of Philipp Goldmann.

On April 27, 2025, my new string sextet titled *Achtzig* (Eighty), composed specifically for the anniversary of Austria’s independence, premiered during the ceremony at the Hofburg. The piece was performed by musicians from the ORF Vienna Radio Symphony Orchestra: Anaïs Tamisier (violin), Aileen Dullaghan (violin), Lara Sophie Schmitt (viola), Raphael Handschuh (viola), Julia Schreyvogel

(cello), and Raffael Dolezal (cello).

How did I go about conceptualizing the string sextet for such a special occasion? In the piece’s precisely eighty measures, I mirror the eighty years of Austria’s independence and democracy. This is a democracy that has flourished with confidence and grown—yet, despite or perhaps because of current global developments, now faces the future with both questions and hope.

My sextet, in the spirit of an *adagio festivo*, is threaded with melodic lines that link each section, forming a dense musical texture. They sound delicate and *con amore* in *piano pianissimo* (ppp) and rise to a bold and expressive *fortissimo* (ff). Sonic landscapes of hope and confidence emerge—from glimmering, delicate tremolos to humorous, sonorous pizzicatos—and gradually coalesce into a more complex musical structure. A dialogue of intertwining melodic arcs glides across the eighty bars, resolving itself in the *ritardando* with a single held fermata.

Grappling with war and peace is a recurring motif in my artistic work. In response to the wars in the former Yugoslavia during the 1990s, I created the soundscape composition *Schlachthof* (Slaughterhouse), which premiered on November 25, 1993, at the National Palace of Culture in Sofia, Bulgaria.

I conducted the sound research and field recordings for this piece in 1992 on the grounds of Vienna’s St. Marx slaughter-

house. The slaughterhouse has since closed—and the composition now serves as a historical sound document.

I would also like to mention my work *Inachis io*, which references the 1930 US antiwar film *All Quiet on the Western Front*, directed by Lewis Milestone. *Inachis io* premiered on January 22, 2015, during my portrait concert *New Music from Austria – Composer Portrait: Gabriele Proy* at Konzerthaus Berlin, with Ulrike Anton on flute and Russell Ryan on piano.

The title *Inachis io* highlights a second major theme in my composing practice: artistic reflections on natural and environmental subjects. Many of my works are inspired by plant genera, butterflies, and minerals.

What rich associations we have with butterflies—extraordinary beauty and fragility, freedom and idyllic tranquility! Butterflies are often viewed as symbols of hope for a pristine environment and a peaceful landscape. But in *All Quiet on the Western Front*, the innocent joy of a young German soldier who reaches out to touch a butterfly becomes his undoing—for stretching out his hand, he is shot from an enemy trench.

The composition *Inachis io* explores the spectrum of emotional reactions to the sight of a butterfly: its entrancing show of color; its playful, delicate flight; its irony and mimicry; its symbolism of a hopeful new beginning; and its survival via metamorphosis.

My February 2022 solo composition *Hiroshima*, for solo oboe, points to the events of war past and present: Stillness. No more talking. Not a word. We could never have imagined this. We could never have believed it. We lament in horror. We lament in remembrance. Never forget.

With *Hiroshima*, I touch on the third recurring theme in my music: a deep engagement with Japanese history and culture. My affinity to nature as a composer has found strong resonance in Japan. Contemplative immersion in a vast landscape has long been a central and formative element of my musical language.

Since 2005, I have been regularly invited to Japan for concerts of my work and to give guest lectures at universities. For the premiere of my piece *Waldviertel*—Austria's official contribution to the EU–Japan Year of People to People Exchanges in 2005—I even learned Japanese myself.

This intensive engagement with Japanese culture finds expression in many of my compositions: in orchestral works like *Ma* and *Momiji*, in solo pieces like *Kigen* and *Hiroshima*, and in my piano quartet *Sasakia charonda*, commissioned to mark 150 years of diplomatic relations between Austria and Japan in 2019.

At the premiere of *Sasakia charonda* in Japan, performed by members of the Vienna Philharmonic, I wrote: *Sasakia charonda* brings together musical

memories and both Western and Asian ways of listening and soundscapes. The iridescent coloring of the titular Asian butterfly alludes to the possibility of different perspectives. Shifting one's perspective can make an iridescent surface—such as the top of a butterfly's wings—shine in entirely new colors.

The 150th anniversary of Austrian–Japanese diplomatic relations in 2019 was a fitting occasion to celebrate the long-standing friendship between the two countries and their cultures. Such an enduring friendship could never have been possible without willingness to shift perspectives—or recognition of cultural differences.

The fact that I, as an Austrian composer, can make a living from my art and have seen my works—more than one hundred of them, including ten orchestral works, choral pieces, chamber music, and soundscape compositions—performed around the world is an incredible privilege.

And I am particularly grateful for the opportunity to represent my home country of Austria as a musical ambassador in Europe, Asia, the Americas, and Australia. I know that our existence as artists and our creative works depend profoundly on the country, the social and cultural milieu, and the era in which we live.

ERINNERUNGS- UND GEDENKKULTUR IM NETZWERK VON AUSTRIA KULTUR INTERNATIONAL¹

Rupert Weinmann *Abteilungsleiter V.1 – Grundsatz- und
Rechtsfragen, Kulturabkommen, Koordination, Kulturbudget
und Evaluierung (BMEIA)*

David Schriffl *Referatsleiter V.1d – Historisches Referat (BMEIA)*

„Was dürfen wir nicht vergessen?“ Diese Frage stellte der inzwischen verstorbene Kulturwissenschaftler Jan Assmann 1992 in Bezug auf die Erinnerungskultur.

Das Jahr 2025 ist ein Jahr, in dem diese Frage mehrfach beantwortet werden kann, denn wir gedenken mehrfach der Opfer des Nationalsozialismus. Am 27. Jänner jährt sich zum 80. Mal die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz, für das Konzentrationslager Mauthausen findet dieser Jahrestag am 5. Mai statt. Gleichzeitig jährt sich am 8. Mai zum 80. Mal das Ende des Zweiten Weltkriegs. Untrennbar mit diesen Daten verbunden ist das Ende der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft in Europa. Die Verbrechen gegen die Menschlichkeit, das unfassbare Leid und der Tod von Abermillionen Menschen, insbesondere die systematische Ermordung von Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma sowie politisch Andersdenkenden, fanden nach zwölf Jahren endlich ein Ende.

Doch 2025 ist auch ein Jahr, in dem wir darüber nachdenken müssen, wie wir die

Erinnerung an diese Menschheitsverbrechen für die Zukunft bewahren und nachkommenden Generationen weitergeben können. Die Sektion für internationale Kulturangelegenheiten des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten leistet ihren Beitrag dazu.

In Wahrnehmung der Verantwortung für die 1938 vom NS-Regime aus Österreich Vertriebenen wird mit den Novellen des österreichischen Staatsbürgerschaftsgesetzes (StbG) der Jahre 2019 und 2022 nunmehr einem erweiterten Kreis von Nachkommen von Opfern des Nationalsozialismus die (Wieder-)Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft durch eine sogenannte Anzeige gemäß § 58c StbG ermöglicht. Von dieser Möglichkeit einer Anzeigelegung haben bis zum Stichtag 31. Dezember 2024 insgesamt 45.730 Personen Gebrauch gemacht. 36.600 der solcherart eingeleiteten Staatsbürgerschaftsverfahren konnten zum gleichen Stichtag bereits positiv abgeschlossen werden.



© BMEIA/Michael Gruber

© BMEIA/Victoria Rath

In der von der Sektion für internationale Kulturangelegenheiten gemeinsam mit der Israelitischen Kultusgemeinde Wien gestalteten Publikation *Wir und Österreich – Austria and us*² haben 15 dieser Personen ihre Gefühle, Hoffnungen und Erwartungen geschildert, die sie mit der Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft verbinden. Ihre Beiträge stehen stellvertretend für die Gedanken Zehntausender weltweit, denen die österreichische Staatsbürgerschaft auf der Grundlage von § 58c StbG zurückgegeben wurde.

Die Hoffnung, dass dieses im Jänner 2024 der Öffentlichkeit präsentierte Buch wertvolle Impulse geben wird, hat sich erfreulicherweise bereits erfüllt. Zahlreiche Initiativen im Netzwerk von Austria Kultur International stellen Beispiele für Zukunft bringendes Erinnern dar.

So lud das Österreichische Kulturforum Tel Aviv unter dem Titel *Zikaron BaSalon* (Erinnern im Wohnzimmer) zu zwei Gedenkveranstaltungen. Ziel war es, gemeinsam mit den Holocaustüberlebenden Martha Raviv und Aliza Landau eine Brücke der Erinnerung zur jüngeren Generation von § 58c-Neo-Staatsbürgerinnen und -bürgern zu bauen. Damit behandelte das Kulturforum auch eine der zentralen Fragen der Erinnerungs- und Gedenkkultur – die Weitergabe der Erinnerung an die nächsten Generationen. Eine Veranstaltungsteilnehmerin teilte ihre Eindrücke:

„Meeting Holocaust survivor Aliza Landau and hearing her powerful testimony was inspiring, and meaningful. Her resilience serves as a reminder of the importance of preserving memory and fostering hope. The gathering emphasized the vital challenge of ensuring that the memory of the Holocaust resonates deeply with younger generations, especially as we approach a future without living eyewitnesses.“

Der Notwendigkeit des intergenerationellen Austausches und der Weitergabe von Erinnerungen nimmt sich die Sektion für internationale Kulturangelegenheiten auch an, indem sie den Gedenkdienst³ gemeinsam mit den österreichischen Vertretungsbehörden unterstützt und fördert. Seit über 30 Jahren werden jedes Jahr zahlreiche junge österreichische Freiwillige an Einsatzstellen im Ausland entsandt, um über den Holocaust zu lernen, Bewusstsein für dieses Thema zu bilden und sich in das Netzwerk der österreichischen Erinnerungskultur einzufügen.

Durch das Engagement der Gedenkdienstleistenden werden Voraussetzungen dafür geschaffen, dass die Stimmen der Überlebenden nicht verstummen, sondern an die nächste Generation weitergegeben werden und somit weitergehört und bewahrt werden. Die österreichischen Vertretungsbehörden und das Netzwerk der österreichischen Auslandskultur binden die österreichischen Freiwilligen, die sich dieser wichtigen Aufgabe widmen, bestmöglich in ihre Tätigkeiten ein.

Beispielhaft kann an dieser Stelle eine Initiative des österreichischen Kulturforums London genannt werden, das anlässlich des Internationalen Holocaust-Gedenktages 2024 und der Wiederentdeckung eines Gedichtbandes des KZ-Überlebenden Johann „Mongo“ Stojka durch einen österreichischen Gedenkdiener ein Konzert von Harri Stojka, Sohn des 2014 verstorbenen Autors, veranstaltete, dem auch zahlreiche Mitglieder der Familie Stojka beiwohnten.

Es steht außer Frage, dass Austria Kultur International dieses Engagement für die Erinnerungskultur durch weitere Veranstaltungen und Initiativen sowie durch die Unterstützung von Projekten von Gedenkdienstleistenden fortsetzen wird. Die Sektion für internationale Kulturangelegenheiten leistet damit gemeinsam mit ihren nationalen und internationalen Partnerinnen und Partnern wertvolle Beiträge zu lebendiger, zukunftsorientierter Erinnerungsarbeit.

Am 16. April 2025 jährte sich auch zum 80. Mal die Wiedererrichtung des österreichischen Auswärtigen Dienstes, der sieben Jahre zuvor durch den *Anschluss* an Hitlerdeutschland zu bestehen aufgehört hatte. Viele der Beamten wurden 1938 entlassen, zwangspensioniert oder hatten andere Sanktionen durch das NS-Regime zu gewärtigen. Andere wiederum wurden in den deutschen Auswärtigen Dienst übernommen und setzten dort ihre berufliche Laufbahn fort. Diese Umstände und den Umgang damit nach 1945 beleuchtet ein Forschungsprojekt, das auf Initiative des Historischen Referats der Sektion für internationale Kulturangelegenheiten ins Leben gerufen worden ist. Externe Forscher, unterstützt durch einen wissenschaftlichen Beirat, gehen dem Schicksal dieser Personengruppe und der Institution nach, aber auch der Frage, wer nach 1945 wieder aufgenommen wurde. Erste Ergebnisse wurden am 16. April im Rahmen eines Symposiums vorgestellt. Das Symposium ist vollständig und dauerhaft über den YouTube-Kanal des BMEIA abrufbar⁴, für 2026 ist die Publikation der Ergebnisse geplant.

1 Ich danke Lorenz Buchinger, ehemaliger Gedenkdienstleistender und Mitarbeiter in der Abt. V.1 des BMEIA, für seine wertvolle Unterstützung bei der Erstellung dieses Textes.

2 Diese ist unter [ONLINE_wirundoesterreich.pdf](#) abrufbar.

3 Nach dem Freiwilligengesetz kann der Zivildienst als Gedenkdienst im Ausland geleistet werden

4 <https://www.bmeia.gv.at/ministerium/forschungsprojekt-1938-bis-1945-und-danach>

A CULTURE OF REMEMBRANCE AND COMMEMORATION IN THE AUSTRIA KULTUR INTERNATIONAL NETWORK¹

Rupert Weinmann *Head of Department V.1, Coordination,
Planning, Financing and Evaluation of International Cultural Policy,
Cultural Public Diplomacy (MFA)*

David Schriffl *Head of Unit V.1.d, Historical Unit (MFA)*

“What must we not forget?” asked the late cultural theorist Jan Assmann in 1992, referring to the culture of remembrance.

The year 2025 offers many occasions to reflect on this question, as we remember the victims of the Nazi regime on several important anniversaries. On January 27, eighty years ago, the survivors of Auschwitz concentration camp were liberated; the liberators arrived at Mauthausen several months later on May 5. On May 8, we commemorate the eightieth anniversary of the end of the Second World War. These dates are inextricably linked to the end of the Nazi reign of terror across Europe. The crimes against humanity, the unimaginable suffering, and the deaths of millions—above all the systematic murder of Jews, Sinti, Roma, and political dissidents—finally came to an end after twelve long years.

Yet in 2025, we must also be asking how we can preserve the memory of these crimes against humanity for the future,

and how we can pass on that collective memory to generations to come. The Directorate General for International Cultural Relations at the Federal Ministry for European and International Affairs is contributing to this endeavor.

In recognition of Austria’s responsibility toward those who were expelled from the country by the Nazi regime in 1938, the 2019 and 2022 amendments to the Austrian Citizenship Act (StbG) have enabled a broader group of descendants of victims of Nazism to reclaim Austrian citizenship through a formal declaration procedure under Section 58c of the StbG. By December 31, 2024, a total of 45,730 individuals had made use of this provision and 36,600 of these citizenship procedures had already been successfully concluded.

In the joint publication *Wir und Österreich—Austria and Us*,² created by the Directorate General for International Cultural Relations together with the Jewish Community of Vienna, fifteen of these individuals describe their feelings,

hopes, and expectations associated with the process of reclaiming their citizenship. Their stories reflect the thoughts and emotions of tens of thousands of people around the world whose Austrian citizenship has been restored under Section 58c of the StbG.

Many of the hopes pinned on this inspiring book have already materialized since its release in January 2024. Numerous initiatives within the Austria Kultur International network provide vivid examples of how memory can bring about a new future.

For instance, the Cultural Forum Tel Aviv hosted two commemorative events under the title *Zikaron BaSalon* (Remembrance in the Living Room). These gatherings, featuring Holocaust survivors Martha Raviv and Aliza Landau, aimed to build a bridge of memory to a younger generation of “neo-citizens” under Section 58c. In doing so, the Cultural Forum addressed one of the greatest difficulties facing any culture of remembrance and commemoration: passing on memory to future generations. One participant shared her impressions:

“Meeting Holocaust survivor Aliza Landau and hearing her powerful testimony was inspiring, and meaningful. Her resilience serves as a reminder of the importance of preserving memory and fostering hope. The gathering emphasized the vital challenge of ensuring that the memory of the Holocaust resonates deeply with younger generations, especially as we

approach a future without living eyewitnesses.”

The Directorate General for International Cultural Relations also supports the intergenerational transmission of memory by promoting the Austrian Holocaust Memorial Service³ in cooperation with Austria’s missions abroad. Every year for more than three decades, numerous young Austrians have been deployed abroad as volunteers to learn about the Holocaust, raise awareness, and participate in the network of Austria’s culture of remembrance.

Through their engagement, these volunteers in the Holocaust Memorial Service help ensure that survivors’ voices are not lost to time, but carried forward to the next generation — heard, remembered, and preserved. Austrian missions abroad and the network of Austrian international cultural relations to integrate these volunteers as fully as possible into their activities.

One noteworthy example is an initiative by the Cultural Forum London. To mark International Holocaust Remembrance Day 2024, the Forum organized a concert by Harri Stojka, son of the late Johann “Mongo” Stojka, a writer and concentration camp survivor. The occasion was the rediscovery of one of the elder Stojka’s poetry collections by a volunteer in the Austrian Holocaust Memorial Service. Many members of the Stojka family were in attendance.

There is no doubt that Austria Kultur International will reaffirm its commitment to remembrance culture—through further events, initiatives, and support for projects by volunteers in the Holocaust Memorial Service. Together with its national and international partners, the Directorate General for International Cultural Relations is making a meaningful contribution to a vibrant and future-oriented culture of remembrance.

April 16, 2025, also marked the eightieth anniversary of the reestablishment of the Austrian Foreign Service, which had ceased to exist seven years earlier when Hitler's Germany annexed Austria. In 1938, many civil servants were dismissed, forced into early retirement, or faced other punitive measures by the Nazi regime. Others, however, were absorbed into the

German Foreign Service and continued their careers there. A research project initiated by the Historical Unit at the Directorate General for International Cultural Relations is investigating these circumstances and how they were addressed after 1945. With support from an academic advisory board, external scholars are researching the fate of this group of individuals and the institution as a whole, as well as the question of who was reinstated after 1945. Initial findings were presented on April 16 at a symposium, which was fully documented; the complete video of the symposium's proceedings is permanently available on the MFA's YouTube channel. A publication of the results is planned for 2026.

- 1 I am grateful to Lorenz Buchinger, a former volunteer with the Austrian Holocaust Memorial Service and employee of Department V.1 of the MFA, for his valuable assistance in preparing this text.
- 2 The publication is available to read online at [ONLINE_wirundoesterreich.pdf](#)
- 3 Under the *Freiwilligengesetz* (Federal Act on the Promotion of Voluntary Engagement), volunteering abroad for the Holocaust Memorial Service is a recognized form of alternative Civilian Service.



© BMEIA/Peter Auer-Grumbach

MUSIKLAND ÖSTERREICH

Markus Wolfsteiner *stellvertretender Abteilungsleiter V.2 –
Durchführung kultureller und wissenschaftlicher Veranstaltungen
im Ausland (BMEIA)*

Im Ausland wird Österreich nach wie vor als ein Land wahrgenommen, aus dem immer wieder Musikerinnen und Musiker, Komponistinnen und Komponisten von Weltrang kommen.

Die österreichische Musik hat sich – trotz ihrer nach wie vor sehr präsenten Tradition – stetig weiterentwickelt. Ob in der Klassik, der elektronischen Musik, im Pop, in der Weltmusik, der Neuen Musik oder im Jazz – Österreich behauptet sich als ein Land mit hochwertiger, spannender und oft auch mutiger und eigenständiger Musik.

Eine zentrale Grundlage für die Weiterentwicklung und Professionalisierung der Musikszene ist das exzellente österreichische Ausbildungssystem – von den Musikschulen bis hin zum universitären Bereich. Wie ein Magnet ziehen die Musikuniversitäten zahlreiche Studierende auch aus dem Ausland an. Kommen diese für das Studium nach Österreich, nehmen sie ihre musikalischen Traditionen und Besonderheiten mit, und führen gemeinsam mit Musikschaaffenden aus Österreich die lange Tradition des kulturellen Austausches fort.

Neue Generationen von Musikerinnen

und Musikern entwickeln ihren eigenen Zugang, experimentieren mit neuen Techniken und treiben so die musikalische Weiterentwicklung voran. So entstehen in ganz Österreich innovative Projekte von Pop über elektronische Musik und Jazz bis hin zu avantgardistischen Kompositionen. Diese spannende Musik verdient es, in die Welt hinausgetragen zu werden, um das Image vom Musikland Österreich stets den zeitgenössischen Entwicklungen anzupassen.

Musik als Wirtschaftsfaktor

Doch nicht nur die Art, wie Musik produziert wird, hat sich radikal verändert. Auch die Möglichkeiten der Verbreitung und Verwertung sind heute völlig andere als noch vor wenigen Jahren. Streaming und der Musikkonsum über Social Media machen es vielen Musikschaaffenden zunehmend schwer, von ihrer Kunst zu leben.

Umso wichtiger ist es, Musik weiterhin auf die Bühne zu bringen. Live-Auftritte sind nicht nur eine immer wichtigere Einnahmequelle für die Musikschaaffenden, sie bieten auch dem Publikum ein einzigartiges Erlebnis sozialer Interaktion. Wenn etwas (noch) nicht von künstlicher Intelligenz ersetzt werden kann, dann die besondere Atmosphäre zwischen Musik-

schaffenden und Publikum in einer Live-Situation.

Die Unterstützung durch unsere Botschaften und Kulturforen im Ausland spielt eine wesentliche Rolle bei der Organisation von Live-Auftritten und der Vermittlung von Kontakten zu Veranstaltern. Mit ihrem globalen Netzwerk, ihrer lokalen Expertise und ihren vielfältigen Kooperationen hat die Auslandskultur eine besondere Stellung. Viele Auslandsauftritte österreichischer Musikerinnen und Musiker wären ohne die zusätzliche Unterstützung durch Botschaften oder Kulturforen gar nicht umsetzbar.

NASOM – New Austrian Sound of Music

Um das junge, zeitgenössische und spannende Musikschaftern aus Österreich im Ausland zielgerichtet präsentieren und unterstützen zu können, ist das 2002 lancierte Empfehlungs- und Förderprogramm des BMEIA, *New Austrian Sound of Music (NASOM)*, noch immer das perfekte *go-to tool*.

Eine hochkarätige externe Jury aus Expertinnen und Experten der Musikbranche hat auch 2024 wieder je fünf der spannendsten Musikerinnen und Musiker bzw. Ensembles unter 35 Jahren für die Genres Klassik, Jazz, Pop, Global und Neue Musik ausgewählt.

Diese Musikschaftern werden als Botschafterinnen und Botschafter der österreichischen Musik 2025 und 2026 gezielt im Ausland beworben und bestmöglich unterstützt.

NASOM als Trademark für die moderne, facettenreiche und zukunftsorientierte Seite der österreichischen Musikszene ist mittlerweile ein nicht zu unterschätzender *Türöffner* zu Veranstaltern und Festivals im Ausland.

Pro Jahr finden weit über 200 Konzerte von NASOM-Ensembles in über 50 Ländern statt. Die meisten Konzerte werden in Kooperation mit lokalen Veranstaltern organisiert, wodurch für die NASOM-Musikerinnen und -Musiker oft Netzwerke entstehen, die wiederum Folgeeinladungen zu Festivals oder Veranstaltungen nach sich ziehen.

Viele der heute etablierten Stars in diversen Genres starteten ihre Karrieren im Ausland mit Unterstützung von NASOM. Als Beispiele seien Soap & Skin, HVOB, Electro Guzzi, Die Strottern, 5 Achterl in Ehr'n, Cobario, Mira Lu Kovac, Bartolomey/Bittmann, Auner Quartett, Candlelight Ficus, Chaos String Quartett, Dives, Martin Listabarth und OSKA genannt.

Die verbindende Kraft der Musik – Musik als Soft Power

Musik ist weit mehr als ein Wirtschaftsfaktor. Musik ist auch eine unverzichtbare Soft Power in der Diplomatie – und im sozialen Leben. Für den musikalischen Austausch benötigt man keine Worte, keine gemeinsame Sprache. Musik hat die einzigartige Fähigkeit, schon mit der Abfolge von ein paar Tönen Emotionen erzeugen und Menschen verbinden zu können.

Die Verbindung österreichischer Künstlerinnen und Künstler mit Kreativen in anderen Ländern ist eines der erklärten Ziele der Auslandskultur.

Um dies zu fördern, wurde neben vielen anderen Musikprojekten – anlässlich des Vorsitzes Österreichs in der EU-Strategie für den Donauraum – im Jahr 2024 ein Musikprojekt in Kooperation mit der mdw (Universität für Musik und darstellende Kunst) und dem BMEIA sowie mit Partnerinstitutionen der mdw aus dem Donauraum realisiert.

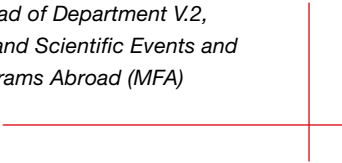
Bei Konzerten in Rumänien, Deutschland, Ungarn, Serbien und Österreich musizierten österreichische Musikerinnen und Musiker jeweils mit Musikerinnen und Musikern aus den Ländern des Donauraums und lebten den Gedanken des Dialogs auf der Bühne.

Auch wenn weltpolitische Entwicklungen der letzten Jahre den Dialog mancherorts erschwert oder gar unmöglich gemacht haben, eröffnet Musik immer wieder die Möglichkeit des Miteinanders. Sie kann auch dort noch stattfinden, wo andere Kunstformen nicht mehr möglich oder erlaubt sind. Deshalb bleiben musikalische Events oftmals die letzte Möglichkeit des kulturellen Austausches.



AUSTRIA, A COUNTRY OF MUSIC

Markus Wolfsteiner *Deputy Head of Department V.2,
Coordination of Cultural and Scientific Events and
Programs Abroad (MFA)*



Austria continues to be perceived internationally as a country that consistently produces world-class musicians and composers.

Even as its traditions hold strong, Austrian music has never stopped evolving. From classical to electronic music, pop to world music, and Neue Musik to jazz, Austria has maintained its reputation as a source of high-quality, innovative, and often daringly original sounds.

The bedrock of the ongoing evolution and professional development of the music scene is Austria's excellent music education system, which ranges from local music schools to university-level institutions. Austria's music schools attract students from around the world—almost magnetically. These students bring their own musical traditions and backgrounds to Austria, and in collaboration with local artists, they carry forward a long tradition of cultural exchange.

New generations of musicians are forging their own approaches, experimenting with new techniques, and driving musical innovation. Across Austria, exciting projects are emerging—from pop and electronic to jazz and avant-garde com-

positions. This vibrant music scene deserves to be shared with the world, so that the image of Austria as a country of music keeps pace with the latest trends.

Music as an Economic Force

Not only has the way music is produced undergone radical changes, but the ways it is distributed and monetized have changed, almost beyond recognition, in the space of a few years. Streaming platforms and music consumption via social media have made it increasingly difficult for artists to earn a living from their work. This is all the more reason to keep bringing music to the stage. Live performances are not only a crucial source of income for musicians—they also offer audiences an irreplaceable experience of social interaction. Artificial intelligence cannot (yet) offer a substitute for the extraordinary energy that can be unleashed whenever live performers come together with an audience under one roof.

Support from Austria's embassies and Cultural Forums abroad plays a vital role in organizing live performances and building connections with event organizers. With their global networks, local expertise, and wide-ranging partnerships,

Austria's international cultural relations have a special role to play. Many international performances by Austrian musicians would not be possible without this further support by embassies or Cultural Forums.

NASOM: New Austrian Sound of Music

The MFA's program for recommending and encouraging fresh talent, New Austrian Sound of Music (NASOM), launched in 2002, remains the perfect go-to tool for strategically promoting and presenting young, contemporary, and dynamic music from Austria around the world.

Once again in 2024, a judging panel of distinguished independent music industry experts selected five of the most exciting artists and ensembles under the age of thirty-five in the genres of classical music, jazz, pop, global music, and Neue Musik. These artists will serve as ambassadors of Austrian music and receive targeted international promotion and the best possible support in 2025 and 2026.

NASOM, now an established brand representing the innovative, multifaceted, and future-facing aspects of Austria's music scene, has played a key role in opening doors to international festivals and organizers.

Each year, more than 200 concerts by NASOM ensembles are held in more than fifty countries. Most are organized in cooperation with local partners, often building professional connections for the featured artists and paving the way to

future invitations to festivals and other engagements.

Many of today's established stars in a range of genres launched their international careers with the support of NASOM. Notable alumni include Soap & Skin, HVOB, Electro Guzzi, Die Strottern, 5 Achterl in Ehr'n, Cobario, Mira Lu Kovacs, Bartolomey/Bittmann, Auner Quartett, Candlelight Ficus, Chaos String Quartet, Dives, Martin Listabarth, and OSKA.

The Unifying Power of Music: Music as Soft Power

Music is more than just an economic force. It is also an essential form of soft power in diplomacy—and civil society. Musical dialogue does not require words, and hence there is no common language required. Music has a unique ability to evoke emotion and connect people through a sequence of just a few notes.

Fostering connections between Austrian artists and creatives in other countries is one of the declared objectives of Austria's international cultural relations.

Numerous music initiatives have been initiated toward this objective. In 2024, marking Austria's presidency of the EU Strategy for the Danube Region, one of them was a music project in collaboration with the mdw—University of Music and Performing Arts Vienna, the MFA, and partner institutions of the mdw from the greater Danube region.

Austrian musicians performed alongside colleagues from countries along the Danube in concerts held in Romania, Germany, Hungary, Serbia, and Austria—bringing the spirit of dialogue to life on stage.

Even as global political developments in some places have made dialogue more difficult—or even impossible—music repeatedly offers opportunities for connection. People can make music even where other forms of art are no longer possible or permitted. That is why musical events often remain the last avenue for cultural exchange.

WISSENSCHAFTSDIPLOMATIE

Georg Kilzer Referatsleiter V.3.b – Wissenschaftskooperationen
und Wissenschaftsdiplomatie (BMEIA)

Neben dem Dialog der Kulturen und Religionen sowie dem weitgefächerten Feld wissenschaftlicher Kooperationen zählt die Wissenschaftsdiplomatie zu einem der Arbeitsschwerpunkte der Auslandskultursektion. Was aber kann man sich eigentlich unter *Wissenschaftsdiplomatie* vorstellen und warum ist ihre Bedeutung in den letzten 15 Jahren stetig gewachsen? Dem zugrunde liegt die Erkenntnis, dass (Außen-)Politik wissenschaftlichen Input und die Zusammenarbeit mit Wissenschaftsinstitutionen braucht, da alle großen Fragen unserer Zeit – Klima, Energie, Gesundheit, Ernährung, Wasser, Naturschutz etc. – eine wissenschaftliche Komponente haben und wohl nur im Zusammenspiel von Politik/Diplomatie und Wissenschaft zu bewältigen sein werden.

Wissenschaftsdiplomatie, die Interaktion zwischen Wissenschaft und Diplomatie, hat es auf unterschiedliche Weise auch bereits in der Vergangenheit gegeben, noch bevor der Begriff offiziell geprägt wurde. Man denke etwa an die Gründung der *Europäischen Organisation für Atomforschung (CERN)* in Genf bzw. des in Laxenburg/Österreich angesiedelten *Internationalen Instituts für Angewandte Systemanalyse (IIASA)*, wodurch nach dem Zweiten Weltkrieg und mitten im

Kalten Krieg internationale Kooperation zwischen West und Ost zur Beförderung wissenschaftlicher Ziele erst wieder ermöglicht wurde. In beiden Organisationen ist Österreich seit vielen Jahren ein engagiertes und anerkanntes Mitglied. Geprägt und näher definiert wurde der Begriff der Wissenschaftsdiplomatie 2010 von der britischen Royal Society (RS) und der American Association for the Advancement of Science (AAAS) in ihrem wegweisenden Report *New Frontiers in Science Diplomacy*.

Angesichts der großen Bedeutung von Wissenschaft und Technologie auch für die Diplomatie wurde 2019 die Rolle der Wissenschaft in den österreichischen kulturellen Auslandsbeziehungen erstmals in einem Wissenschaftskonzept explizit und strategisch dargestellt. Dieses *Wissenschaftskonzept der Auslandskultur* – eine Aktualisierung ist für 2025 in Aussicht genommen – beschreibt die österreichischen Erfahrungen, gibt Beispiele aus der Praxis der Vertretungsbehörden und skizziert den internationalen Kontext, in dem sich Wissenschaftsdiplomatie entwickelt. Vor allem aber will es für die österreichischen Kulturforen, Botschaften und Generalkonsulate Anregung und Anleitung sein, die österreichischen Wissenschaftseinrichtungen bei

ihren Aktivitäten im Ausland bestmöglich zu unterstützen und darüber hinaus selbst Initiativen in diesem Bereich zu setzen. So geht es darum, Begegnungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Partnerschaften zwischen Wissenschaftsinstitutionen zu fördern.

Österreich nutzt das Instrument der Wissenschaftsdiplomatie als *soft power* insbesondere auch im Verhältnis zu seinen *mittel- und südosteuropäischen Nachbarländern*. Ein sehr gelungenes Beispiel für bilaterale Wissenschaftsdiplomatie ist etwa das von der 2009 gegründeten *Ständigen Konferenz österreichischer und tschechischer Historiker zum gemeinsamen kulturellen Erbe* (SKÖTH) erarbeitete und im März 2019 in deutscher Sprache erschienene *Gemeinsame Österreichisch-Tschechische Geschichtsbuch* (die tschechische Fassung wurde 2020 publiziert). Wissenschaftlich fundiert, aber für einen breiten Leserkreis aufbereitet, fanden Historikerinnen und Historiker beider Länder gemeinsam einen Grundkonsens zu heiklen und strittigen Fragen der Vergangenheit, trugen dazu bei, Ressentiments und Stereotype abzubauen, und schafften damit eine Grundlage für weiterführende bilaterale Zusammenarbeit.

Eine wesentliche Rolle kommt auch der *Intensivierung der akademischen Mobilität* zu, die durch persönliche Kontakte dazu beiträgt, das Wissen übereinander und gegenseitiges Verständnis zu vertiefen. So unterhält Österreich seit Beginn

der 90er-Jahre bilaterale Förderprogramme, sogenannte *Aktionen*, mit seinen Nachbarländern Slowakei, Tschechien und Ungarn, die Kooperationen und grenzüberschreitende Mobilität im tertiären Sektor unterstützen. Im Mittelpunkt steht dabei die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Weiters war Österreich treibende Kraft hinter dem *Central European Exchange Programme for University Studies* (CEEPUS), das seit 1995 die Zusammenarbeit von zwischenzeitlich 15 Ländern Mittel- und Südosteuropas bei der Aus- und Weiterbildung im Wege gemeinsamer Studienangebote mit gemeinsamen Abschlüssen zum Ziel hat und damit zur Schaffung eines europäischen Hochschulraums (gemäß *Bologna-Erklärung*) beitragen soll.

Zur Weiterentwicklung von Wissenschaftsdiplomatie auf internationaler Ebene ist Österreich Teil des Netzwerks der *Foreign Ministry Science and Technology Advisers* (FMSTAN), das sich 2016 im Rahmen des International Network for Government Science Advice (INGSA) etabliert hat. Zudem ist Österreich auch in dem 2021 auf EU-Ebene gegründeten informellen Netzwerk der *Science Advisors / Science Diplomacy Coordinators in Ministries of Foreign Affairs* vertreten. Die Europäische Kommission (EK) hat Ende 2023 fünf Arbeitsgruppen mit rund 130 Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft und Diplomatie eingerichtet, um Empfehlungen für ein *European Framework for Science Diplomacy* zu erarbeiten. Grundlage dafür waren die Ratsemp-

fehlungen vom September 2021, eine Science Diplomacy Agenda zu entwickeln. Der Bericht der Arbeitsgruppen wurde im Februar 2025 veröffentlicht. Auch Kolleginnen und Kollegen aus dem BMEIA, der Diplomatischen Akademie und dem BMBWF waren aktiv daran beteiligt.

Aufgrund einer rasanten Entwicklung bei neuen Technologien (KI, Quanten-, Neuro-, Nano- und Biotechnologien etc.) und deren disruptiver und transformativer Wirkung auf alle Bereiche der Gesellschaft hat sich in den letzten Jahren auch die *Technologie-Diplomatie* (#Tech-Diplomacy) zunehmend zu einem Schwerpunktthema im BMEIA entwickelt.

Österreich sieht die Wissenschaftsdiplomatie als eines der Instrumente zur Einhaltung und Umsetzung unserer Werte in einem sich verändernden geopolitischen Umfeld. Während grundsätzlich die Freiheit von Wissenschaft und Forschung stets als oberste Priorität galt, ist zuletzt die *Forschungssicherheit* zu einem immer sensibleren Thema geworden. Freiheit der Forschung und Forschungssicherheit müssen einander jedoch nicht ausschließen, sofern gewisse Sicherheitsstandards beachtet und eingehalten werden. Das BMEIA jedenfalls ist in Kooperation mit den für Wissenschaft, Forschung, Technologie und Innovation zuständigen Bundesministerien und anderen Stakeholdern bemüht, für die notwendige Sensibilisierung unter den im Wissenschafts- und Forschungsbereich Tätigen zu sorgen.

Insgesamt hat sich die österreichische Wissenschafts- und Technologiediplomatie über die Jahre als stabilisierendes und weiterführendes Element in der Politik erwiesen und kann auch einen Beitrag zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Österreich leisten, etwa im Rahmen der Internationalen Fachkräfte-Offensive. Unabhängig von politischen Wetterlagen hält sie eine positive Agenda der Zusammenarbeit bereit und bleibt auch in Zukunft für Österreich ein relevanter Faktor für konstruktive und erfolgreiche internationale Beziehungen.

SCIENCE DIPLOMACY

Georg Kilzer *Head of Unit V.3.b, Scientific Cooperation
and Science Diplomacy (MFA)*

Alongside interreligious and intercultural dialogue and a wide variety of international scientific collaborations, science diplomacy is a core focus area for the Directorate General for International Cultural Relations. But what exactly does “science diplomacy” mean, and why has its importance grown steadily over the past fifteen years? At its core lies the recognition that foreign policy needs scientific input and collaboration with research institutions, because all of the major global challenges—climate, energy, health, food, water, environmental protection, and more—have scientific dimensions and can only be addressed through the interplay of diplomacy and science.

Science diplomacy—the interaction between the spheres of science and diplomacy—has taken many forms over time, and long predates the term itself. Consider the founding of the European Organization for Nuclear Research (CERN) in Geneva, or the establishment of the International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA) in Laxenburg, Austria—both of which enabled international collaboration between East and West in pursuit of scientific progress after the Second World War and during the Cold War. Austria is an active and respected member of both institutions.

The term “science diplomacy” was formally defined in 2010 in the landmark report *New Frontiers in Science Diplomacy*, published by the UK’s Royal Society (RS) and the American Association for the Advancement of Science (AAAS).

Recognizing the growing importance of science and technology in diplomacy, in 2019 Austria introduced a dedicated science diplomacy guide as part of its approach to international cultural relations. A revised version of this publication, *Science Diplomacy in Austrian International Cultural Relations*, is expected in 2025. The current concept outlines Austria’s experience in this field, provides examples from the work of its missions abroad, and describes the international context in which science diplomacy evolves. Most importantly, it offers ideas and guidance to Cultural Forums, embassies, and consulates general on how to support Austrian research institutions’ activities abroad—and how to launch their own initiatives in this domain. These efforts aim to foster exchange between researchers and support institutional partnerships.

Austria uses science diplomacy—broadly understood to include the humanities and social sciences—as a form of soft power,

particularly in its relations with neighbors in central and southeastern Europe. One successful example is the bilateral *Common Austrian-Czech History Book*, developed by the Standing Conference of Austrian and Czech Historians with Respect to the Common Cultural Heritage (SKÖTH), established in 2009. The book was initially published in German in 2019, followed by the Czech edition in 2020. Drawing on rigorous scholarship but writing for a broad audience, historians from both countries developed a shared foundation of materials about sensitive and contested historical topics. In doing so, they helped to dispel resentments and stereotypes—and laid the groundwork for deeper bilateral cooperation.

Academic mobility also plays a crucial role here. Personal contacts deepen countries' knowledge and understanding of one another. Austria has maintained bilateral funding programs known as "actions" with Slovakia, the Czech Republic, and Hungary since the early 1990s. These programs support cooperation and cross-border mobility in the higher education sector, with a particular focus on support for early-career researchers. Austria was also a driving force behind the *Central European Exchange Program for University Studies* (CEEPUS), which has been promoting joint degree programs and study opportunities among fifteen countries in central and southeastern Europe since 1995—contributing to the development of a common European Higher Education Area as laid out by the Bologna Declaration.

At the international level, Austria participates in the Foreign Ministries Science and Technology Advice Network (FMSTAN), founded in 2016 as part of the International Network for Government Science Advice (INGSA). Austria also participates in an informal EU-level network, Science Advisors and Science Diplomacy Coordinators in Ministries of Foreign Affairs, established in 2021. In late 2023, the European Commission created five working groups with around 130 participants from the realms of science and diplomacy to draft recommendations for a European Framework for Science Diplomacy, following on from the Council Conclusions of September 2021 to develop a European Science Diplomacy Agenda. The final report of these five groups was published in February 2025, with the active involvement of colleagues at the MFA, the Vienna School of International Studies, and the then Federal Ministry of Education, Science and Research.

Due to rapid developments in emerging technologies—such as artificial intelligence, quantum computing, neuroscience, nanotechnology, and biotechnology—and their disruptive effects on society, tech diplomacy has also become an increasingly important focus for the MFA.

Austria views science diplomacy as an instrument for promoting and upholding shared values in a changing geopolitical environment. While academic freedom has always been a top priority, the issue

of research security is becoming increasingly delicate. These two principles—academic freedom and research security—are not mutually exclusive, provided that appropriate security standards are respected and adhered to. The MFA is working in cooperation with the ministries responsible for science, research, technology, and innovation, as well as other stakeholders to raise awareness of this issue among researchers and scientific institutions.

Over time, Austria's science and technology diplomacy has proven to serve as a stabilizing force, but also a driver of progress in foreign policy. It can also contribute to strengthening Austria as a place for doing business—for example,

through the International Skilled Professionals initiative. Regardless of political turbulence, science diplomacy offers an affirmative agenda for cooperation and remains a key factor in Austria's pursuit of constructive and successful international relations.



© Expo Austria/Arno Miller

EXPO OSAKA

Brigitte Trinkl stellvertretende Abteilungsleiterin V.4 –
Angelegenheiten der multilateralen Kulturpolitik und
Sportangelegenheiten (BMEIA); Koordinatorin für Auslandskultur
im Zusammenhang mit EXPOs

Vom 13. April bis 13. Oktober findet in Osaka/Japan die EXPO 2025 unter dem Titel *Designing Future Society for Our Lives* statt. Rund 160 Nationen präsentieren sich in einer innovativen, kreativen Leistungsschau mit dem Anspruch, dem Generalthema und seinen Subthemen *Saving Lives / Empowering Lives / Connecting Lives* gerecht zu werden und nachhaltige Wege in die Zukunft zu bereiten. Dieser Anspruch ist zugleich die bejahende Antwort auf die Frage, ob Weltausstellungen heute noch dem Zeitgeist entsprechen.

Österreich zeigt sich mit einem spektakulären EXPO-Pavillon und einem beeindruckenden Programm mit 65 Projekten und Veranstaltungen entlang fünf thematischer Säulen: Wirtschaft & Standort, Technologie & Innovation, Kunst & Kultur, Wissenschaft & Forschung, Gesellschaft & Politik. Die EXPO 2025 ist eine einzigartige Plattform, einem globalen Publikum unsere Innovationskraft, wirtschaftliche Power und kulturelle Kreativität zu präsentieren.

Österreich und Japan verbinden ausgezeichnete bilaterale Beziehungen, gerade in Kunst und Kultur. Die Sektion V (Inter-

nationale Kulturangelegenheiten) koordiniert gemeinsam mit dem EXPO-Büro der WKÖ den österreichischen Auftritt. So werden existierende Verbindungen gestärkt und neue Bande geknüpft. Gemeinsam mit den Bundesländern haben sich Stakeholder mit tollen Projekten auf die Reise nach Osaka gemacht.

Der Österreich-Pavillon, realisiert von BWM Designers & Architects, interpretiert das EXPO-Motto musikalisch: *Austria. Composing the Future*. Eine sich spektakulär in die Luft erhebende skulpturale Spiralkonstruktion von miteinander verschraubten Holzlamellen ist als überdimensionales Notenband erkennbar.

Eine musikalische Inszenierung trägt die Gäste durch den Ausstellungspavillon – von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft. Anhand interaktiver Exponate und Stationen erleben die Besucherinnen und Besucher, welchen Beitrag Österreich für eine lebenswerte Zukunft leistet. So werden im *Innovation Lab Austria* rund 90 Leuchtturmprojekte und -unternehmen vorgestellt, von technologischen Innovationen bis hin zu kreativen Produktlösungen. Im Raum der Zukunft gestalten die Gäste aktiv die

Klang- und Bildwelt mit – und kreieren so ihre eigene Zukunftskomposition.

Eigens für die EXPO hat die Bösendorfer Klaviermanufaktur eine 16 Instrumente umfassende limitierte Edition gestaltet. 1869 schenkte Kaiser Franz Josef dem japanischen Tenno Meiji einen Flügel, wodurch eine Begeisterung für Klaviere und westliche Musik in Japan ausgelöst wurde, die ungebremsst andauert. Der Bösendorfer Flügel *The Great Wave of Kanagawa* ist mit der integrierten Disklavier-Technik eine musikalische Attraktion des Österreich-Pavillons, die Live-Übertragungen – etwa vom Bösendorfer Salon in Wiener Neustadt – ermöglicht.

Zu den kulturellen Highlights in Osaka zählen die Auftritte der Wiener Sängerknaben am österreichischen EXPO-Nationentag. Ein weiteres kulturelles Flagship, das Schloss Schönbrunn, begründet im EXPO-Kontext eine nachhaltige Schlosspartnerschaft mit der Burg Himeji, einem nationalen Kulturschatz Japans.

Die Bundesländer präsentieren sich mit dem kulturell Besten, das sie auszeichnet. Mehrere Projekte fokussieren auf den Osaka Paravent von Schloss Eggenberg in der Steiermark, wie etwa das Projekt *Kaiser, König, Edelman, Bürger, Bauer, Bettelmann*, in dessen Rahmen Studierende der Tokyo University of the Arts und der Universität für angewandte Kunst Wien künstlerische Arbeiten und Vermittlungskonzepte in einer gemeinsamen Lehrveranstaltung entwickeln.

Die wichtigsten Salzburger Kulturinstitutionen präsentieren sich unter dem Motto *Designing Sounds and Voices for Our Lives*: Die Internationale Stiftung Mozarteum, die Universität Mozarteum, Camerata Salzburg, das Salzburger Marionettentheater oder das Salzburg Museum gestalten ein Programm mit Live-Auftritten, interkulturellen Kooperationen und multimedialen Erlebnissen.

Mit einer Kaiserhausausstellung – als Wanderausstellung ab 2027 an mehreren Standorten in Japan unterwegs – und einer Japan-Ausstellung auf der Schallaburg in den kommenden Jahren zeigt Niederösterreich auf, dass die EXPO 2025 in die Zukunft wirkt.

Die Kulturstiftung Kärnten präsentiert in Kooperation mit dem Land Kärnten eine digitale Ausstellung ausgewählter Werke zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler: *Art EXPO Austria, Focus Carinthia*.

Neben der inspirierenden österreichweiten Koordinierung der Bereiche Kunst und Kultur für die EXPO realisiert das BMEIA im Wege des Kulturforums Tokios zahlreiche Projekte in Osaka und Tokio. Ein Schlüsselprojekt zu einem Kernthema der EXPO 2025 stellt die in Kooperation BMEIA/BMKÖS von Verena Konrad und Hermann Kaufmann kuratierte und im Nakanoshima-Museum in Osaka gezeigte Architektur-Ausstellung zum Baumaterial Holz *verywood – Austrian Architecture Today* dar, die Themen wie Waldwirt-

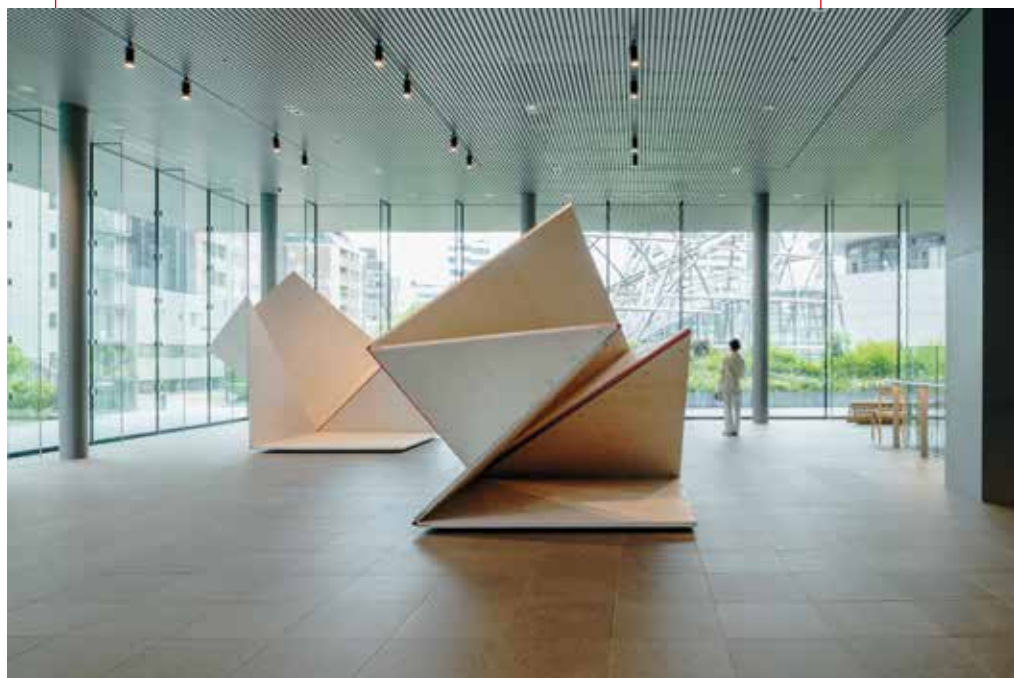
schaft/Forstwirtschaft, Holz als ökologisches Baumaterial und Architektur beleuchtet.

In Search of a New Balance ist ein Multi-mediaprojekt zum Thema Disruptionen und deren Folgen. Es ist in Kooperation zwischen Austria@EXPO 2025 Osaka und dem BMEIA entstanden und wird prominent im Österreich-Pavillon gezeigt.

Weitere Veranstaltungen des BMEIA / Kulturforums Tokio umfassen Auftritte der Pianistin Dorothy Khadem-Missagh oder die immersive Arbeit von Rebecca Merlic *Kissaten Vienna* im Österreich-Pavillon, die mittels interaktivem Hologramm-Display-Spiels über digitale Kunstwerke die Kaffeehauskultur als kulturelles Erbe Österreichs und Japans in den Vordergrund rückt – das Projekt bedient sich des sogenannten Norriv Hologram Displays, das in Osaka als Weltpremiere im Rahmen dieses Projekts vorgestellt wird.

Österreich ist auch im Rahmen von EU-Projekten sehr präsent, am Europatag u. a. mit *Pianographique* – einem Ars Electronica Projekt.

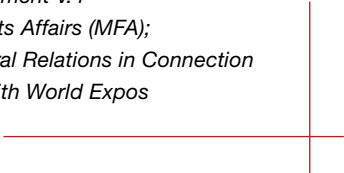
Weltausstellungen sind in ihrer Konzeption und Öffentlichkeitswirksamkeit eine immense Chance, einem interessierten Publikum eine Reise durch alle Kontinente und durch kraftvolle, bunte Geisteskontinente zu ermöglichen – Österreich nimmt mit seinem Auftritt in Osaka diese Chance eindrucksvoll wahr. Die Strahlkraft der Weltausstellung wird weit über den 13. Oktober 2025 hinauswirken!



© Omote Nobutada

OSAKA EXPO

Brigitte Trinkl Deputy Head of Department V.4 –
Multilateral Cultural Policy and Sports Affairs (MFA);
Coordinator of International Cultural Relations in Connection
with World Expos



From April 13 to October 13, EXPO 2025 is taking place in Osaka, Japan. This year's fair is titled *Designing Future Society for Our Lives*. Around 160 countries will take part in this showcase of innovation and creativity aimed at addressing the core theme and its subthemes—Saving Lives, Empowering Lives, and Connecting Lives—while charting sustainable courses into the future. This aspiration is itself an affirmative answer to the question of whether world expositions still reflect the Zeitgeist.

Austria will be represented with a spectacular pavilion and an impressive program of sixty-five projects and events organized into five thematic categories: Business & Location, Technology & Innovation, Art & Culture, Science & Research, and Society & Politics. EXPO 2025 offers a unique global stage for presenting Austria's innovative strength, economic prowess, and cultural creativity.

Austria and Japan enjoy excellent bilateral relations, particularly in the realm of art and culture, and have been strengthening existing connections and forming new ones. In cooperation with Austria's provinces, stakeholders are embarking on

the journey to Osaka with a wealth of outstanding projects.

The Austrian pavilion, designed by BWM Designers & Architects, offers a musical interpretation of the EXPO theme: *Austria. Composing the Future*. The architectural centerpiece—a dramatic spiral sculpture of interlocking wooden slats rising into the air—resembles an enormous musical staff.

The pavilion's design is shaped by musical principles, guiding visitors on a journey from past to present and into the future. Through interactive exhibits and stations, guests discover how Austria is contributing to a livable future. *Innovation Lab Austria* will spotlight around ninety flagship projects and companies, from technological breakthroughs to creative product solutions. In the 'Room of the Future,' visitors help create a multisensory world of sound and visuals, composing their own future masterpiece.

A special highlight is a limited edition of sixteen grand pianos crafted expressly for the EXPO by Bösendorfer. In 1869, Emperor Franz Joseph gifted a grand piano to Japanese Emperor Meiji, sparking an enduring enthusiasm in

Japan for pianos and Western music. The Bösendorfer grand piano *The Great Wave* of Kanagawa features integrated Disklavier technology. This makes it possible to broadcast live performances by pianists elsewhere, such as at the Bösendorfer Salon in Wiener Neustadt, straight into the pavilion.

Cultural highlights in Osaka include performances by the Vienna Boys' Choir on Austria's National Day at the EXPO. Another cultural flagship, Schönbrunn Palace, will establish a long-term partnership with Himeji Castle—a Japanese national treasure—as part of the EXPO.

Austria's provinces are presenting the best of their cultural offerings. Several projects center on the *Osaka Folding Screen* from Eggenberg Palace in Styria, including the project *Emperor, King, Nobleman, Burgher, Peasant, Beggarman*—a joint course bringing together students from two institutions, Tokyo University of the Arts and the University of Applied Arts Vienna, that will inspire original artworks and new approaches to art education.

Leading cultural institutions from Salzburg are participating under the theme *Designing Sounds and Voices for Our Lives*. The Salzburg Mozarteum Foundation, the Mozarteum University, the Camerata ensemble of Salzburg, the Salzburg Marionette Theatre, and the Salzburg Museum are contributing a program of live performances, intercultural collaborations, and multimedia experiences.

With a traveling exhibition on the Austrian imperial household—set to tour multiple venues in Japan starting in 2027—and a Japan-themed exhibition at Schallaburg Castle in the coming years, Lower Austria is demonstrating the lasting impact of EXPO 2025.

The Carinthian Cultural Foundation KKS, in cooperation with the Province of Carinthia, is presenting a digital exhibition of selected works by contemporary artists: *Art EXPO Austria, Focus Carinthia*.

In addition to Austria's inspiring nationwide contributions to the art and culture program at the EXPO, the MFA's Directorate General for International Cultural Relations is organizing numerous projects in Osaka and Tokyo via the Cultural Forum Tokyo. One key project addressing a core EXPO 2025 theme is the architectural exhibition *verywood – Austrian Architecture Today*, curated by Verena Konrad and Hermann Kaufmann in cooperation with the MFA and the Federal Ministry for Housing, Arts, Culture, Media and Sport (BMWKMS). Presented at the Nakanoshima Museum of Art, Osaka, the exhibition explores themes such as architecture, sustainable forestry, and the use of wood as a green building material.

In Search of a New Balance is a multimedia project about disruptions and their consequences, created as a partnership between Austria@EXPO 2025 Osaka and the MFA and prominently displayed at the Austria Pavilion.

Other events organized by the MFA and the Cultural Forum Tokyo include a performance by pianist Dorothy Khadem-Missagh and the immersive artwork *Kissaten Vienna* by Rebecca Merlic, on view in the Austrian Pavilion. This interactive hologram installation uses digital artworks to foreground coffeehouse culture as a shared heritage of Austria and Japan. The project employs the brand-new norriv Hologram Box, unveiled for the first time globally in Osaka with this very project.

Austria is also prominently represented in EU projects, such as *Pianographique*—an Ars Electronica project—featured during Europe Day at the EXPO.

Through their conceptual framework and public visibility, world expos are a powerful opportunity to take visitors on a journey not only across every continent, but also through the world's rich intellectual and creative landscapes. Austria is seizing that opportunity with its remarkable contribution in Osaka—and the impact of the world expo will be felt well beyond October 13, 2025.



© Toleranzministerium der Vereinigten Arabischen Emirate
© United Arab Emirates Ministry of Tolerance & Coexistence

DIALOG UND VERSTÄNDIGUNG: DIE KUNST DER BEGEGNUNG

Alexander Rieger *Leiter der Task Force
Dialog der Kulturen (BMEIA)*

Im Jahr 2007 wurde im Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten die Task Force *Dialog der Kulturen* eingerichtet, die drei Schwerpunkte verfolgt:

- Religion & Diplomatie, mit dem Ziel, bei der Bewältigung von globalen Herausforderungen konstruktive religiöse Akteurinnen und Akteure einzubinden.
- Interkulturelle und interreligiöse Dialoge zur Förderung von Akzeptanz und friedlichem Zusammenleben zwischen Menschen unterschiedlicher Religionen.
- Die Förderung von Religions- und Glaubensfreiheit als essentielles Menschenrecht und Basis für eine inklusive Gesellschaft.

Im Rahmen dieses Roundtable-Austausches werden Schlüsselprojekte im Dialogbereich mit den österreichischen Botschaften in den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE), Senegal, Libanon und Ägypten präsentiert.

Österreich hat in den letzten 15 Jahren ein bilaterales interkulturelles und interreligiöses Dialogformat entwickelt, das sowohl

staatliche als auch zivilgesellschaftliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus beiden Ländern einbindet. Neben dem konkreten Austausch zu best practices und Besuchen relevanter Einrichtungen und Institutionen soll auch die Vernetzung und die Zusammenarbeit vertieft und neue Kooperationen geschaffen werden. Mit den Vereinigten Arabischen Emiraten wurde 2024 ein bilateral Dialog etabliert, die erste Runde fand im November in Abu Dhabi statt.

Alexander Rieger: Herr Botschafter Berchtold, wieso wurden die VAE für diesen Dialog ausgewählt und wie hat dieser neue interkulturelle und interreligiöse Dialog unsere diplomatischen und zivilgesellschaftlichen Beziehungen mit den VAE und den Menschen bereichern können?

Etienne Berchtold: Der erste interkulturelle und interreligiöse Dialog zwischen Österreich und den VAE fand im November in Abu Dhabi statt, unter erstmaliger Beteiligung hochrangiger religiöser Vertreter aus Österreich sowie mit Vertreterinnen und Vertretern der Wissenschaft. Höhepunkt war das Dialogforum im symbolträchtigen Abrahamic Family

House, das eine Synagoge, eine Kirche und eine Moschee beherbergt und in Verfolg der Abu Dhabi Deklaration von Papst Franziskus gebaut wurde. Der Dialog stieß auf reges lokales Interesse, allen voran der Jugend.

Die Toleranzbemühungen stehen seit Jahren im Vordergrund, es gibt im Land sogar ein eigenes *Toleranzministerium*. Die VAE beherbergen über 200 friedlich miteinander lebende Nationalitäten. Als Unterzeichner der *Abraham Accords* haben die VAE seit 2020 auch eine wachsende jüdische Gemeinde. Zuletzt wurde im Februar 2024 ein großer Hindutempel zwischen Dubai und Abu Dhabi eröffnet.

Die VAE eignen sich daher ausgezeichnet als Partner für den Erfahrungsaustausch. Österreich wiederum kann Erfahrungen aus den eigenen Dialogbemühungen einbringen und die lange Tradition der gesetzlichen Anerkennung des Islam seit 1912 ins Treffen führen.

Es besteht großes Interesse an einer Fortsetzung. Der interkulturelle und interreligiöse Dialog kann somit auch in Zukunft einen Beitrag zur Stärkung der bilateralen Beziehungen sowie zur besseren Verständigung leisten.

2024 hat das BMEIA ein neues zivilgesellschaftliches Dialoginstrument eingeführt, die Dialog Residenzen. Mit einer Dialog Residenz wird ein Aufenthalt in einem ausgewählten Land für einen Zeitraum von ein bis drei Monaten ermöglicht, um an einem konkreten Dialogprojekt zu

arbeiten und neue Vorhaben/Forschungen/Vernetzungen zu ermöglichen. Damit soll ein Beitrag zu Lösungen von gegenwärtigen gesellschaftlichen und globalen Herausforderungen geleistet werden.

Mit der österreichischen Botschaft Dakar wurde eine Dialog Residenz zum Thema Migration eingerichtet.

Alexander Rieger: Frau Botschafterin Fahringer, Sie waren unter den ersten Botschaften, die eine Dialog Residenz umgesetzt haben. Welche Erfahrungen konnten Sie dabei sammeln und welche Vorteile bietet das Instrument im Vergleich zu den klassischen Auslandskultur-Instrumenten?

Ursula Fahringer: Der Senegal stellt demokratiepolitisch eine Ausnahme im krisengeschüttelten Westafrika dar: Seit der Unabhängigkeit 1960 gab es keinen Militärputsch. Das Land zeichnet sich durch eine lebendige und gut organisierte Zivilgesellschaft aus. Mit einem prognostizierten Wirtschaftswachstum von 9,3 % für 2025 und anlaufender Förderung von Erdöl und Gas ist der Senegal ein ökonomisches Zugpferd in Westafrika. Trotz wirtschaftlicher Erfolge steht die Regierung aber vor enormen Herausforderungen. Die Schere zwischen Arm und Reich klafft weit auseinander und die große Zahl an jungen Arbeitskräften kann vom begrenzten Arbeitsmarkt nicht aufgenommen werden. Viele träumen daher von einem Neubeginn in Europa und machen sich als irreguläre Migrantinnen und Migranten auf den Weg ins Ungewisse.

Die Wahl des Themas Migration war somit für den zivilgesellschaftlichen Dialog genau richtig. Für das Projekt konnten die österreichische Anthropologin und Ethnologin Ingrid Thurner und das renommierte Timbuktu Institute – African Center for Peace Studies in Dakar, vertreten durch Direktor Bakary Sambe, gewonnen werden.

Innerhalb von vier Wochen wurde quer durch den Senegal ein intensiver Austausch mit den unterschiedlichsten Akteurinnen und Akteuren zum Thema Migration geführt. Es gab großes Interesse, wobei allseits begrüßt wurde, dass Europäerinnen und Europäer das Gespräch mit der *Basis der Pyramide* suchten. Dabei ging es ums Zuhören sowie um die Darlegung der europäischen Sichtweise. Das Dialogprojekt ermöglichte tiefe Einblicke in die senegalesische Gesellschaft. Bestätigt hat sich auch, dass die Meinungen zur Migration und die Erwartungen nicht unterschiedlicher sein könnten – was eine Lösungsfindung schwierig macht.

Am Ende des Aufenthalts organisierte die Österreichische Botschaft Dakar gemeinsam mit dem Timbuktu Institute eine Abschlussveranstaltung, bei der Thurner ihre Erkenntnisse aus dem Dialog mit der senegalesischen Zivilgesellschaft zusammenfasste und sich zwei Expertenpanels zu Migration austauschten. Die Veranstaltung traf auf reges Interesse, auch der senegalesische TV-Sender RTS berichtete über das Projekt. Eine aus Mitteln des BMEIA und des Zukunftsfonds der

Republik Österreich unterstützte österreichisch-senegalesische Publikation über das Projekt ist in Ausarbeitung.

Durch das Projekt wurden Türen für eine weitere Zusammenarbeit zwischen Akteurinnen und Akteuren der senegalesischen Zivilgesellschaft / Think Tanks und österreichischen Partnerinnen und Partnern aufgestoßen – ein längst fälliger Schritt.

Seit 2014 vergibt Österreich jährlich den Intercultural Achievement Award (IAA), mit dem herausragende zivilgesellschaftliche interkulturelle und interreligiöse Dialog-Projekte weltweit ausgezeichnet werden. Durch die Identifizierung von innovativen Projekten soll auch die Arbeit der Botschaften und Kulturforen erleichtert werden.

Im Jahr 2024 wurde erstmals die Kategorie Religionsfreiheit für Projekte, die das friedliche Zusammenleben zwischen verschiedenen Religionen fördern, eingeführt. Der Preis wurde an ein Projekt der Initiative Christlicher Orient im Libanon vergeben.

Alexander Rieger: Frau Botschafterin Honsowitz, der Libanon ist ein Land, wo Religion auch das politische Geschehen beeinflusst und politische Ämter nach Religionszugehörigkeit vergeben werden. Welche Rolle können Initiativen und Anerkennungen wie der Intercultural Achievement Award dort spielen?

Franziska Honsowitz-Friessnigg: Der Libanon ist in vielerlei Hinsicht einzigartig.

Das Land ist mit 18 anerkannten Religionsgemeinschaften nicht nur von großer religiöser Vielfalt geprägt, sondern vor allem von der verbindlichen Zuordnung staatlicher Ämter zu bestimmten Religionsgemeinschaften. So ist das Amt des Staatspräsidenten aus der maronitisch-christlichen Glaubensgemeinschaft zu besetzen, das Amt des Ministerpräsidenten ist einem oder einer sunnitischen Vertreter oder Vertreterin vorbehalten und die Funktion des Parlamentspräsidenten wird innerhalb der schiitischen Glaubensgemeinschaft vergeben. Dialog über alle religiösen Unterschiede hinweg ist daher ein essentielles Element in der libanesischen Politik. Die aktuelle Lage im Libanon und die Vielzahl der politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen erfordern mehr Dialog denn je. Die Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Religionsgemeinschaften im Libanon sind sich dabei ihrer besonderen Verantwortung und Vorbildfunktion bewusst und pflegen auf unterschiedlichen Ebenen gute Gespräche.

Durch den IAA kann Österreich dazu beitragen, wertvolle Dialoginitiativen vor allem im zivilgesellschaftlichen Bereich zu würdigen und sichtbar zu machen. Es ist eine besondere Auszeichnung, dass der erste Sonderpreis für Religionsfreiheit an ein Dialogprojekt im Libanon verliehen wurde. Die Initiative Christlicher Orient fördert mit dem *Dialog des Lebens* seit vielen Jahren den gemeinsamen Unterricht von christlichen und muslimischen Kindern in Schulen, die von christlichen Religionsgemeinschaften im Libanon

betrieben werden. Dabei geht es vor allem um die Stärkung zwischenmenschlicher Beziehungen, den Aufbau von gegenseitigem Vertrauen sowie die Erziehung zum Frieden und um sozialen Zusammenhalt. Dass der IAA im elften Jahr seines Bestehens erstmals auch einen Preis im Bereich Religionsfreiheit vergibt, unterstreicht die Bedeutung von Religions- und Glaubensfreiheit im Rahmen unserer Menschenrechts- sowie Auslandskulturpolitik.

Die Österreichische Kulturplattform für den arabischen Raum wurde 2022 durch das österreichische Kulturforum in Kairo eingeführt, bei welcher für sechs österreichische Botschaften der Region jährlich mehr als 30 digitale Veranstaltungen im kulturellen und wissenschaftlichen Fortbildungsbereich durchgeführt werden.

Alexander Rieger: Frau Mostegel, welchen Beitrag kann die Kulturplattform für den arabischen Raum für den Ausbau des interkulturellen und interreligiösen Dialogs leisten? Und welche Vorteile bietet sie?

Iris Mostegel, Leiterin der Österreichischen Kulturplattform für den arabischen Raum: Bei den Veranstaltungen der Kulturplattform – Workshops zu Film, Literatur, Journalismus und Musik, die von österreichischen Kulturschaffenden geleitet werden und sich an junge Künstlerinnen und Künstler aus der arabischen Welt richten – kommen die Teilnehmenden in einem virtuellen Raum zusammen, um sich auszutauschen und neue Perspektiven zu entwickeln. Der interkulturelle

und interreligiöse Dialog wird auf zwei Ebenen gestärkt – zwischen Österreich und der arabischen Welt und innerhalb der arabischen Welt selbst. Die Veranstaltungsteilnehmenden kommen aus Saudi-Arabien, Jordanien, Katar, Libanon und Ägypten, dem Irak und den VAE. Entsprechend vielfältig ist die ethnische und konfessionelle Zusammensetzung mit Sunniten, Schiiten, Kurden, Maroniten oder Kopten. Dabei fällt auf, wie stark das Bedürfnis ist, in einen Dialog zu treten – in rund 30 % aller Fälle vernetzen sich die jungen Leute in Folge der Veranstaltungen zu regionalen Gruppen, um sich weiter austauschen zu können. Beliebte Themenfelder sind KI, grüne Themen und alles im Bereich Film. Der Austausch erfolgt entlang gemeinsamer Interessen. In Ländern mit konfessionellen Bruchlinien kann dies verbindend wirken.

Die Kulturplattform ermöglicht es, eine digitale Veranstaltung in sechs Ländern gleichzeitig anzubieten – stets im Namen der jeweiligen Botschaft. Dieses Modell ist nicht nur effektiv, sondern auch budgetschonend, da sich die Kosten durch die Mehrfachnutzung der Veranstaltung für jede Botschaft stark reduzieren. Eine digitale Plattform ersetzt freilich keinen Präsenzbetrieb vor Ort, dennoch trägt sie wirksam zu einer spürbaren Kulturpräsenz Österreichs in der Region bei und bietet ein Forum für angewandten Dialog und Austausch. Schon bald soll es derartige Foren auch in anderen Weltregionen geben. Neue Kulturplattformen für Lateinamerika und Afrika sind bereits in Planung.

DIALOGUE AND UNDERSTANDING: THE ART OF THE ENCOUNTER

Alexander Rieger *Head of the Dialogue
of Culture Task Force (MFA)*

In 2007, the Austrian Federal Ministry for European and International Affairs established the Dialogue of Cultures Task Force, which pursues three main objectives:

- Religion and diplomacy, with the aim of involving constructive religious stakeholders in efforts to address global challenges;
- Intercultural and interreligious dialogue, to promote acceptance and peaceful coexistence among people of different religions;
- Promoting freedom of religion and belief, as an essential human right and the foundation of an inclusive society.

This roundtable discussion presents key dialogue-based initiatives implemented in collaboration with Austrian embassies in the United Arab Emirates (UAE), Senegal, Lebanon, and Egypt.

Over the past fifteen years, Austria has developed a format for bilateral dialogue on intercultural and interreligious issues that involves both governmental and civil society actors from both countries. In

addition to exchange on best practices and visits to relevant institutions, the aim is to build networks and cooperation and create new partnerships. A new bilateral dialogue with the United Arab Emirates was launched in 2024, and the first round was held in Abu Dhabi in November.

Alexander Rieger: Ambassador Berchtold, why was the UAE chosen for this dialogue, and how has this new intercultural and interreligious exchange enriched our diplomatic and civil society relations with the UAE and its people?

Etienne Berchtold: The first intercultural and interreligious dialogue between Austria and the UAE was held in Abu Dhabi in November. This marked the first time that senior religious leaders from Austria participated in such an initiative alongside representatives from academic institutions. A highlight was the dialogue forum at the symbolically significant Abrahamic Family House, which houses a synagogue, a church, and a mosque, and was built in the spirit of the Abu Dhabi declaration, a joint statement signed by Pope Francis. The event generated strong local interest, particularly among young people.

Efforts to promote tolerance have long been a focus in the UAE, which even has its own Ministry of Tolerance and Coexistence. More than 200 nationalities live together peacefully in the country. As a signatory to the Abraham Accords in 2020, the UAE has also seen the growth of a Jewish community. Most recently, in February 2024, a large Hindu temple opened between Dubai and Abu Dhabi.

This makes the UAE an ideal partner for the exchange of experiences. Austria, in turn, brings its own longstanding tradition of seeking dialogue, including the country's legal recognition of Islam since 1912.

There is strong interest in continuing the dialogue. In the future, intercultural and interreligious exchange can continue to make a valuable contribution to strengthening bilateral relations and fostering mutual understanding.

In 2024, the MFA introduced a new instrument for civil society dialogue: the Dialogue Residencies. These allow individuals to stay in a selected country for one to three months to work on a specific dialogue project, fostering new initiatives, research, and connections. The residencies aim to help address pressing societal and global challenges.

A Dialogue Residency on the topic of migration has been launched in cooperation with the Austrian Embassy in Dakar.

Alexander Rieger: Ambassador Fahringer, your embassy was among the first to

implement a Dialogue Residency. Would you share some of your experiences? What advantages does this format offer compared to traditional tools of cultural diplomacy?

Ursula Fahringer: Senegal is a democratic outlier in crisis-ridden West Africa: since gaining independence in 1960, the country has never experienced a military coup. It is known for its vibrant and well-organized civil society. With an economic growth forecast of 9.3 percent for 2025 and oil and gas production now getting underway, Senegal is an economic powerhouse in the region. Despite these economic successes, the government faces major challenges. The gap between rich and poor remains wide, and the domestic labor market cannot absorb the many young people entering the workforce. As a result, many dream of a new start in Europe, setting out on uncertain journeys as irregular migrants.

Given these circumstances, migration was the perfect theme for the civic dialogue. Austrian anthropologist and ethnologist Ingrid Thurner and the renowned Timbuktu Institute—African Center for Peace Studies in Dakar, represented by its Director Bakary Sambe, agreed to join the project as partners.

Over four weeks, an intensive dialogue around the subject of migration was conducted with a wide range of stakeholders all across Senegal. There was strong interest and widespread appreciation of the fact that Europeans

were seeking out conversations with communities at the “base of the pyramid”—in other words, at the grassroots level. The emphasis was on listening and sharing the European perspective. The dialogue project offered deep insights into Senegalese society. The stark differences in opinions and expectations regarding migration were also laid bare—a reality that complicates the search for solutions.

At the end of the residency, the Austrian Embassy in Dakar and the Timbuktu Institute co-hosted a closing event, at which Thurner summarized her findings from the dialogue with Senegalese civil society, and two panels of experts discussed migration. The event drew considerable attention, and RTS, the Senegalese television broadcaster, even reported on the project. A joint Austrian-Senegalese publication supported by the MFA and the Future Fund of the Republic of Austria is currently in preparation.

This project opened doors to further cooperation between Senegalese civil society stakeholders, think tanks, and Austrian partners—a long-overdue step.

Since 2014, Austria has presented the Intercultural Achievement Award (IAA) annually to outstanding civil society projects promoting intercultural and interreligious dialogue around the world. By identifying innovative projects, the award also aims to facilitate the work of embassies and Cultural Forums.

In 2024, a new category—Religious Freedom—was introduced to recognize projects that promote peaceful coexistence among different religions. The inaugural award in this category went to a project by the Initiative Christlicher Orient (Christian Orient Initiative) in Lebanon.

Alexander Rieger: Ambassador Honso-witz, Lebanon is a country where religion influences political life, with public offices appointed based on religious affiliation. What role do initiatives and honors such as the Intercultural Achievement Award play there?

Franziska Honsowitz-Friessnigg: Lebanon is unique in many ways. With eighteen officially recognized religious communities, the country is not only marked by abundant religious diversity but also by a system in which key public offices are assigned along religious lines: by convention, the president is a Maronite Christian, the prime minister a Sunni Muslim, and the speaker of the parliament a Shia Muslim. Dialogue across religious divides is therefore an essential element of Lebanese politics. Given the current situation and the multitude of political and economic challenges facing the country, dialogue is more necessary than ever. Representatives of Lebanon’s diverse religious communities are well aware of their special responsibility and act as role models, engaging in constructive conversations across different levels.

The IAA allows Austria to recognize and showcase valuable dialogue efforts,

particularly in the civil society sector. It is a distinct honor that the first award in the new Religious Freedom category went to a dialogue project in Lebanon. The Christian Orient Initiative has for many years supported what it calls a “dialogue of life” by organizing joint classes for Christian and Muslim children in schools run by Christian communities in Lebanon. The focus is on strengthening interpersonal relationships, building mutual trust, and fostering peace education and social cohesion. The addition of this new award category by the IAA—now in its eleventh year—underscores the importance of freedom of religion and belief as a pillar of Austria’s human rights and international cultural policy.

The Austrian Platform for the Arab World was launched in 2022 by the Austrian Cultural Forum in Cairo. It serves six Austrian embassies in the region and organizes more than thirty digital events each year in the realms of culture and academic training.

Alexander Rieger: Ms. Mostegel, how can the Cultural Platform for the Arab World bolster intercultural and interreligious dialogue? And what are the advantages of this format?

Iris Mostegel, Director of the Cultural Platform for the Arab World: The Cultural Platform’s events—workshops on film, literature, journalism, and music led by Austrian creatives and aimed at young artists from the Arab world—bring participants together in a virtual space to

exchange ideas and develop new perspectives. The platform fosters intercultural and interreligious dialogue on two levels: between Austria and the Arab world, and within the Arab world itself. Participants come from countries such as Saudi Arabia, Jordan, Qatar, Lebanon, Egypt, Iraq, and the United Arab Emirates. Their ethnic and religious backgrounds are correspondingly diverse, including Sunnis, Shiites, Kurds, Maronites, and Copts. What stands out is the strong desire to engage in dialogue: in about 30 percent of cases, participants form regional groups afterward to stay connected. Popular topics include AI, environmental issues, and all things related to film. Indeed, the dialogue is guided by such shared interests. In countries with sectarian divisions, this can be a unifying force.

The platform makes it possible to offer a single digital event in six countries at once—always under the banner of the respective embassy. This model is not only efficient but also budget-friendly, as each embassy reaps the benefits of a shared event at a significantly reduced cost to each. While digital platforms cannot replace in-person cultural programming, they make a tangible contribution to Austria’s cultural presence in the region and provide a valuable forum for practical dialogue and exchange. Plans are already underway to introduce similar platforms in other parts of the world. New cultural platforms for Latin America and Africa are currently being developed.



ARTISTS SOLIDARITY PROGRAM EUROPE – EINE STIMME FÜR DIE KUNST – EINE STIMME GEGEN DAS VERGESSEN

Helga Rabl-Stadler *Sonderberaterin für Auslandskultur*

Simon Mraz *Sonderprojekte Sektion V – Internationale
Kulturangelegenheiten (BMEIA)*

„Ich möchte mit meinen Liedern eine Botschafterin des Friedens werden.“ Diesen hohen humanistischen Anspruch stellt die nicht einmal 20-jährige Noot Cohen an sich selbst. Sie textet, sie komponiert, sie interpretiert, früh gereift durch das unendliche Leid, das sie nicht tatenlos ertragen wollte.

„Ich glaube an den Frieden, nicht an die Macht des Krieges und ich will meinen Beitrag leisten für eine friedlichere Welt durch die Kunst. Nicht die Gewalt soll siegen. Darum habe ich dieses Projekt geschaffen, das ich heute präsentiere, weit entfernt von meinem Heimatland Israel, in meiner neuen Heimat hier in Wien.“

Noot Cohen gehört zu den vielen Israelis, denen der Überfall der Hamas vom 7. Oktober 2023 einen geliebten Menschen geraubt hat. „Seit diesem Tag herrscht überall Angst und tiefe Trauer. Der Krieg hat so viel zerstört, die Seelen der Menschen, die in ständiger Angst leben und in tiefer Sorge, und natürlich das Land selbst.“

Gegen die Hoffnungslosigkeit will sie mit den Mitteln der Kunst ankämpfen und passt damit geradezu idealtypisch in das von uns beiden, Helga Rabl-Stadler und Simon Mraz, für das BMEIA erfundene Artists Solidarity Program (ASoP) Europe, das 2025 in sein drittes Jahr geht und trotz der Kürze der Zeit bereits zu einem Leuchtturmprojekt wurde. Ein Zeichen dafür, dass Kulturpolitik ein unverzichtbares Tool österreichischer Außenpolitik ist. Dass Kunst keine bloße Dekoration für den Alltag sein will. Die Kunst bringt Menschen zum Nachdenken, durchbricht das todbringende Schweigen verbrecherischer Regime, kann mit ihren Mitteln die Scheinwerfer der Welt auf die dunklen Regionen lenken, in denen Menschenrechte, Presse- und Religionsfreiheit außer Kraft gesetzt wurden.

Entstanden ist ASoP als unüberhörbare Antwort auf den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine. Es soll jene Künstlerinnen und Künstler schützen und fördern, deren Kreativität, deren künstlerische Entwicklung, oft sogar deren physische Existenz

durch die politischen Brüche unserer Zeit schwerst bedroht sind. ASoP leistet damit einen sehr konkreten Beitrag zur allseits herbeigewünschten European Recovery. Wobei wir Europa als einen über die politischen Grenzen der Europäischen Union hinausgehenden, sich stets dynamisch fortentwickelnden Kulturraum verstehen.

Mit ASoP leistet das neutrale Österreich einen konstruktiven Beitrag, um das Haus Europa zu erhalten, zu reparieren und auszubauen.

Die in Sonntagsreden immer wieder unterstrichene Brückenfunktion Österreichs zwischen West- und Osteuropa, mit ASoP leben wir sie tatsächlich. Als mittelfristiges Ziel bietet sich an, noch größer zu denken und aus ASoP ein EU-Projekt zu machen. Denn der Fantasie der Künstlerinnen und Künstler sind derzeit nur finanzielle Grenzen gesetzt und was liegt näher, als Flüchtlingen den ganzen europäischen Raum in seinem kulturellen Reichtum zu öffnen.

Wie mit relativ wenig Mitteln die vage Hoffnung auf künstlerische Freiheit Realität werden kann, zeigen jetzt schon eine ganze Reihe von Beispielen. 2023 luden wir drei Künstlerinnen bzw. Künstler aus dem Ural ein, das Kollektiv Where dogs run. Sie kamen ohne Geld am Konto, in prekärer finanzieller Situation, aber konnten dank des Stipendiums zwei Präsentationen organisieren, eine im Pop Up Ausstellungsraum des MuseumsQuartiers und eine weitere, prominent an der Feststiege des Wiener Konzerthauses.

Sie nutzten die Zeit in Wien für neue künstlerische Kontakte, haben sich vorbildlich an die Visa gehalten, sind pünktlich ausgereist aus dem Schengenraum, aber nicht mehr nach Russland, sondern nach Armenien. Von dort gingen sie dann nach Slowenien, wo sie einen Aufenthaltstitel erhielten als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einer Galerie. Sie konnten damit ein neues Leben beginnen.

Im April 2025 erhielten wir die Nachricht, dass Where dogs run einen tollen Preis der renommierten Columbia University erhalten haben. Mit ihrem Projekt, das an der Nahtstelle zwischen Kunst und Wissenschaft angesiedelt ist, stellen sie Verbindungen zwischen lebenden Organismen und Robotern her.

Uns von ASoP dankten die drei, dass wir ihnen mit unserem Stipendium Hoffnung gegeben haben, in einer Zeit, in der es für sie keine gab.

ASoP, das wollen wir immer wieder betonen, bezieht seine besondere Kraft aus der Zusammenarbeit zwischen dem BMEIA und starken Partnern. Ausgezeichnete Kunstschaaffende können dadurch drei Monate lang an ausgezeichneten Institutionen in Österreich arbeiten. Es wird ihnen dabei eine Mentorin bzw. ein Mentor zur Seite gestellt. Glücklicherweise teilen wahre *Superplayer* auf dem Gebiet von Kunst und Kultur unseren Enthusiasmus für ASoP. Sie machen damit dieses Programm künstlerisch so erfolgreich und menschlich so unersetzlich.

Wir danken allen Partnern:

Akademie der bildenden Künste, Wien
 Amt für Kultur der Landesverwaltung
 Liechtenstein
 Fotohof Salzburg
 Konzerthaus, Wien
 Kunsthistorisches Museum, Wien
 MuseumsQuartier, Wien
 Oberösterreich Landes-Kultur GmbH
 Secession
 Universität für Musik und darstellende
 Kunst (mdw), Wien
 Universität Mozarteum, Salzburg
 Volkskundemuseum, Wien

Wir sind voll der Bewunderung, dass und wie unsere ASoP Stipendiatinnen und Stipendiaten trotz Trauma, trotz seelischer Verwundungen und trotz materieller Verluste ihre künstlerischen Ziele verfolgen. Mit Noot Cohen erhielt zum Beispiel eine andere blutjunge Frau bei einem Gemeinschaftskonzert die Chance, ihre Komposition auf der mdw zum Klingen zu bringen. Die 2004 in der Ukraine geborene Medienkünstlerin und Komponistin Vlada Lysenko flüchtete mit Mutter und Schwester nach Kriegsbeginn und lebt und studiert jetzt in Wien. Der Vater operiert im Krankenhaus in Odessa Kriegsopfer und zwei Tage vor dem Konzert schlug eine russische Drohne direkt neben ihrem Elternhaus ein. Kann man angesichts der heimischen Schrecken noch komponieren, fragten wir beklommen?

„Im Gegenteil, die schreckliche Situation in meiner Heimat motiviert mich zu komponieren. Wir wollen und müssen der

ganzen Welt zeigen, dass es ukrainische Künstler gibt. Wir müssen unsere Stimme erheben. Und ich bin überzeugt, auch wir können Europa etwas geben. Ja, ich bin mir bewusst, alles was ich mache ist politisch.“

Mit ASoP wollen und können wir Künstlerinnen und Künstlern eine Stimme geben, um Menschen in deren Heimat vor dem Vergessen zu bewahren. Denn das Vergessen kann für Menschen, die von autoritären Regimen brutal aus der Gesellschaft eliminiert werden sollen, deren Tod bedeuten. Im Frühjahr 2021 und aus Anlass der niedergeschlagenen Proteste gegen den belarussischen Machthaber Alexander Lukaschenko begann das vom BMEIA finanzierte Studio des Artists in Residence (AiR) Programms des MuseumsQuartiers gezielt, belarussische Künstlerinnen einzuladen. Bis heute stellt es das einzige österreichische Unterstützungsprogramm für gefährdete Künstlerinnen aus diesem vom Weltgewissen ziemlich vergessenen Land dar. Angesichts der für sie immer gefährlicher werdenden Lage dürfen jedoch seit Frühjahr 2023 auch unabhängige russische Künstlerinnen und Künstler an diesem Programm teilnehmen. Und seit 2025 läuft das Studio unter dem Namen *Artists Solidarity Program Studio des BMEIA im MQ*. Die Freude der ausgewählten Künstlerinnen und Künstler über die dreimonatigen Aufenthalte im MuseumsQuartier ist groß und – was uns natürlich besonders freut – die künstlerische Ausbeute und das Echo auf die Arbeiten auch!

Natürlich würde es jedes Projekt verdienen, hier beschrieben zu werden, aber aus Platzgründen wollen wir nur noch ein Highlight des Jahres 2024 nennen, die Theaterarbeit von Marina Yakubovich. Sie war Schauspielerin und Theaterdirektorin des Belarus Free Theatre (BFT), bis 2021 die Polizei eine laufende Theateraufführung stürmte und alle Beteiligten, Theaterleute samt anwesenden Publikum verhaftete und abtransportierte. Von einigen gibt es bis heute keine Spur.

Maryna konnte mit Mann und Sohn über Umwege nach Salzburg flüchten und lehrt an der Universität Mozarteum. Mit dem Mut der Verzweiflung schreibt sie gegen das totbringende Vergessen an, hat das Einfraustück *Connection* in englischer Sprache verfasst und dieses der hinter Gittern verschwundenen einstigen Oppositionsführerin und Musikerin Maria Kalesnikova gewidmet.

Dank Schauspielhaus konnten wir das Stück am 11. November 2024 zur Aufführung bringen. Außenminister Alexander Schallenberg kam und nahm sich lange Zeit für ein Gespräch mit der eigens für das Stück angereisten Schwester Kalesnikovas, Tatiana Komich. Und dann geschah ein kleines Wunder: Nach der tief berührenden Aufführung, noch in derselben Nacht, erhielt Tatiana erstmals nach fast zwei Jahren Schweigen ein Lebenszeichen ihrer Schwester, ein Foto aus dem Gefängnis per SMS.

Connection wurde am 9. Juni 2025 beim international Theatre Festival Divatelna

Nitra in der Slowakei und am 1. Juli in unserem Kulturforum in New York gezeigt.

Marynas Mahnung besitzt leider weltweit Aktualität: „I want to remind the world with this performance about the importance of democracy and how easy it is to lose it.“

Wir schließen mit einem Zitat des Weltautors Stefan Zweig, Hoffnungsspender in dunklen Zeiten vor und im zweiten Weltkrieg, auch wenn ihm selbst die erzwungene Wanderschaft schlussendlich die Kraft zum Leben raubte. Das BMEIA und vor allem Thomas Kloiber persönlich haben eine Ausstellung über diesen großen Humanisten von Land zu Land gesandt, zuletzt in dessen Exilheimat Brasilien. 1936 schrieb Zweig in einem Essay *Die geistige Heimat Europas*:

„Es gibt in der Entwicklung der Menschheit fürchterliche Rückschläge und Rückfälle – wir haben ja selbst einen solchen in Europa erlebt, und all die geistigen Verwirrungen der Gegenwart sind noch Folgen jener Erschütterung. Die Entwicklung jeder Idee geht nicht Schritt für Schritt in regelmäßigen Anstieg – auf starke Fortschritte folgen solche heftige Rückschläge, aber so heftig sie sein mögen, wir dürfen sie nicht für dauerhaft halten. Denn immer setzen die entscheidenden Genesungen knapp an den gefährlichsten Krisen ein, nie reißt der Faden völlig ab, nie wird die geistige Arbeit und Emporarbeit der Menschheit gänzlich unterbrochen – immer sind andere Länder, wenn ein Land versagt, immer eine andere Sphäre, die sich erlichtet, wenn die eine verdunkelt.“

ARTISTS SOLIDARITY PROGRAM EUROPE—A VOICE FOR ART— A VOICE AGAINST FORGETTING

Helga Rabl-Stadler *Special Advisor for International
Cultural Policy (MFA)*

Simon Mraz *Special Projects, Directorate General V –
International Cultural Relations (MFA)*

“Through my songs, I want to become an ambassador for peace.” These are the words of Noot Cohen, who is already expressing such high humanistic ambitions before reaching her twentieth birthday. She writes, she composes, she performs—shaped at a young age by never-ending suffering, which she refused to passively accept.

“I believe in peace, not in the power of war, and I want to contribute to a more peaceful world through art. Violence must not prevail. That’s why I created this project, which I’m presenting today here in my new home, Vienna—and far from my homeland of Israel.”

Noot Cohen is one of the many Israelis who lost a loved one in the Hamas attack of October 7, 2023. “Since that day, there has been fear and deep grief everywhere. The war has destroyed so much—the spirits of people living in constant fear and profound worry—and of course, the country itself.”

She seeks to combat hopelessness using

the tools of art—which makes her virtually the embodiment of the Artists Solidarity Program Europe (ASoP), which the two of us, Helga Rabl-Stadler and Simon Mraz, launched three years ago on behalf of the MFA. This program has already become a flagship project—a symbol that cultural policy is an indispensable instrument of Austrian foreign policy. Art is not mere decoration for our daily lives. Art compels people to reflect, breaks the deadly silence imposed by criminal regimes, and has the power to illuminate those dark places in the world where human rights, freedom of the press, and freedom of religion have been suppressed.

ASoP was launched as a loud and clear response to Russia’s war of aggression against Ukraine. It aims to protect and support artists whose creativity, professional development, and often even physical survival have been severely endangered by the political upheavals of our time. In these efforts, ASoP is contributing in very concrete terms to the European recovery we have all been hoping for. Our definition of “Europe” deliberately

extends beyond the political boundaries of the European Union—we see it as a shared cultural space that is constantly and dynamically evolving.

With ASoP, neutral Austria is constructively doing its part to help preserve, repair, and reinforce the European project.

This project puts into practice Austria's rhetorical role as a bridge between eastern and western Europe. Looking ahead, our medium-term vision could be to scale ASoP into a full-fledged EU project. After all, the only real limits to artists' imaginations are financial—so what better solution than to open the entire European region, with all its cultural richness, to those who have been forced to flee?

A growing number of examples already show how even modest resources can turn vague hopes of artistic freedom into reality. In 2023, we invited three artists from the Urals to participate—specifically, the collective *Where Dogs Run*. They arrived in dire financial straits, with no savings to speak of, but thanks to the grant, were able to arrange two public presentations—one at the pop-up exhibition space in Vienna's MuseumsQuartier (MQ) and another prominently displayed on the grand staircase of Vienna's Konzerthaus.

They used their time in Vienna to forge new artistic connections, strictly adhered to the terms of their visa, and left the Schengen Area on schedule—traveling not back to Russia, but instead to Arme-

nia. From there, they moved to Slovenia, where they received residency permits to work in a gallery. They were able to begin a new life.

In April 2025, we received word that *Where Dogs Run* had been awarded a prestigious prize by Columbia University. Their project, which operates at the intersection of art and science, builds connections between living organisms and robots.

They thanked us at ASoP for giving them hope when they needed it most.

ASoP, as we always emphasize, draws its unique strength from the collaboration between the MFA and strong partners. The program gives outstanding artists the opportunity to spend three months working at leading institutions in Austria, guided by an assigned mentor throughout their stay. Fortunately, true heavyweights in the world of arts and culture share our enthusiasm for ASoP—making this program not only artistically successful, but also irreplaceable on a human level.

We would like to thank all our partners:

Academy of Fine Arts Vienna
The Office of Cultural Affairs in Liechtenstein's National Administration
Fotohof, Salzburg
Konzerthaus, Vienna
Kunsthistorisches Museum, Vienna
MuseumsQuartier (MQ), Vienna
Oberösterreich Landes-Kultur GmbH
Secession

University of Music and Performing Arts
Vienna (mdw)

Mozarteum University, Salzburg

Austrian Museum of Folk Life and Folk
Art, Vienna

We deeply admire the courage and determination with which our ASoP fellows pursue their artistic goals despite trauma, wounded spirits, and material loss. Alongside Noot Cohen, another remarkable young woman had the chance to present her composition in a joint concert at mdw. The media artist and composer Vlada Lysenko, born in Ukraine in 2004, fled the war together with her mother and sister and now lives and studies in Vienna. Her father continues to operate on war casualties in a hospital in Odesa. Just two days before the concert, a Russian drone strike just barely missed their family home. We asked her, hesitantly: in the face of such horror back home, is it still possible to compose music?

“Absolutely,” she answered. “In fact, the terrible situation in my country motivates me to compose. We want to and need to show the world that Ukrainian artists are out there. We need to raise our voices. And I believe that we too have something to contribute to Europe. Yes, I am conscious that everything I do is political.”

With ASoP, we want to amplify the voices of artists to ensure that people in their homelands are not forgotten—and we can. For people whom authoritarian regimes seek to brutally eliminate from society, being forgotten about is tanta-

mount to death. In spring 2021, in response to the crackdown on protests against Belarusian ruler Alexander Lukashenko, the artist-in-residence (AiR) program at the MQ, financially supported by the MFA, began specifically inviting Belarusian artists. To this day, it remains the only Austrian support program for endangered artists from that country—all but forgotten by the world’s conscience. Since spring 2023, given the increasingly dangerous situation, independent Russian artists have also been eligible to participate. And since 2025, the studio has operated as the MFA’s Artists Solidarity Program Studio at the MQ. The selected artists were very pleased about their three-month residencies at the MQ in Vienna—and we are just as pleased by the artworks that came out of them and how well they were received!

Of course, every one of these projects deserves to be highlighted here. But due to space constraints, we will mention just one highlight from 2024, a theatrical work by Maryna Yakubovich. Yakubovich was an actor and theater director at the Belarus Free Theatre (BFT) until 2021, when the police stormed a performance, arresting everyone including the cast, crew, and even the audience and transporting them away. Some of those arrested have not been heard from since.

Maryna managed to flee to Salzburg with her husband and son, taking a roundabout route. She now teaches at Mozarteum University. In a defiant act of desperation, she began to write—fighting

back against the death sentence of forgetting. The result was a one-woman play in English titled *Connection*, dedicated to the imprisoned opposition leader and musician Maria Kalesnikava.

Thanks to Schauspielhaus, we helped bring the play to the stage on November 11, 2024. Foreign Minister Alexander Schallenberg attended the performance and spoke at length with Tatiana Khomich, Kalesnikava's sister, who had traveled to Vienna for the performance. And then, a small miracle occurred: That same night, following her deeply moving performance, Tatiana received her first sign of life from her sister Maria in nearly two years: a text message with a photo from prison.

Connection was subsequently performed on June 9, 2025, at the Divadelná Nitra International Theatre Festival in Slovakia, and on July 1 at our Cultural Forum in New York.

Maryna's warning remains tragically relevant worldwide:

"I want to use this performance to remind the world about the importance of democracy—and how easy it is to lose it."

We close with a quotation from the great Austrian writer Stefan Zweig, an internationally revered voice of hope in the dark years before and during the Second

World War, even if his forced exile ultimately drained him of the will to live.

The MFA, and in particular Thomas Kloiber, has brought an exhibition on this great humanist to numerous countries, most recently to his country of exile, Brazil. In a 1936 essay titled "The Spiritual Homeland of Europe," Zweig wrote:

"Human history has always known dreadful setbacks and reversals—indeed, we have experienced such a catastrophe in Europe for ourselves, and all the intellectual confusions of the present are responses to that shock. The development of any idea does not ascend steadily, one step at a time; major advances are often followed by severe setbacks, but however severe, we must not regard them as permanent. For the decisive recoveries always commence during the most dangerous crises, the thread is never entirely broken, and humanity's intellectual work and upward striving is never fully interrupted—when one country fails, there are always others, always another sphere that lights up when one darkens."

KULTURELLE VERNETZUNG UND ENGAGEMENT FÜR KÜNSTLERISCHE FREIHEIT

Simon Mraz *Sonderprojekte Sektion V –
Internationale Kulturangelegenheiten (BMEIA)*

Einem internationalen Kulturnetzwerk muss der Einsatz für künstlerische Freiheit ein Anliegen sein. Dies gilt besonders für ein Land wie Österreich, welches sich eine lange Tradition als Kunst- und Kulturland auf die Fahnen heftet. Besonders in Zeiten gesellschaftlicher und politischer Umbrüche, die gerade für fragile aber essentielle Errungenschaften der Menschheit, wie es Kunst und Kultur sind, gefährlich sind, ist dieser Einsatz wichtig.

Wie aber kann sich ein Staat bei einem solchen Thema wirkungsvoll einbringen? Die österreichische Kulturpolitik findet seit Jahrzehnten zahlreiche Antworten auf diese Frage, wie die Förderung staatlicher und privater Institutionen und Initiativen sowie die Unterstützung von in unserem Land lebenden Künstlerinnen und Künstlern.

Experimentelle und kritische Kunst sind eine Bereicherung für das kulturelle Leben in unserem Land. Dies ergibt sich aus dem Engagement von Einzelnen, von Gruppen, Institutionen. Vieles von dem, was wir als selbstverständlich nehmen, ist erkämpft und errungen.

Wir müssen darauf achten, dass uns die künstlerische Freiheit in unserem Land und im Herzen der Gesellschaft erhalten bleibt. Ignoranz und Engstirnigkeit dürfen nicht Platz greifen, und hier kommt die Auslandskultur ins Spiel. Das Netzwerk der österreichischen Kulturforen bietet in Österreich lebenden und arbeitenden Künstlerinnen und Künstlern die Möglichkeit, in die Welt zu ziehen, selbst etwas beizutragen für die Kunstszenen jener Destinationen, an die es geht. Kulturdiplomatinnen und Kulturdiplomaten sind dabei Kontaktstelle, Mittlerinnen und Mittler, Expertinnen und Experten.

Respektvolle Auseinandersetzung und der konsequente Versuch, das Verständnis von Kunst und Kultur in anderen Ländern der Welt zu verstehen, sind dabei wichtige Aufgaben für die Kulturdiplomatie.

Bei allem Respekt für verschiedene Auffassungen von Kunst und ihrem Stellenwert in Staat und Gesellschaft will Österreich zwar die Lesart dessen, wie wir mit Kunst umgehen, anderen nicht aufdrängen, aber zugleich steht es uns zu, für die eigenen Überzeugungen einzustehen.

Diesen schmalen Grat zu beschreiten und Wege zu ebnen für gelebten Kunst- und Kulturaustausch, das ist die Arbeit all jener, die sich kulturpolitisch einbringen, und dazu zählen die Kulturdiplomatinnen und Kulturdiplomaten an den österreichischen Vertretungsbehörden.

Das Um und Auf dabei ist die Kenntnis der Kultur und der Kunstszene der jeweiligen Länder und die Vernetzung mit Stakeholdern, Künstlerinnen und Künstlern. Gerade in Ländern, in denen beispielsweise Zensur herrscht und Künstlerinnen und Künstler nicht öffentlich zum Ausdruck bringen können, was sie bewegt, ist die persönliche Vernetzung ganz wesentlich. Den Zugang zu Menschen, die sich fürchten müssen, wird man nicht gewinnen indem man nur Kontakt aufbaut, dafür bedarf es mehr. Dann geht es darum, Vertrauen aufzubauen. Im Gespräch mit Gudrun Hardiman-Pollross und Arnold Obermayr ging es genau darum: Netzwerken und Engagement für künstlerische Freiheit.

In Wien können wir uns beim Engagement frei entfalten und tun dies auch – mit Programmen wie dem Artist-Solidarity-Program Europe (ASoP) und dem Projekt *State of the Art(ist)* in Kooperation mit dem Ars Electronica Festival.

In Gastländern ist dieses Engagement oft eine delikate Angelegenheit. Es gilt, den künstlerischen Dialog zu beleben und anzureichern, da zu sein für Künstlerinnen und Künstler aus Österreich, aber auch in Austausch und in einem Verhältnis mit der

Kunstszene des jeweiligen Gastlandes zu sein. Solcherart kann Engagement für Freiheit der Kunst still und doch wichtig sein, nämlich dann, wenn es ein Engagement für bestimmte Personen ist, wenn es darum geht, Künstlerinnen und Künstler einzubeziehen.

Für diesen Beitrag konnten zwei der erfahrensten Persönlichkeiten der Auslandskultur gewonnen werden, die, es ist dem Zufall wie auch der Leidenschaft geschuldet, die Posten tauschten.

→ Gudrun Hardiman-Pollross war zuletzt Leiterin des Kulturforums in Warschau und leitet derzeit das österreichische Kulturforum in Peking und

→ Arnold Obermayr, er war gerade in Peking und übernahm von Gudrun Hardiman-Pollross die Leitung des Kulturforums in Warschau.

Warum Warschau und Peking? Weil es Orte sind mit ganz verschiedener Geschichte und auch verschiedenem Verständnis von Freiheit der Kunst wie auch der Kunst selbst.

Lesen wir, was die beiden zu sagen haben:

Gudrun Hardiman-Pollross:

Künstlerische Freiheit, wie man sie in Europa kennt, ist in China vielfach noch ein Wunschdenken. Bestimmungen können sich kurzfristig ändern. Kunstschaffende müssen auf der einen Seite am Ball bleiben, auf der anderen Seite

bedenken, dass es Einschränkungen für ihre Kreativität und Ausdrucksmöglichkeit gibt. Es ist immer wieder eine Herausforderung, alle Genehmigungen für Veranstaltungen in China zu bekommen. Im Zweifelsfall entscheiden sich die chinesischen Partner gegen ein Projekt – oft aus Unwissenheit oder Unsicherheit, ob es nun erlaubt oder verboten ist. Texte von Musikstücken und Theatern, Filme müssen von der Zensur geprüft werden; nicht immer kommt ein Projekt zustande.

In China wird Österreich als Kulturnation hoch angesehen und ohne Vorbehalt als solche akzeptiert – damit haben wir Vorschusslorbeeren, auf denen wir uns aber keinesfalls ausruhen dürfen. Das Logo des Österreichischen Kulturforums auf gedrucktem und digitalem Werbematerial ist sozusagen das Gütesiegel des österreichischen Beitrages zu einer Veranstaltung.

2025 feiern wir das 60-jährige Jubiläum des Kulturforums Warschau. Das Vertrauen und Interesse der polnischen Kulturbesucher zeigt, dass das Österreichische Kulturforum als ein langjähriger, verlässlicher Partner und Garant einer hervorragenden Qualität gesehen wird.

Wichtig bleibt aber bei all unseren Aktivitäten die Kreativität der Kulturdiplomatinnen und Kulturdiplomaten. Auch mit beschränktem Budget kann man viel erreichen. Geld löst nicht alle Probleme. Als ich 2011 kurz nach meinem erstmaligen Dienstantritt als Leiterin des Kulturforums in Peking ein Programm für 40

Jahre diplomatische Beziehungen planen durfte, überlegte ich mir, was sich die chinesische Bevölkerung von Österreich und seiner Kultur erwartet. *Österreich tanzt mit China – Alles Walzer!* war mein Ansatz. Mit Tanzlehrerinnen und Tanzlehrern aus Österreich haben wir uns den in den Parks tanzenden chinesischen Hobbytänzerinnen und Hobbytänzern angeschlossen und in öffentlichen Parks Walzer getanzt. Vielleicht war der Konzertsaal mit 1.700 Musikbegeisterten deswegen beim Strauß-Jubiläumsprogramm im April 2025 voll ausgebucht.

Ukraine im Februar 2022: Als Kulturforum Warschau haben wir uns mit einem besonderen Programm bemüht, geflüchtete ukrainische Künstlerinnen und Künstler zu unterstützen. Unter dem Motto *musicians on the move* unterstützten wir mit unseren Sommerkonzerten Musikerinnen und Musiker (größtenteils Frauen) aus der Ukraine. Die Künstlerinnen und Künstler wurden von uns engagiert und bezahlt. Das Kulturforum agierte als Konzertagentur. Während die Musikerinnen und Musiker zu Beginn des Programms nur als Solistinnen und Solisten spielten, schafften wir es, dass sich neue Musikgruppen formierten, für die wir Werbung und Vermittlung von Aufträgen in Polen übernahmen.

Wieder zurück in China stelle ich viele Veränderungen fest – digital müssen wir noch präsenter sein und Kunst und Kultur aus Österreich in den digitalen Medien gut aufbereiten. Wahrscheinlich wird uns ein Computerspiel über österreichische

Kunst mehr Fans und größere Reichweite bringen, als ein herkömmliches Konzert in einem Konzertsaal. Interaktivität ist gefragt; die spielerische Natur der Chinesinnen und Chinesen könnten wir besser nutzen, um uns zu präsentieren.

Arnold Obermayr:

Kulturelle Vernetzung und Engagement für künstlerische Freiheit spielen eine zentrale Rolle in der Arbeit österreichischer Kulturdiplomatinnen und Kulturdiplomaten und haben aufgrund diverser geopolitischer Entwicklungen in den letzten Jahren noch mehr an Bedeutung gewonnen. Ich durfte das österreichische Kulturforum in Peking leiten und bin derzeit Direktor des Kulturforums in Warschau. Schon während meiner Zeit in China wurden die Freiräume für Kunstschaffende durch die Zensurbehörden immer enger und ich konnte auch eine vorausseilende Selbstzensur beobachten. Dennoch darf man nicht den Fehler machen, ausschließlich eine Schwarz-Weiß Brille anzulegen, es gab und gibt wohl auch dort weiterhin – bei allen problematischen Entwicklungen – Platz für *Grautöne*. Ich erinnere mich an viele engagierte chinesische Künstlerinnen und Künstler, die versuchten, künstlerische Freiräume zu schaffen um sich auch kontroversiellen Themen zu widmen. Dabei konnten wir sie beispielsweise durch die Zurverfügungstellung des Veranstaltungsraumes an der Botschaft oder durch Vernetzung mit österreichischen Künstlerinnen und Künstlern unterstützen.

Die kulturelle Entwicklung Polens in den letzten Jahren war auch ein Spiegelbild der politischen, sozialen und technologischen Veränderungen im Land. Hier wurde und wird teilweise ein offener Kulturkampf geführt. Während der Regierungszeit der Partei Recht & Gerechtigkeit (PiS) (2015 – 2023) kam es aufgrund politischer Einflussnahme und Kontrolle immer wieder zu Spannungen zwischen der Regierung und der Kulturszene. So haben beispielsweise feministische Künstlerinnen und Aktivistinnen durch Kunstaktionen und Proteste gegen politische und gesellschaftliche Einschränkungen gekämpft.

Das österreichische Kulturforum hat sich während dieser Zeit verstärkt als offener Raum für die polnische Zivilgesellschaft positioniert.

In den letzten Jahren haben grundlegende gesellschaftliche und soziale Themen eine immer größere Rolle in der polnischen Kultur gespielt, was sich auch in der Kunst und den intensiven, oft aufgeladenen Diskursen widerspiegelt. Dies betrifft beispielsweise Geschlechterfragen, LGBTQIA+ Rechte, soziale Gerechtigkeit und nationale Identität. Die politische Einflussnahme und Kontrolle sind weggefallen, dennoch ist es beispielsweise für LGBTQIA+ Künstlerinnen und Künstler nicht leicht, eine geeignete Plattform zu finden, um auf soziale Themen aufmerksam zu machen und für eine inklusive Gesellschaft zu kämpfen.

Das Kulturforum stellte daher seine Räumlichkeiten im Dezember 2024 für die Ausstellung *Transposition* zur Verfügung. Die Ausstellung zeigte Werke von Transgender-Personen im Dialog mit historischem Material. Sie hat großes Interesse hervorgerufen und wurde kontroversiell diskutiert. Aber genau darin sehe ich – neben unserem Schwerpunkt der Präsentation eines zeitgenössischen Österreichbildes durch österreichische Künstlerinnen und Künstler und österreichische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und der Umsetzung der Schwerpunktprojekte der Auslandskulturpolitik des BMEIA – eine weitere wichtige Aufgabe in der Arbeit des Österreichischen Kulturforums in Warschau.

Durch unser Eintreten für künstlerische Freiheit, unsere Unterstützung bei der Vernetzung mit der internationalen Kunstwelt, durch die Auseinandersetzung mit aktuellen sozialen, gesellschafts- und umweltpolitischen Themen und der Betonung unserer europäischen Grundwerte, leisten wir einen wichtigen Beitrag zum lebendigen und vielfältigen kulturellen Leben vor Ort.

Eine ebenso wichtige Rolle in der Arbeit des Kulturforums ist die Unterstützung ukrainischer, aber auch weißrussischer Künstlerinnen und Künstler, die nach Polen geflüchtet sind. So wurde beispielsweise das Projekt *Artists on the Move – Programme für und mit ukrainischen Kunstschaaffenden* mit zahlreichen Partnerinstitutionen als starkes Zeichen der Solidarität mit der Ukraine durchgeführt.

Kulturelle Vernetzung und Engagement für künstlerische Freiheit, immer und überall, sind und bleiben ein wichtiger Bestandteil der DNA der österreichischen Auslandskultur!



Werner Reiterer

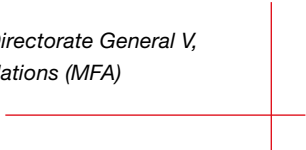
Culture is a Highway. Art is a Forest Path, 2022

Bedrucktes T-Shirt / Printed T-shirt

© Bildrecht, Wien/Vienna

CULTURAL NETWORKING AND EFFORTS TO PROMOTE ARTISTIC FREEDOM

Simon Mraz *Special Projects, Directorate General V,
International Cultural Relations (MFA)*



Any international cultural network must be committed to advocating for artistic freedom—particularly when it represents a country such as Austria, which prides itself on its history of art and culture. Especially at times of social and political upheaval—which pose risks for humanity’s fragile yet essential achievements, such as art and culture—this commitment is all the more important.

But how can government play a meaningful role in this domain? Over the decades, Austrian cultural policy has found many answers to this question, such as providing support for public and private institutions and initiatives, and assisting artists who are living and working in our country.

Experimental and critical art enrich cultural life in Austria. They grow out of the dedication of individuals, groups, and institutions. Much of what we now take for granted was fought for and hard-won.

We must remain vigilant in preserving artistic freedom in this country and at the heart of society. Ignorance and narrow-mindedness must not be allowed

to gain ground, and this is where international cultural relations come into play. The network of Austrian Cultural Forums offers artists who live and work in Austria opportunities to engage internationally and contribute to the art scenes of their destination countries. Cultural diplomats act as points of contact, intermediaries, and experts.

Respectful dialogue and making a consistent effort to understand the conceptions of art and culture in other parts of the world are vital responsibilities of cultural diplomacy.

Austria respects the wide range of notions about art and its role in government and society, and we have no interest in imposing our own relationship with art on others. At the same time, we have every right to stand up for our own convictions.

Walking that narrow tightrope and creating spaces for meaningful artistic and cultural exchange is the work of everyone engaged in cultural policy, including the cultural diplomats at Austrian missions around the world.

Key to this work is knowing the cultural and artistic landscape of the host country and building networks with stakeholders and artists. Particularly in countries where censorship is practiced and artists are unable to express publicly what is on their minds, personal relationships become even more important. Gaining access to people who are forced to live in fear takes more than outreach and making contact—it requires building trust. This was precisely the focus of a conversation with Gudrun Hardiman-Pollross and Arnold Obermayr: networking and commitment to artistic freedom.

In Vienna, we are free to engage with artists without restriction—and we do, through programs like the Artist Solidarity Program Europe (ASoP) and the project State of the Art(ist), developed in partnership with the Ars Electronica Festival.

In host countries, this kind of engagement can be a delicate matter. It is about strengthening artistic dialogue, supporting artists from Austria, and building discussion and relationships with the art scenes of each host country. In this way, advocacy for artistic freedom can be subtle—and yet deeply significant: especially when it means advocating on behalf of individuals or including artists.

For this roundtable, we invited two of the most experienced figures in Austria's international cultural relations—who, as chance and passion would have it, recently swapped positions.

→ Gudrun Hardiman-Pollross was most recently Director of the Cultural Forum Warsaw and now heads the Cultural Forum Beijing.

→ Arnold Obermayr previously served in Beijing and has taken over as Director of the Cultural Forum Warsaw.

Why Warsaw and Beijing? Because they are places shaped by very different histories—and by very different understandings of artistic freedom and of art itself.

Let's hear what the two of them have to say:

Gudrun Hardiman-Pollross:

The kind of artistic freedom we are familiar with in Europe is, in many respects, still an aspiration in China. Regulations can change at short notice. Artists need to keep their eye on the ball while at the same time being aware that there are limits on their creative freedom and expression. Securing all the necessary permits for a cultural event in China is a recurring challenge. When in doubt, Chinese partners often decide against a project—often out of uncertainty or lack of clarity about whether something is permitted or prohibited. Song lyrics and the scripts of plays and films are subject to censorship, and not every project sees the light of day.

Austria enjoys a strong reputation in China as a nation of culture and is accepted as such with no reservations. This gives us an advantage up front, but

we cannot afford to rest on our laurels. The logo of the Austrian Cultural Forum on printed and digital promotional materials is viewed as a seal of quality certifying Austria's contribution to an event.

In 2025, we will celebrate the sixtieth anniversary of the Cultural Forum Warsaw. The loyalty and enthusiasm shown by Polish audiences speaks volumes: the Forum is seen as a long-standing and reliable partner, and as a guarantor of high-quality programming.

But in all our activities, the creativity of cultural diplomats remains essential. Plenty can be achieved even on a limited budget. Money doesn't solve everything. In 2011, when I first became Director of the Cultural Forum Beijing, I had the opportunity to develop a program to mark forty years of diplomatic relations. I thought about what the Chinese public might expect from Austria and its culture. My approach: *Austria dances with China—Take your partners for the waltz*. We brought Austrian dance teachers to join Chinese amateur dancers in public parks, where we all waltzed together. Perhaps that's why the concert hall was packed with 1,700 music lovers for our Strauss anniversary program in April 2025.

Ukraine, February 2022: As the Cultural Forum Warsaw, we worked to support Ukrainian artists who had fled the war. In a series called *Musicians on the Move*, we programmed summer concerts showcasing mostly women musicians from Ukraine, whom we hired and paid our-

selves. The Forum functioned as a concert agency. At first, the musicians performed solo—but soon, new ensembles began to form. We supported them with promotion and helped them secure engagements in Poland.

Now that I've returned to China, I'm struck by how much has changed. We need to be more present in the digital realm and present Austrian art and culture in ways that work well on digital platforms. A video game about Austrian art might well reach more fans—and achieve a broader impact—than a traditional concert at a concert hall. Interactivity is key. We could do more to tap into the playful spirit of Chinese audiences and find new ways to present ourselves.

Arnold Obermayr:

Cultural networking and advocacy for artistic freedom play a central role in the work of Austrian cultural diplomats—and a wide range of recent geopolitical developments have made these issues even more urgent. I previously led the Austrian Cultural Forum Beijing and currently serve as Director of the Cultural Forum Warsaw. Even during my time in China, space for artistic expression was narrowing due to the censors. I also observed a growing tendency toward pro-active self-censorship. Still, it's important not to fall into black-and-white thinking. For all the troubling developments, there are still shades of gray—even in China. I can remember many committed Chinese artists who tried to create space for artistic freedom and to address controversial

topics. We were able to support them, for instance by offering use of the embassy's event space or by facilitating connections with Austrian artists.

The cultural landscape in Poland in recent years has reflected the country's political, social, and technological shifts. In some ways, an open cultural struggle has taken place—and is ongoing. During the 2015–23 government of the Law and Justice Party (PiS), the exertion of political influence and control led to repeated tensions with the cultural sector. Feminist artists and activists, for example, used art and protest to push back against political and social restrictions.

During that period, the Austrian Cultural Forum increasingly positioned itself as a space for Poland's civil society.

In recent years, basic social and societal issues have played a growing role in Polish cultural discourse—reflected both in artistic production and in heated, often tense public debates around subjects such as gender issues, LGBTQIA+ rights, social justice, and questions of national identity. Although the previously exerted political influence and control have eased, it remains difficult for LGBTQIA+ artists, for instance, to find platforms that allow them to raise awareness about social issues and advocate for a more inclusive society.

That's why the Forum opened its doors in December 2024 to host the exhibition *Transposition*, which featured works by

transgender artists in dialogue with historical material. The exhibition drew considerable interest and sparked lively debate. But that, to me, is part of our role—alongside our core mission of presenting contemporary perspectives from Austria through Austrian artists and scholars, and implementing the flagship projects of the MFA's international cultural policy. Fostering such conversations is a vital part of our work at the Austrian Cultural Forum Warsaw.

By standing up for artistic freedom, supporting connections to the international art world, engaging with contemporary social and environmental issues, and emphasizing our European core values, we make a meaningful contribution to the dynamic and diverse cultural life on the ground.

An equally important part of the Forum's work is supporting both Ukrainian and Belarusian artists who have fled to Poland. One example of this is the project *Artists on the Move: Programs for and with Ukrainian Artists*, developed with numerous partner institutions as a strong gesture of solidarity with Ukraine.

Cultural networking and commitment to artistic freedom—always and everywhere—are, and will remain, major elements of Austrian international cultural relations.

DIGITALISIERUNG, INNOVATION UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Walter Gehr stellvertretender Abteilungsleiter V.1 – Grundsatz- und Rechtsfragen, Kulturabkommen, Koordination, Kulturbudget und Evaluierung (BMEIA)

Digitalisierung und Künstliche Intelligenz (KI) sind weltweite Phänomene, die in Österreich den Ruf nach einem neuen Humanismus – einem *Digitalen Humanismus* – haben laut werden lassen. Stellvertretend für das österreichische Auslandsvertretungsnetzwerk wurden die Botschaften in Bogotá und Tallinn sowie die Kulturforen in Rom und Tokio ersucht, zu erklären, wie sich diese Phänomene auf deren Arbeit auswirken. Bemerkenswert ist, dass ein österreichisches Lehrbuch zum Digitalen Humanismus mithilfe von KI vom Kulturforum Rom ins Italienische übersetzt wurde. Dazu passt die Forderung des im Februar 2025 in Paris abgehaltenen KI-Gipfels nach vertiefter Erörterung der Auswirkungen der KI auf Bildung und sprachliche Vielfalt. Gleichzeitig betonte der Pariser Gipfel die Notwendigkeit, die Gräben beim Zugang zur KI zu verringern. Die Erläuterungen der Österreichischen Botschaft Bogotá mit Blick auf ganz Lateinamerika sind dafür ein beredtes Zeugnis. Die Österreichische Botschaft Tallinn legt dar, wie sich ein kleines Land wie Estland zu einer modernen digitalen Gesellschaft entwickelt hat. Bei der größten Telekommunikationsmesse der Welt in Barcelona kamen 2025

die meisten Aussteller aus China. Fast könnte man vergessen, dass sich östlich von China mit Japan ein weiterer signifikanter Technologieanbieter befindet. Dessen Rolle im KI-Bereich beleuchten die Ausführungen des Kulturforums Tokio ebenso wie jene über die in der japanischen Hauptstadt angesiedelten Universität der Vereinten Nationen (UNU).

Walter Gehr: Am Kulturforum Rom wurde das österreichische Lehrbuch *Digitalisierung und Wir* vom Deutschen ins Italienische übersetzt. Wie war diese Übersetzungserfahrung mit KI?

Teresa Indjein, Leiterin des Kulturforums Rom:

Das Lehrbuch *Digitalisierung und Wir* (Hrsg.: Anita Eichinger, Peter Knees & Hannes Werthner) zeigt, wie ein humanistischer Ansatz dazu beitragen kann, die Tücken und Gefahren, denen Einzelpersonen durch die Digitalisierung ausgesetzt sind, zu vermeiden. Das gut strukturierte Lehrbuch führt die Leserschaft in das vielschichtige Thema der Digitalisierung ein und begleitet sie durch den Lernprozess. Die Auswahl der Schwerpunkte bietet nicht nur einen Überblick über die

technische Entwicklung der Digitalisierung, sondern öffnet auch den Blick für die enorme Bedeutung der Anwendung von Informatik und stellt die Technologie in einer menschenzentrierten Perspektive dar. Das Kulturforum Rom übernahm die Aufgabe der Übertragung dieses 200 Seiten umfassenden Buches vom Deutschen ins Italienische; dabei wurde auf die Unterstützung von KI zurückgegriffen. Nach Aktivierung eines für den ersten Monat kostenlosen *DeepL Pro Abos* wurde die deutschsprachige Buchdatei hochgeladen und im Nu stand ein italienischer Text zur Verfügung. Nun galt es, diesen genauestens zu prüfen, eine Arbeit, die viele Tage der Übersetzerin Ada Vallorani in Anspruch nahm. Für sie war es die erste Begegnung mit dem Übersetzungstool für ein Buchprojekt. Sie meint, man habe sich nun kennengelernt im Hinblick auf eine *gemeinsame* Zukunft des – menschenzentrierten – Übersetzens.

Walter Gehr: Wie arbeitet das Kulturforum Rom zum Thema Digitaler Humanismus?

Teresa Indjein: Das Kulturforum hatte im Mai 2024 einen *Wiener Salon in Rom zum Digitalen Humanismus* ins Leben gerufen, bei dem Expertinnen und Experten aus Österreich und Italien einen interdisziplinären Dialog zur Frage, wie man das Thema in verschiedene Arbeitsfelder einbringen könnte, führten. Der Wunsch nach Intensivierung der Kooperation im Bildungsbereich wurde, ebenso wie die Schaffung eines *digitalen Bewusstseins*

bei jungen Menschen, deutlich. Mit dem Lehrbuch *Digitalisierung und Wir*, das das italienische Schulsystem präsentiert werden soll, ist ein wertvoller Schritt getan. In einem weiteren Schritt zur bilateralen Kooperation in diesem Bereich wurde ein Memorandum mit der Universität von Macerata unterzeichnet. Es soll von 2025–2027 Kooperationen mit Österreich zum Digitalen Humanismus fördern, und zwar in Form von Seminaren, öffentlichen Thementagen und Veranstaltungen zu Wissenschaft und Kunst.

Walter Gehr: Welche Herausforderungen stellt aus Sicht der Österreichischen Botschaft Bogotá die Digitalisierung für Lateinamerika dar?

Alexander Springer, stv. Leiter der Österreichischen Botschaft Bogotá: Im globalen Wettlauf zur Einführung neuer Technologien befinden sich Lateinamerika und die Karibik in einem enormen Aufholprozess. Der Kontinent verfügt über eine junge Bevölkerung, die digitale Ungleichheit bleibt aber eine Herausforderung. Verbesserte Infrastruktur, Konnektivität und Regulierung sind für einen gleichberechtigten Zugang zu digitalen Technologien, Innovation und Wachstum erforderlich.

Im Mai 2024 hatten nach offiziellen Zahlen nur 29 % der ländlichen Bevölkerung Kolumbiens Zugang zum Internet, verglichen mit 73 % in Städten. Diese Situation hat Kolumbien dazu veranlasst, eine Offensive zur digitalen Transformation und Einführung von KI zu starten, die

neben Zielen wie der Verbesserung von Infrastruktur auch die Stärkung einer ethischen KI-Governance umfasst.

Kolumbien war im August 2024 Gastgeber einer internationalen KI-Ministerkonferenz. Die daraus hervorgegangene Erklärung von Cartagena de Indias verankerte eine regionale Zusammenarbeit, die Entwicklung spanischer und portugiesischer Sprachmodelle sowie Partnerschaften mit internationalen Organisationen wie UNESCO und EU.

Laut der UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik (CEPAL) ist Chile Spitzenreiter bei der KI-Adoption mit 73,07 Punkten, gefolgt von Brasilien (69,30) und Uruguay (64,98). Allen Ländern der Region ist gemeinsam, dass sie die neuen Technologien nur im Einklang mit der Menschenwürde und den geltenden Menschenrechten einführen wollen.

Walter Gehr: Wie steht es um den Digitalen Humanismus in Kolumbien?

Alexander Springer: Die österreichische Initiative des Digitalen Humanismus bietet Lateinamerika eine Plattform, über die ein Dialog zu Regulierung, Transparenz und ethischer KI-Nutzung ermöglicht wird. Im Bereich *Smart Cities* beteiligen sich österreichische Firmen in Kolumbien erfolgreich an der Einführung digitaler Technologien.

Seit 2022 kooperiert die Österreichische Botschaft Bogotá mit der Universidad Área Andina in Bogotá, um Forschung

und Dialog über den Digitalen Humanismus zu fördern. Die Universität mit Standorten in Bogotá, Pereira und Valledupar bildet über 35.000 Studierende vorwiegend in technischen und berufsorientierten Programmen aus.

Seit 2019 besteht an der Universität das Observatorium für Digitalen Humanismus, welches das Forum für Digitalen Humanismus organisiert. 2025 findet dieses Forum bereits zum 7. Mal statt. Dort werden aus diesem thematischen Blickwinkel Themen wie Menschenrechte, Kunst, Technologie und Gesellschaft diskutiert.

Am Forum nehmen auf Einladung der Österreichischen Botschaft Bogotá jährlich ein bis zwei österreichische Expertinnen und Experten teil, die Vorträge über Aspekte des Digitalen Humanismus halten. Diese Zusammenarbeit hat dazu beigetragen, die Debatte über KI in Kolumbien durch österreichische Perspektiven zu bereichern.

Walter Gehr: Wer ist Lotte?

Peter Mikl, österreichische Botschaft in Estland: Lotte, eine junge Hündin, lebt in einem fernen Küstendorf, wo jeder leidenschaftlich an neuen Erfindungen feilt, um den Preis für die beste Erfindung des Jahres zu erringen. *Lotte im Dorf der Erfinder* ist Estlands beliebtester Zeichentrickfilm. Als *Dorf der Erfinder* wird Estland bezeichnet: Mit seinen 1,3 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern zählt es zu einem der digital fortschrittlichsten

Länder der Welt und liegt mit 10 *Unicorns* (z. B. Skype, Bolt) an Europas Spitze.

Die Erfolgsgeschichte begann am 20. August 1991, als Estland nach fast einem halben Jahrhundert sowjetischer Okkupation seine Freiheit wiedererlangte. Das Land musste nun seine gesamte Verwaltung neu denken und aufbauen. Schlank, kostengünstig, erfinderisch – das war die visionäre Devise; und die Informationstechnologie der Weg zur Entwicklung.

Walter Gehr: *Estlands Tigersprünge* – was ist darunter zu verstehen?

Peter Mikl: 1996 wurde das ehrgeizige Projekt *Tigersprung* lanciert, der Aufbau der Technologieinfrastruktur inkl. Internetzugang an allen Schulen, gekoppelt mit Computer-Grundkursen für Lehrkräfte. Fünf Jahre später folgte die nächste Etappe, der verpflichtende elektronische Personalausweis (*e-ID*), der den Zugang zu immer mehr staatlichen wie auch privaten Dienstleistungen digital ermöglicht. Heute ist Estland weltweit führend im Bereich e-Government: Fast alle Behördenwege können mittels *e-ID digital* erledigt werden, von der Steuererklärung über den Hauskauf oder die Beantragung von Sozialleistungen bis hin zur Teilnahme an Wahlen (bei den Parlamentswahlen 2023 gaben 51 % aller Wähler ihre Stimme online ab). Ausnahme ist (noch) die Scheidung.

Seit 2014 ermöglicht die *e-Residency* Menschen aus aller Welt, eine digitale Identität zu erhalten, die Zugang zu

digitalen Dienstleistungen in Estland insbesondere für Unternehmerinnen und Unternehmer bietet. Bis dato haben dies über 122.000 Menschen aus 184 Ländern genutzt.

Die *X-Road*, eine dezentrale Datenplattform, ermöglicht den sicheren Datenaustausch zwischen staatlichen und privaten Institutionen (z. B. Banküberweisungen oder Kundenkarten) und jeder kann überprüfen, welche Behörde auf welche Daten zugegriffen hat. Verstöße werden konsequent geahndet, bis hin zum Verlust einer Berufslizenz oder des Jobs.

Walter Gehr: Wie würden Sie Japans weltweite Rolle in der Digitalosphäre beschreiben?

Arno Mitterdorfer, Leiter des Kulturforums Tokio: KI wird in Japan mit besonderer Relevanz bedacht, gilt sie doch als Schlüssel zur Bewältigung demographischer und gesellschaftlicher Herausforderungen, wie auch zur Steigerung internationaler Wettbewerbsfähigkeit. So setzt Japan seit Jahren viel daran, eine sichtbare Führungsrolle im Bereich KI einzunehmen. Dabei steht die Ausarbeitung von Leitlinien zur Entwicklung und Nutzung von KI sowie zur Risikominimierung bei Informationsmanipulation oder unerwünschter Übertragung sensibler Daten im Mittelpunkt.

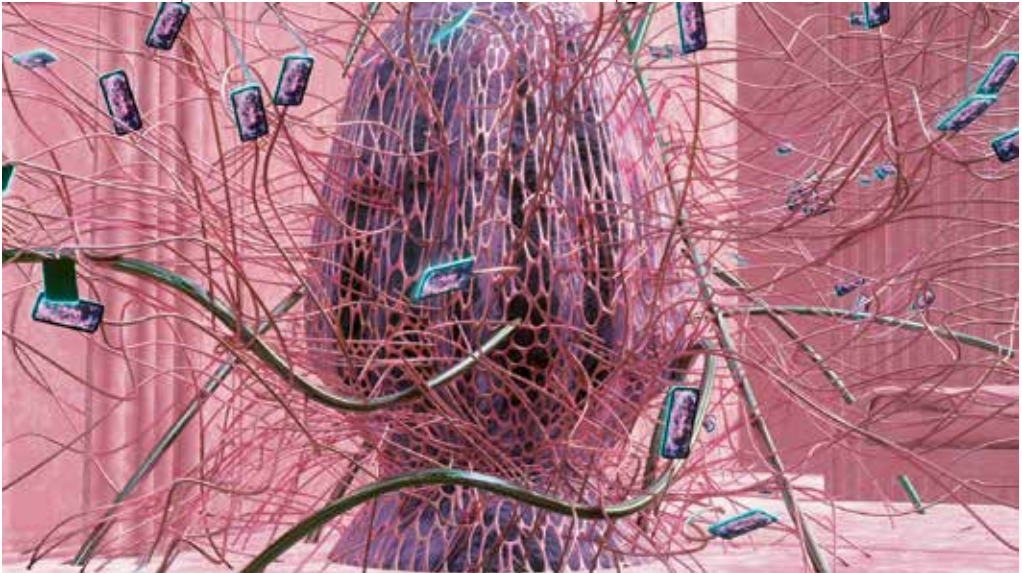
So initiierte Japan während seines G7-Vorsitzes im Jahr 2023 den *Hiroshima Artificial Intelligence Process* zur Ausarbeitung internationaler Leitlinien und

eines Verhaltenskodexes für generative KI. Zudem erarbeitete das Land ein sogenanntes *Reporting Framework* für KI-Unternehmen, das im Frühjahr 2025 zusammen mit der OECD lanciert wurde. Dieses zielt auf die Förderung von KI-Innovation bei gleichzeitiger Stärkung von Transparenz und Rechenschaftspflicht bei der Entwicklung generativer KI-Systeme ab.

Digitalisierung und damit verbundene Fragestellungen sind seit vielen Jahren fester Bestandteil von Japans Kunst- und Kulturlandschaft. Österreich ist vor allem durch die *Ars Electronica* sehr prominent vertreten. Die von ihr mitbegründete *Civic Creative Base Tokyo* zielt etwa auf die Verbesserung städtischen Lebens durch Kreativität und Technologie unter aktiver Teilhabe der Bevölkerung ab. Die mehrtägige Veranstaltungsreihe *Can AI Become Life?* widmete sich Anfang 2025 ebenfalls diesem Thema. Im Projekt *AI and the Art of Historical Reinterpretation* von Claudia Larcher geht auch das Kulturforum Tokio auf Fragestellungen an der Schnittstelle von KI, Kunst und Gesellschaft ein.

Walter Gehr: Welche Rolle spielt die Universität der Vereinten Nationen (UNU)?

Arno Mitterdorfer: Von Japan gehen wichtige Impulse hinsichtlich der internationalen wissenschaftlichen Vernetzung im Bereich KI aus. Die UNU mit Sitz in Tokio initiierte im Jahr 2024 mit ihren internationalen Partnerinnen und Partnern das *UNU Global AI Network*, dem auch das BMEIA als Gründungsmitglied beigetreten ist. Dieses Netzwerk soll dem Austausch zwischen Expertinnen und Experten aus Industrie, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft dienen und die Anwendung von KI-Technologien zur Förderung nachhaltiger Entwicklung und zur Erreichung der *UN-Sustainable Development Goals* begünstigen.



Dagmar Schürer

Where does the rest of the world begin?, 2024

Multimedia installation—digital animations with
sound, 3D prints and mixed reality experience

THE DIGITAL TRANSITION, INNOVATION, AND ARTIFICIAL INTELLIGENCE

Walter Gehr *Deputy Head of Department V.1, Coordination,
Planning, Financing and Evaluation of International
Cultural Policy, Cultural Public Diplomacy (MFA)*

The global phenomena of the digital transition and artificial intelligence (AI) have prompted calls in Austria for a new humanism: a digital humanism. As representatives of Austria's network of missions abroad, the embassies in Bogotá and Tallinn and the Cultural Forums in Rome and Tokyo were asked to report on how these developments are affecting their work. One notable example is an AI-assisted translation of an Austrian textbook on digital humanism into Italian by the Austrian Cultural Forum Rome. This aligns with the call issued at the February 2025 AI Summit in Paris to deepen discussion on AI's impact on education and linguistic diversity. The Paris summit also emphasized the need to close the digital divide in access to AI. The remarks by the Austrian Embassy in Bogotá, reflecting on Latin America at large, speak to this challenge. The Austrian Embassy in Tallinn describes how a small country such as Estonia has developed into a modern digital society. At the world's largest telecommunication trade fair in Barcelona in 2025, the majority of exhibitors came from China. It is easy to

forget that to the east of China lies another major technology provider—Japan. Both the remarks by the Cultural Forum in Tokyo and those from United Nations University, also based in the Japanese capital, illustrate the country's role in AI.

Walter Gehr: The Cultural Forum Rome used AI to translate the textbook *Digitalisierung und Wir* (Digitalization and Us) into Italian. What was that experience with AI translation like?

Teresa Indjein, Director of the Cultural Forum Rome: The textbook *Digitalisierung und Wir* (eds. Anita Eichinger, Peter Knees, Hannes Werthner) demonstrates how a humanistic approach can help individuals navigate the pitfalls and risks posed by digitalization. The well-structured volume offers readers an introduction to the multifaceted topic of digitalization and supports them throughout the learning process. Not only does the selection of focus areas provide an overview of the technical developments in the digital transition, it also highlights the

social relevance of computer science and presents technology from a human-centric perspective. The Cultural Forum Rome undertook the task of translating the 200-page volume from German into Italian, and turned to AI for assistance in the process. After activating a free one-month trial of DeepL Pro, they uploaded the German manuscript and were presented with an Italian text in no time at all. Next, the translation had to be thoroughly reviewed—a process that took translator Ada Vallorani many days. This was her first time using a machine translation tool for a book project. She described it as a kind of getting-to-know-you process between humans and machines, looking ahead to a *joint* future of—human-centered—translation.

Walter Gehr: How is the Cultural Forum Rome engaging with the theme of digital humanism?

Teresa Indjein: In May 2024, the Forum launched a Viennese salon in Rome on digital humanism that brought together experts from Austria and Italy for an interdisciplinary dialogue on how the concept could be integrated into different fields of work. There was a clear desire to strengthen cooperation in education and to foster digital awareness among young people. The Italian edition of *Digitalisierung und Wir*, which is set to be introduced into the Italian school system, is a significant step in this direction. In a further step towards bilateral collaboration, a memorandum of understanding was co-signed with the University of

Macerata. From 2025 to 2027, this initiative will support cooperative digital humanism projects with Austria in the form of seminars, public open days, and events related to science, scholarship, and the arts.

Walter Gehr: From the perspective of the Austrian Embassy in Bogotá, what challenges does the digital transition present for Latin America?

Alexander Springer, Deputy Head of Mission, Austrian Embassy in Bogotá:

In the global race to adopt new technologies, Latin America and the Caribbean are still rushing to catch up. The region has a young population, but digital inequality remains a major obstacle. Improvements to infrastructure, connectivity, and regulations are essential to ensure equitable access to digital technologies, innovation, and economic growth.

As of May 2024, only 29 percent of Colombia's rural population had internet access, compared to 73 percent in urban areas. This gap has prompted Colombia to launch an initiative for digital transformation and the introduction of AI that sets objectives not only for improving infrastructure, but also for strengthening ethical AI governance.

In August 2024, Colombia hosted an international ministerial summit on AI. The resulting Cartagena de Indias Declaration laid the groundwork for regional cooperation on AI, the development of Spanish and Portuguese language models, and

partnerships with international organizations such as UNESCO and the EU.

According to the UN Economic Commission for Latin America and the Caribbean (ECLAC), Chile leads in AI adoption with a score of 73.07, followed by Brazil (69.30) and Uruguay (64.98). What unites all countries in the region is a shared commitment to introducing these technologies in a way that respects human dignity and upholds human rights.

Walter Gehr: What role does digital humanism play in Colombia?

Alexander Springer: Austria's digital humanism initiative provides a platform for dialogue in Latin America around regulation, transparency, and the ethical use of AI. Austrian companies are also actively involved in Colombia's smart city initiatives, helping to implement digital technologies.

Since 2022, the Austrian Embassy in Bogotá has been collaborating with the Universidad Área Andina (University of the Andean Area) to promote research and dialogue on digital humanism. The university has campuses in Bogotá, Pereira, and Valledupar and serves more than 35,000 students, primarily in technical and vocational programs.

In 2019, the university established the Observatorio de Humanismo Digital (Digital Humanism Observatory), which hosts the Forum on Digital Humanism. The forum, which will be held for the

seventh time in 2025, explores topics such as human rights, art, technology, and society through this thematic lens.

Each year, one or two Austrian experts are invited by the Austrian Embassy in Bogotá to speak at the forum. Their contributions have helped enrich the national debate on AI in Colombia through the inclusion of Austrian perspectives.

Walter Gehr: Tell me, who is Lotte?

Peter Mikl, Austrian Embassy in Estonia:

Lotte is a young dog who lives in a remote coastal village where everyone is passionately tinkering on inventions in hopes of winning the award for invention of the year. *Lotte from Gadgetville* (Leiutajateküla Lotte) is Estonia's most beloved animated film. Estonia as a whole can be seen as a village of inventors. With just 1.3 million people, it is one of the most digitally advanced countries in the world, boasting ten unicorn companies—the most per capita in Europe—including Skype and Bolt.

Estonia's success story began on August 20, 1991, when the country regained its independence after nearly half a century of Soviet occupation. It had to redesign and rebuild its entire administrative infrastructure from scratch. The vision was to make it lean, cost-efficient, and innovative—and information technology became the key to that vision.

Walter Gehr: What does "tiger leaps" mean in the Estonian context?

Peter Mikl: In 1996, Estonia launched the ambitious *Tiger Leap* project, which aimed to build tech infrastructure—including internet access in all schools—and provide basic computer training for teachers. Five years later came the next milestone: the introduction of the mandatory electronic ID card (e-ID), which granted access to a growing number of government and private services online. Today, Estonia is the world leader in e-government. Nearly all administrative procedures can be completed digitally using the e-ID—from filing taxes to buying property, applying for benefits, or even voting (in the 2023 parliamentary elections, 51 percent of votes were cast online). The only exception—for now—is divorce.

Since 2014, the e-Residency program has allowed people around the world, particularly entrepreneurs, to obtain a digital identity granting access to Estonian e-services. To date, over 122,000 people from 184 countries have taken advantage of this opportunity.

The X-Road, a decentralized data exchange platform, enables secure data sharing between public and private institutions—for example, bank transfers or loyalty programs. Every individual can see which authority has accessed their data, and infractions are strictly punished, up to and including revoking professional licenses or dismissing violators from their jobs.

Walter Gehr: How would you describe Japan's global role in the digital sphere?

Arno Mitterdorfer, Director of the Cultural Forum Tokyo: In Japan, AI is regarded as critically important—a key to addressing demographic and social challenges as well as to strengthening international competitiveness. Japan has long strived for a bold leadership role in the AI sector, focusing on developing guidelines for the advancement and use of AI, and on minimizing risks such as data manipulation or the non-consensual sharing of sensitive data.

During its G7 presidency in 2023, Japan launched the Hiroshima AI Process, which aimed to draft international guiding principles and a code of conduct for generative AI systems. In addition, Japan developed a reporting framework for AI companies, which was rolled out in spring 2025 in collaboration with the Organization for Economic Cooperation and Development (OECD). This framework promotes AI innovation while strengthening transparency and accountability in the development of generative AI systems.

The digital transition and related social questions have also been major themes of the Japanese art and cultural landscape for many years. Austria plays a very prominent role here through Ars Electronica. One notable initiative is Civic Creative Base Tokyo, which Ars Electronica co-founded, exploring how creativity and technology can improve urban life through public participation. In early 2025, the multi-day event *Can AI Become Life?* was also devoted to these questions. Another example is *AI and the Art of Historical*

Reinterpretation by Austrian artist Claudia Larcher, which the Cultural Forum Tokyo presented as part of its programming on the intersections of AI, art, and society.

Walter Gehr: What role does the United Nations University (UNU) play here?

Arno Mitterdorfer: Japan has been a key driver of international academic collaboration on AI. In 2024, the UNU, based in Tokyo, launched the UNU Global AI Network with its international partners; the MFA is a founding member. The network is designed to facilitate exchange between experts from industry, academia, government, and civil society and to promote the use of AI technologies in support of sustainable development and contribute to the attainment of the UN Sustainable Development Goals.



Judith Lava

Lili enjoys her nature, 2022

© Judith Lava

FRAUEN, FRIEDEN, SICHERHEIT: DIE ROLLE VON FRAUEN IN DEMOKRATISIERUNGSPROZESSEN

Katalin Tünde Huber *Abteilungsleiterin V.2 – Durchführung
kultureller und wissenschaftlicher Veranstaltungen im Ausland (BMEIA)*

Thomas Kloiber *stellvertretender Abteilungsleiter V.2 – Durchführung
kultureller und wissenschaftlicher Veranstaltungen im Ausland (BMEIA)*

2025 gilt als großes Jubiläumsjahr für Internationale Frauenrechte: Vor 30 Jahren fand die Annahme der Pekinger Erklärung und Aktionsplattform statt, vor 25 Jahren wurde die Sicherheitsratsresolution der Vereinten Nationen *1325 Frauen, Frieden, Sicherheit* verabschiedet und die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen werden nun 10 Jahre alt. UN WOMEN, die Einheit der Vereinten Nationen für Gleichstellung und Ermächtigung der Frauen, wurde vor 15 Jahren ins Leben gerufen. Thomas Kloiber, Projektverantwortlicher des BMEIA-Frauenförderprogramms *Calliope. Join the Dots*, hat sich dazu mit den Direktorinnen der Kulturforen New York, Istanbul, Pressburg und Paris ausgetauscht.

Thomas Kloiber: Trotz Aktionen wie die VN-Kampagne *Orange the World*, die seit 1991 auf Gewalt gegen Frauen und Mädchen aufmerksam macht, hat man den Eindruck, dass Gewalt gegen Mädchen und Frauen immer noch als Frauensache abgetan wird oder ein Tabuthema ist. Hat die VN-Sicherheitsratsresolution

1325 Frauen, Frieden und Sicherheit einen internationalen Paradigmenwechsel gebracht?

Susanne Keppler-Schlesinger, Direktorin des Kulturforums New York: Misshandlungserfahrungen von Mädchen und Frauen, offen oder versteckt erlebt im Alltag und verstärkt in Krisensituationen, galten über Jahrhunderte als Tabuthema. Nicht zuletzt die Jugoslawienkriege der 1990er-Jahre brachten den massiven und brutalen Einsatz sexualisierter Gewalt an Mädchen und Frauen als Kriegsmittel ins Bewusstsein der Weltöffentlichkeit. Das überlieferte Stereotyp von Mädchen und Frauen als wehrlose und still duldende Opfer von Misshandlungen wurde auch auf internationaler Ebene hinterfragt. Die gemeinsame Verantwortung von Männern und Frauen für ein sicheres, gewaltfreies Lebensumfeld rückte ins öffentliche Licht. Im Oktober 2000 wurde nach einem multilateralen Verhandlungsprozess die bahnbrechende Resolution *1325 Women, Peace and Security* vom Sicherheitsrat der Vereinten Nationen in New York verabschiedet.

Die Weichen für die Anerkennung der Rolle von Frauen in der Gestaltung von Friedensprozessen und der Notwendigkeit des besonderen Schutzes von Mädchen und Frauen in Kriegsgebieten wurden gestellt. Frauen sollen vermehrt an politischen Prozessen und bei der Bewältigung und Verhütung von Konflikten teilhaben. Diese völkerrechtlich verbindlichen Richtlinien trugen durch internationale und nationale Maßnahmen zum politischen und gesellschaftlichen Verständnis von Geschlechtergerechtigkeit bei.

Thomas Kloiber: Wie thematisiert das Kulturforum New York Gewalt gegen Mädchen und Frauen?

Susanne Keppler-Schlesinger: Wir lenken die Aufmerksamkeit auf das Engagement von österreichischen oder in Österreich lebenden Künstlerinnen und Künstlern, die Gewalt gegen Mädchen und Frauen aufzeigen, und damit zur Prävention dieses Phänomens beitragen können. Anlässlich der 69. Tagung der Frauenstatuskommission der VN fand z. B. im Kulturforum NY in Kooperation mit Soroptimist International Österreich die Ausstellung *Siolence* mit Fotografien von Elfie Semotan statt, die Opfer von häuslicher Gewalt und die Sprachlosigkeit

rund um diese Thematik darstellte. Vorträge im Rahmen einer Podiumsdiskussion ergänzten Semotans Bilder aus unterschiedlichen internationalen Blickwinkeln und regten zu einer lebhaften Diskussion an. Die Veranstaltung wurde als Beitrag zur Umsetzung des VN-Nachhaltigkeitsziels 5.2.¹ konzipiert.

Ein weiteres Projekt ist *Connection*: Die belarussische Schauspielerin, Regisseurin und Theaterpädagogin Maryna Yakubovich musste 2021 ihr Heimatland aufgrund politischer Repressionen verlassen. Auf Einladung des Kulturforums wird sie ihre Solo-Performance, die Erfahrungen von weiblichen politischen Gefangenen in Belarus darstellt und die Themen Schuld und Verantwortung, Stärke und Schwäche, Demokratie und Diktatur aufgreift, in New York präsentieren. Die Performance entstand im Rahmen des Projekts *Practicing Care* der Universität Mozarteum Salzburg und wurde durch ein Stipendium des BMEIA im Rahmen des *European Artists Solidarity Program* ermöglicht.

Thomas Kloiber: Das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt wird nach dem Ort seines Beschlusses 2011 auch *Istanbul-*

1 Alle Formen von Gewalt gegen Frauen und Mädchen im öffentlichen und im privaten Bereich einschließlich des Menschenhandels und sexueller und anderer Formen der Ausbeutung beseitigen; mit dem Indikator des Anteils der Frauen und Mädchen im Alter von 15 Jahren und älter, die in den vorangegangenen 12 Monaten physischer, sexueller oder psychischer Gewalt durch aktuelle oder ehemalige Intimpartner/-innen ausgesetzt waren, nach Art der Gewalt und Alter.

Konvention genannt. Zehn Jahre danach ist die Türkei aus dem Abkommen ausgetreten. Wie thematisiert das Kulturforum Istanbul unter diesem Aspekt die Rolle der Frauen in Demokratisierungsprozessen?

Silvia Neureiter, Direktorin des Kulturforums Istanbul: Wir versuchen, die Bedeutung von Frauen in ihrem gesellschaftlichen und politischen Kontext durch Veranstaltungen zur Sprache zu bringen: Mit dem Projekt *Spiel der Farben im Chor der Frauen der Innsbrucker Künstlerinnen* Anna-Maria Mackowitz und Erika Wimmer Mazohl eröffneten wir 2024 unser Ausstellungsprogramm. Wimmer Mazohl thematisiert in Kurzgeschichten und künstlerischen Installationen auf Notenständern den Mut von Frauen, aus einschränkenden oder destruktiven Systemen auszubrechen. Mackowitz widmet sich mit *an die Wand applizierten Dominosteinen*, die für Lebensabschnitte stehen, der Frage nach der Suche neuer Perspektiven, einer erweiterten Sichtweise und erhöhter Empfindsamkeit. Anna Luca Krassnigg und Christian Mair erarbeiteten gemeinsam mit dem türkischen Tänzer und Choreographen Korhan Basaran das Projekt *SEA CHANGE: Double Date ORLANDO TRIP & DIDO*, das sie am Kulturforum, in Çanakkale, in Ayvalık/Izmir, Eskisehir und in Ankara vorstellten. Die Kunstschaffenden konnten dabei emotional bewegende Bereiche wie Female Empowerment und Genderfluidität sowie die daraus positiv abzuleitenden Rechte und Haltungen an ein begeistertes Publikum adressieren.

Die Kooperation zwischen Künstlerinnen und Künstlern aus Österreich und der Türkei erwies sich als chancenreiche Initiative, auch komplexe und heikle Themen für ein breites Publikum aufzubereiten.

Thomas Kloiber: Ein wesentliches Element der Resolution *Frauen, Frieden, Sicherheit* war die verstärkte Einbindung von Frauen in politische Entscheidungsprozesse und in Friedensoperationen, um dadurch das spezielle Wissen von Frauen bei Konfliktlösungen zu nützen. Macht das Kulturforum Istanbul Veranstaltungen, in denen spezifisch weibliche Kompetenzen präsentiert werden?

Silvia Neureiter, Direktorin des Kulturforums Istanbul: Im November wurde bei uns die Ausstellung *Es war einmal, und es war einmal nicht – Steirische Märchen der Seidenstraße* eröffnet. In dieser, als Online-Ausstellung konzipierten Schau erzählen Grazer Frauen mit Migrationshintergrund auf der Tonspur Volksmärchen aus ihren Heimatländern, die an der Seidenstraße liegen. Mit den Erzählungen, die mit den Worten „Es war einmal, und es war einmal nicht“ beginnen, unterstreichen diese Frauen das in ihren Herkunftsländern erworbene reiche kulturelle Wissen. Maryam Mohammadi gibt den Migrantinnen mit ihren kunstvollen Fotografien eine visuelle Stimme. Die Synthese von Hören und Sehen in dieser Ausstellung ermöglichte eine tiefere Auseinandersetzung mit den dargestellten Märchen und deren vielschichtigen Bedeutungen.

Thomas Kloiber: In der Slowakei beobachten wir die Gleichstellungsagenda mit Sorge. Im Gender Equality Index 2024 lag die Slowakei unter dem EU-Durchschnitt. Inwiefern kann das Kulturforum Pressburg zur Bewusstseinsbildung beitragen?

Sandra Diepenseifen, Direktorin des Kulturforums Pressburg: In der Slowakei besteht ein großer Gegensatz zwischen den gesetzlich festgelegten Rechtsnormen betreffend Chancengleichheit und Rechten von Frauen und deren Umsetzung. Frauenfeindliche Äußerungen bis hin zu Gewaltaufrufen gegen Frauen nehmen im öffentlichen Diskurs zu. Umso wichtiger sind Bewusstseinsbildung und die Stärkung der Frauen, damit diese ihre Rechte kennen und einfordern. Das österreichische Kulturforum besteht seit 35 Jahren, hat aber das Thema *Frauen* anfangs nicht berücksichtigt. In den letzten zehn Jahren konnte die Anzahl der unterstützten Frauen kontinuierlich gesteigert werden. Seit 2019 unterstützt das Kulturforum die *Orange the World*-Kampagne und den *Internationalen Frauentag* durch verschiedenste Aktivitäten. Wichtige Projekte waren und sind: die Ausstellung *Befreiter Raum: Fürsorge – Architektur – Feminismus*, die von der Österreicherin Nicole Sabella kuratiert wurde. Dabei wurde auch der Film *Carenomadinnen* präsentiert, der die Arbeitsbedingungen von 24-Stunden-Betreuerinnen in Österreich zeigt. Dieses Thema wird demnächst mit Lesungen aus dem Roman *Halbe Leben* von Susanne Gregor weiterverfolgt. Unsere *Calliope. Join the Dots* Ausstellung wurde im ersten Jahr bei

vier dem Thema gewidmeten Veranstaltungen präsentiert. *Calliope. Join the Dots* wird auch bei der Ausstellung über die von Judith Lava geschaffene Kunstfigur *Lili*, die unverblümt Gesellschaftskritik übt, zum Einsatz kommen. Die Kampagnen zu *Orange the World* finden in Zusammenarbeit mit dem UNHCR Slowakei, der Frauenallianz Slowakei, dem Slowakischen Nationalzentrum für Menschenrechte und dem Slowakischen Koordinierungszentrum zur Prävention von Gewalt gegen Frauen statt.

Thomas Kloiber: In Frankreich hat letztes Jahr der blanke Horror des Falls Gisèle Pélicot, einer Frau, die über ein Jahrzehnt grausamst unter Anwendung chemischer Drogen von ihrem Ehemann und mindestens 50 weiteren Männern vergewaltigt wurde, die Gesellschaft erschüttert. Femizide und Gewalt an Frauen stehen in entwicklungspsychologischer Deutung oft in Beziehung zur Erziehung. Was ist mit den Buben, wurde im Kampf um Geschlechtergleichheit deren Erziehung übersehen?

Julia Thallinger, Direktorin des Kulturforums Paris: Das ist insofern eine wichtige Frage, als wir noch immer mit toxischen Bildern von Maskulinität konfrontiert sind. Der Fall Gisèle Pélicot zeigt in aller Deutlichkeit, dass westliche Gesellschaften – trotz großer Fortschritte – patriarchal dominiert bleiben, und die Gewalt an Frauen weiterhin systemisch ist. Wir benötigen einen Mentalitätenwandel, und dafür müssen wir auch bei den Kindern ansetzen. Das hat die Kooperation des

Kulturforums Paris mit der österreichischen Künstlerin Katharina Cibulka (Anm.: sie ist Teil des *Calliope*-Programms) so interessant gemacht: Mit ihrem Projekt *SOLANGE* installiert sie große Netze mit feministischen Forderungen auf Baugerüsten. Im Herbst 2024 hat Katharina Cibulka in Orléans, nach Einbindung der lokalen Bevölkerung, wo auch Jugendliche in Workshops die Gelegenheit hatten, sich über Feminismus und Diskriminierung auszutauschen, an der Außenseite eines Museums ein Netz mit dem Spruch angebracht: „Tant que la liberté de ta fille dépendra de l'éducation de mon fils, je serai féministe“ („Solange die Freiheit deiner Tochter von der Erziehung meines Sohnes abhängt, bleibe ich Feministin“).

Thomas Kloiber: Die Notwendigkeit feministischer Forderungen bleibt also. Welche Rolle spielt dabei der öffentliche Raum?

Julia Thallinger: Die Einforderung der Gleichberechtigung muss überall Thema sein, und Kunstprojekte leisten zu dieser gesellschaftlichen Herausforderung einen wichtigen Beitrag. Der Vorteil von überdimensionalen Sprüchen in rosa Farbe im öffentlichen Raum, wie in Orléans, ist, dass alle, die daran vorbeikommen, auf Ungleichheiten in unserer Gesellschaft aufmerksam gemacht werden – ob sie wollen oder nicht. Eine Diskussion anzuregen war auch unser Ziel mit der Ausstellung *Touch Nature*, die das Kulturforum in Paris organisiert hat. Gemeinsam mit der Kuratorin Sabine Fellner, die

ebenfalls eine *Calliope* ist, haben wir ausschließlich Künstlerinnen eingeladen, auszustellen. Uns ging es einerseits um den weiblichen Blick auf die Klimakrise und die Lösungsansätze, die Frauen für die Neugestaltung des Verhältnisses von Mensch und Natur haben können, aber auch um feministische Forderungen, die in den Arbeiten der Künstlerinnen wie Barbara Husar, Elisabeth von Samsonow oder Nives Widauer präsentiert wurden.

Thomas Kloiber: Ein Ausblick auf die Zukunft?

Julia Thallinger: Solange die Frauenziele, die in Peking vor 30 Jahren oder in der Agenda für nachhaltige Entwicklung vor 10 Jahren formuliert wurden, nicht erreicht sind, bleiben ein Frauenschwerpunkt und Projekte wie *Calliope*. *Join the Dots* in der österreichischen Auslandskultur unersetzlich.



Katharina Cibulka

SOLANGE #30, FRAC Centre-Val de Loire,
Orléans, FR, 2024

*SOLANGE die Freiheit deiner Tochter von
der Erziehung meines Sohnes abhängt,
bin ich Feminist:in.*

WOMEN, PEACE, AND SECURITY: THE ROLE OF WOMEN IN DEMOCRATIZATION PROCESSES

Katalin Tünde Huber *Head of Department V.2, Coordination of Cultural and Scientific Events and Programs Abroad (MFA)*

Thomas Kloiber *Deputy Head of Department V.2, Coordination of Cultural and Scientific Events and Programs Abroad (MFA)*

The year 2025 marks a milestone for international women's rights: thirty years since the adoption of the Beijing Declaration and Platform for Action, twenty-five years since the UN Security Council adopted Resolution 1325 on Women, Peace, and Security, and ten years since the launch of the UN Sustainable Development Goals. In addition, UN Women, the UN agency for gender equality and women's empowerment, was founded fifteen years ago. To mark these many anniversaries, Thomas Kloiber, who oversees *Calliope. Join the Dots*, the MFA's program to promote women, spoke with the directors of the Austrian Cultural Forums in New York, Istanbul, Bratislava, and Paris.

Thomas Kloiber: Despite initiatives such as the UN's *Orange the World* campaign, launched in 1991 to raise awareness about violence against women and girls, it seems such violence is still treated as a women's issue—or even a taboo topic. Did the adoption of Resolution 1325 on Women, Peace, and Security bring about an international paradigm shift?

Susanne Keppler-Schlesinger, Director of the Cultural Forum New York: For centuries, women's and girls' experiences of abuse—occurring overtly or covertly in daily life and increasing in frequency during crises—have been a taboo topic. The Yugoslav wars of the 1990s made the global public painfully aware of the massive and brutal deployment of sexualized violence against girls and women as a weapon of war. The age-old stereotype of girls and women as defenseless, passive victims of abuse was called into question at an international level. For the first time, the shared responsibility of both men and women for a safe, non-violent environment entered the public discourse. In October 2000, after a multilateral negotiation process, the UN Security Council in New York adopted the groundbreaking Resolution 1325 on Women, Peace, and Security. The resolution laid the foundation for acknowledging women's role in shaping peace processes and the need for special protection for women and girls in conflict zones, and it bolstered the inclusion of women in political processes and the resolution and prevention of

conflicts. These guidelines, binding under international law, led to international and national measures and raised political and societal awareness around gender justice.

Thomas Kloiber: How does the Cultural Forum New York address the issue of violence against women and girls?

Susanne Keppler-Schlesinger: We draw attention to activism by Austrian or Austria-based artists who address violence against women and girls, helping to raise awareness and support prevention. For example, during the 69th session of the UN Commission on the Status of Women, we hosted the *Violence* exhibition in collaboration with Soroptimist International Austria. The show featured photographs by Elfie Semotan portraying victims of domestic violence and the silence that surrounds the subject. Semotan's images were accompanied by short talks and a panel that brought a range of international perspectives to the conversation and sparked a vibrant discussion. The event was planned as a contribution to the implementation of UN Sustainable Development Goal (SDG) 5.2.1.¹

Another project is *Connection*, featuring Belarusian actress, director, and theater

educator Maryna Yakubovich, who was forced to leave her home country in 2021 due to political repression. Her solo performance, presented in New York on the invitation of the Cultural Forum, will explore the experiences of women political prisoners in Belarus, addressing themes of guilt and responsibility, strength and vulnerability, democracy and dictatorship. The performance was developed as part of the *Practicing Care* project at the Mozarteum University Salzburg and supported by an MFA grant as part of the European Artists Solidarity Program.

Thomas Kloiber: The Council of Europe Convention on preventing and combating violence against women and domestic violence, adopted in 2011, is also known as the Istanbul Convention after the location of its signing. Ten years later, Turkey withdrew from the agreement. In this context, how does the Austrian Cultural Forum Istanbul address the role of women in democratization processes?

Silvia Neureiter, Director of the Austrian Cultural Forum Istanbul: Through our events, we seek to give voice to the importance of women in their social and political contexts. For instance, we opened our 2024 exhibition program with *Spiel der Farben im Chor der Frauen* (Play

1 Eliminate all forms of violence against all women and girls in the public and private spheres, including trafficking and sexual and other types of exploitation; the indicator measures the proportion of ever-partnered women and girls aged fifteen years and older subjected to physical, sexual or psychological violence by a current or former intimate partner in the previous twelve months, by form of violence and by age.

of Colors in the Women's Chorus), a project by Innsbruck artists Anna Maria Mackowitz and Erika Wimmer Mazohl. In short stories and artistic installations presented on music stands, Wimmer Mazohl explores women's courage to break free from restrictive or destructive systems. Mackowitz uses wall-mounted dominos representing life stages to explore the quest for new perspectives, broader viewpoints, and heightened sensitivity. Another project was *SEA CHANGE: Double Date ORLANDO TRIP & DIDO*, which Austrian artists Anna Luca Krassnigg and Christian Mair developed in collaboration with the Turkish dancer and choreographer Korhan Basaran and presented at the Cultural Forum and in Çanakkale, Ayvalık (near Izmir), Eskisehir, and Ankara. For a rapt audience, the artists addressed emotionally charged themes such as female empowerment and gender fluidity as well as the affirmative rights and attitudes these imply. This collaboration between artists from Austria and Turkey proved to be a powerful vehicle for shaping dialogue around difficult topics for a broad public.

Thomas Kloiber: A key goal of Resolution 1325 on Women, Peace, and Security is to increase women's participation in political decision-making and peace operations, and thus harness women's specific expertise in conflict resolution. Does the Cultural Forum Istanbul host events that showcase women's specific skills?

Silvia Neureiter, Director of the Cultural Forum Istanbul: In November, we opened

the online exhibition *Es war einmal, und es war einmal nicht—Steirische Märchen der Seidenstraße* (Once There Was and Once There Wasn't: Styrian Folk Tales from the Silk Road). In audio recordings, women from Graz with international heritage tell folk tales from their countries of origin, all of which lie along the historical Silk Road. In their stories, which all begin with the phrase "once there was and once there wasn't" the women underscore the rich cultural knowledge they acquired in their countries of origin. With her art photographs, Maryam Mohammadi gives these women a visual voice. The interplay of sound and imagery in the exhibition enables the audience to engage more deeply with the tales and their layers of meaning.

Thomas Kloiber: We have been observing the trends in gender equality in Slovakia with concern. In the 2024 Gender Equality Index, Slovakia ranked below the EU average. How can the Austrian Cultural Forum Bratislava contribute to raising awareness?

Sandra Diepenseifen, Director of the Cultural Forum Bratislava: In Slovakia, there's a significant discrepancy between the standards for equal opportunity and women's rights enshrined in the law and the reality of their implementation. Misogynistic remarks—extending as far as calls for violence against women—are increasingly common in public discourse. These circumstances make raising awareness and empowering women all the more important. Women must know and assert

their rights. The Austrian Cultural Forum Bratislava has existed for thirty-five years, though women's issues were not initially a focus. Over the past ten years, we've steadily increased the number of women we support. Since 2019, the Forum has supported both the Orange the World campaign and International Women's Day with a wide range of activities. Key projects have included the exhibition *BefreiterRaum: Fürsorge — Architektur — Feminismus* (Liberated Space: Care/Architecture/Feminism), curated by Austrian Nicole Sabella. The accompanying documentary film *Carenomadinnen* (Care Nomads) highlights the working conditions of live-in carers in Austria. We'll soon continue this conversation with readings from *Halbe Leben* (Half Lives), a novel by Susanne Gregor that explores similar themes. Our *Calliope. Join the Dots* exhibition was featured in four events dedicated to this theme during its first year. And *Calliope. Join the Dots* will also play a role in an upcoming exhibition centered around Judith Lava's fictional character of Lili, who voices unflinching social criticism. The *Orange the World* campaigns are conducted in collaboration with UNHCR Slovakia, the Alliance of Women in Slovakia, the Slovak National Centre for Human Rights, and Slovakia's Coordinating Methodical Center for [Preventing] Gender-Based and Domestic Violence.

Thomas Kloiber: Last year, French society was shaken by the utterly horrifying case of Gisèle Pélicot, a woman who was brutally raped for more than a decade by

her husband and at least fifty other men through the use of chemical drugs. Developmental psychology often links femicide and violence against women to patterns in upbringing. In the fight for gender equality, have we neglected how boys are raised?

Julia Thallinger, Director of the Cultural Forum Paris: That's a crucial question, as we are still dealing with toxic ideas of masculinity. The case of Gisèle Pélicot makes clear that, despite major progress, Western societies remain patriarchal, and that violence against women is still systemic. We need a change in mindset, and we must also apply that change to children. That's why our collaboration with Austrian artist Katharina Cibulka (a participant in the *Calliope. Join the Dots* program) was so compelling. In her project *SOLANGE* (As Long As), she installs large-scale mesh inscribed with feminist rallying cries on construction scaffolds. In autumn 2024, Cibulka worked with the local community in Orléans, France—including youth workshops on feminism and discrimination—to install one of her mesh artworks over the facade of a museum. It bore the message: "Tant que la liberté de ta fille dépendra de l'éducation de mon fils, je serai féministe" ("As long as your daughter's freedom depends on my son's education, I will be a feminist.")

Thomas Kloiber: Feminist demands remain as urgent as ever. What role does public space play in this?

Julia Thallinger: Demanding equality needs to be part of the discourse every-

where, and art has a key role to play in confronting this social challenge. The benefit of displaying large-format pink slogans in public spaces, as Cibulka did in Orléans, is that everyone who passes by is confronted with inequalities in our society, whether they wish to be or not. We also set out to spark conversation with the exhibition *Touch Nature*, which the Cultural Forum Paris organized together with curator Sabine Fellner, another *Calliope*. We exclusively invited women artists to participate in the exhibition. On one hand, we wanted to offer a female perspective on the climate crisis and women's proposed approaches for reshaping humanity's relationship with nature. On the other, it presented feminist demands through the works of artists such as Barbara Husar, Elisabeth von Samsonow, and Nives Widauer.

Thomas Kloiber: What do you see for the future?

Julia Thallinger: As long as the goals set in Beijing thirty years ago—or in the 2030 Agenda for Sustainable Development a decade ago—remain unmet, women-focused initiatives and projects like *Calliope. Join the Dots* will be indispensable pillars of Austrian international cultural relations.



Vanja Bučan

Sequences of Truth and Deception, 2018

Fotomontage/Photomontage

© Vanja Bučan

ÖKOLOGIE, KLIMA UND NACHHALTIGKEIT – INITIATIVEN ZUR WAHRUNG DER WÜRDE DES MENSCHEN UND DER NATUR

Thomas Kloiber stellvertretender Abteilungsleiter V.2 – Durchführung
kultureller und wissenschaftlicher Veranstaltungen im Ausland (BMEIA)

Simon Mraz Sonderprojekte Sektion V – Internationale
Kulturangelegenheiten (BMEIA)

Zu einem Fokus der österreichischen Auslandskultur haben sich in den letzten Jahren der Themenkreis Ökologie, die Notwendigkeit einer versöhnten Beziehung von Mensch und Natur, die Würde von Mensch und Natur sowie gelebte Nachhaltigkeit entwickelt. In Österreich lebenden und internationalen Künstlerinnen und Künstlern wird dabei die Möglichkeit gegeben, in einem globalen Kontext über die ökologischen Herausforderungen nachzudenken und dazu zu arbeiten. Simon Mraz und Thomas Kloiber sprachen mit den Leiterinnen der Österreichischen Kulturforen Sarajewo, Belgrad und London sowie mit dem Erstzugeteilten der Österreichischen Botschaft Bangkok.

Simon Mraz: Anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums der Österreichischen Auslandskultur wurde Sarajewo 2023 als erster Einsatzort für die Veranstaltungen bzw. Ausstellungen der Initiative *Imagine Arts & Ideas – Dignity* gewählt. Wie hat

sich die Umsetzung aus Sicht des Kulturforums Sarajewo gestaltet?

**Sabine Kernthaller, Referatsleiterin
Kulturelle Öffentlichkeitsarbeit und
ehemalige Direktorin des Kulturforums**

Sarajewo: Bei einem Besuch im Jahr 2023 des damaligen Sektionsleiters Christoph Thun-Hohenstein und der damaligen Sonderberaterin für Auslandskultur, Helga Rabl-Stadler, in Sarajewo, entstand die Idee, Sarajewo als Ort für das Pilotprojekt der *Imagine Arts & Ideas – Dignity Initiative* zu wählen. Umsetzung fand das Projekt in Zusammenarbeit von Bund, Ländern und der österreichischen Wirtschaft mit lokalen Universitäten und Kunstschaffenden. Die sichtbare Auseinandersetzung mit ökologischen und nachhaltigen Zukunftsfragen konnte auch die bosnische Jugend an diese globalen Diskurse näher heranführen. Österreich konnte sich dabei als *Zukunftsnation*, welche substantielle Beiträge zu aktuellen gesellschaftlichen und ökologischen

Fragestellungen im Rahmen seiner Auslandskultur leistet, präsentieren. Das besondere Interesse Österreichs an der Region Süd-Ost-Europa wurde damit unterstrichen, dass ein Teil der Ausstellungen auch in Tirana und Belgrad gezeigt wurde.

Simon Mraz: Welche Projekte sind dabei besonders erwähnenswert?

Sabine Kernthaller: Es gab drei Ausstellungen: Die Ausstellung *100 Ideas for the Western Balkan: Designing Urban Imaginaries* wurde im Rahmen der Sarajewo Architekturtag präsentiert. Aufgrund der hervorragenden Vernetzung der Kuratoren Hubert Klumpner und Michael Walczak (Interdisziplinäres Designstudio Urban-thinktank_next aus Zürich) mit der Architekturszene in Sarajewo gelang es, ein Veranstaltungsprogramm zu erschaffen, das weit über die Architekturszene und Sarajewo hinaus Anerkennung fand. Die Ausstellung *Coral Reef. Regenerative Design* im Historischen Museum Sarajewo brachte mit verständlichen graphischen Darstellungen einem breiten Publikum das Thema des regenerativen Designs und der Kreislaufwirtschaft näher. Die Kuratierung lag bei Studio EOOS NEXT in Zusammenarbeit mit IDRVI (Institute of Design Research Vienna), vertreten durch Harald Gründl und Lotte Kristoferitsch. Die Ausstellung und das Symposium *EX-SITU* im Nationalmuseum von Bosnien und Herzegowina in Sarajewo wurden von Margarethe Makovec und Anton Lederer vom Zentrum für zeitgenössische Kunst, Graz, kuratiert. Die Ausstellung zeigte Werke

von rund 20 Künstlerinnen und Künstlern u. a. aus Bosnien und Herzegowina und Österreich. Thematischer Ausgangspunkt war eine in Bosnien lebende, vom Aussterben bedrohte Amphibie, der Bosanski alpski triton (Bosnischer Alpenmolch). Im Zusammenhang mit Biodiversität und dem Zusammenleben verschiedener Spezies fand zudem ein Symposium für Kulturschaffende statt. Dieser Projektteil von Imagine Arts & Ideas fand in Kooperation mit dem Land Steiermark – Kultur statt.

Thomas Kloiber: Was bedeutete das Konzept *Imagine Dignity* für das Kulturforum Belgrad im Kontext der österreichischen Außenkultur?

Stefanie Müller, Erstzugeteilte der Österreichischen Botschaft Belgrad und interimistische Leiterin des Kulturforums Belgrad:

Die Imagine Dignity Initiative passt zu unserer Mission, die wir in den letzten 25 Jahren verfolgt haben: Kulturelle Projekte zu unterstützen, die sich mit Klimawandel, Innovation und regionaler Zusammenarbeit auseinandersetzen. Die Imagine Dignity Ausstellungen bauen auf diesen Bemühungen auf, indem sie künstlerische Partnerschaften fördern und zu einer Auseinandersetzung mit den Themen Menschenwürde und ökologische Verantwortung anregen. Was dieses Projekt besonders auszeichnet, sind die langfristigen Beziehungen und Dialogprozesse, die zwischen österreichischen und serbischen Expertinnen und Experten entstanden sind – Verbindungen, die weit über die Ausstellung hinaus bestehen bleiben werden.

Thomas Kloiber: Ein einzigartiger Aspekt der *Imagine Dignity* Ausstellung in Belgrad war, dass sie Werke von Studierenden der New Design University Sankt Pölten (NDU) präsentierte.

Wie hat das die Ausstellung beeinflusst?

Stefanie Müller: Die Einbeziehung von Kunstwerken der Studierenden der NDU in der Belgrader Ausgabe der *Coral Reef*-Ausstellung verlieh dem Projekt eine dynamische Dimension. Ideen und innovative Lösungen von aufstrebenden Talenten konnten in die Ausstellung integriert werden. Anhand der sieben Prinzipien des regenerativen Designs des deutschen Biologen und Philosophen Andreas Weber präsentierten die Studierenden Projekte, die darauf abzielten, ländliche architektonische Elemente zu revitalisieren. Ihre *Dorf | Bau | Steine* Projekte, inspiriert vom Modellort Orth an der Donau, zeigten, wie regeneratives Design alltägliche Strukturen auf nachhaltige Weise wiederbeleben kann. Darüber hinaus förderte ein Workshop mit österreichischen und serbischen Studierenden im Rahmen der Ausstellung den interkulturellen Dialog und den Wissensaustausch über nachhaltige Designpraktiken.

Thomas Kloiber: Was zeichnete die *Touch Nature* Ausstellung aus, die nach Budapest, Zagreb und Bratislava in Belgrad Halt machte, und welchen Mehrwert brachte sie?

Stefanie Müller: Das Projekt der Kuratorin Sabine Fellner, *Touch Nature*, befasste sich mit einer der dringendsten Krisen

unserer Zeit – der Umweltkatastrophe. Diese Multimedia-Ausstellung untersuchte die Folgen menschlichen Handelns auf dem Planeten und brachte österreichische und serbische Künstlerinnen und Künstler zusammen, um einen interkulturellen Dialog über ökologische Zerstörung, Aktivismus und die Möglichkeit einer neuen, nachhaltigeren Beziehung zwischen Mensch und Natur zu fördern. Weil *Touch Nature* neben der dramatischen Darstellung der Folgen des Anthropozäns auch eine hoffnungsvolle Vision für die Koexistenz von Mensch und Natur zeigt, wurden die Besucherinnen und Besucher ermutigt, über ihre Rolle bei der Gestaltung der Zukunft nachzudenken. Die Ausstellung trägt zu einem wachsenden Netzwerk von Kunstschaufenden und kulturellen Institutionen bei, die sich der dringendsten Herausforderung unserer Zeit stellen: der ökologischen Krise.

Simon Mraz: Im Zentrum der Ökologie-Initiativen der Auslandskultur stehen die *Imagine Climate Dignity* Projekte. Wie wichtig war dieses Thema für das Kulturforum London bzw. das Vereinigte Königreich?

Waltraud Dennhardt-Herzog, Direktorin des Kulturforums London: Die Liebe zur Natur, die Gestaltung von Grünräumen und Gärten, die Bewahrung des kulturellen Erbes im National Trust haben eine große Bedeutung im UK. Die Idee zum *Green Deal* der EU kam ursprünglich aus dem UK. Deshalb haben wir uns gefreut, dass das Ausstellungsprojekt *Steppe*

synanthropies: extant across continents im Rahmen der *Imagine Climate Dignity* Initiative bei uns im Kulturforum gezeigt werden konnte. Dafür wurde ein Kollektiv von drei Künstlerinnen ausgewählt: Selbi Jumayeva, geboren in Turkmenistan, lebt in den USA als Kulturvermittlerin, Forscherin und Umweltschützerin, brachte ihre Erfahrung als Kuratorin ein, um das Projekt auf das Thema des Open Call *Climate Dignity* abzustimmen. Olha Vinichenko, aus der Ukraine und in Österreich lebende Performerin und Mixed-Media-Künstlerin, brachte Kenntnisse aus der Performance-Kunst und eine persönliche Geschichte zu ihren Erfahrungen mit Immigration ein. Alisa Verbina, aus Russland und in Österreich lebende digitale Medienkünstlerin und Dokumentarfilmerin, diente als Technologieexpertin. Das Projekt befasste sich mit dem Thema der kollektiven Verantwortung und mit persönlichen Reflexionen in Zusammenhang mit Migration am Beispiel der Vogelwanderung des vom Aussterben bedrohten Kiebitzes.

Die Ausstellung zeigt die Route, die die Kiebitze durch Afrika und den Nahen Osten bis ins UK fliegen, auf ein Netzgewebe gestickt von kasachischen Nomadenfrauen. Ebenso wurde der Weg Olga Vinchenkos durch Europa, Asien und Nordamerika, als sie während des Krieges auf der Suche nach einem Rastplatz war, dargestellt. Diese menschliche Route wurde mit den Wegen der Vögel überlagert und verbindet die beiden in einem einzigartigen Dialog zwischen den Arten.

Im Rahmen dieser Ausstellung sprachen der Experte Ruslan Urazaliyev von der Association of the Conservation of Biodiversity of Kazakhstan und die Expertin Carol Kerven über ihre Arbeit auf dem Gebiet des Naturschutzes.

Simon Mráz: Gab es weitere Anknüpfungspunkte zu Österreich?

Waltraud Dennhardt-Herzog: Ja, ein interessanter Aspekt der Ausstellung war eine Soundinstallation aus Tonaufnahmen, die vor allem aus der UNESCO Welterbe Region Neusiedlersee stammten. Die Steppenkiebitze finden dort Futter und einen Platz, um ihren Nachwuchs aufzuziehen.

Thomas Kloiber: Worum geht es im Projekt *Creatives for Climate Action – Thailand* und wie kam es zustande?

Michael Schmeiser, Erstzugeteilter der Österreichischen Botschaft Bangkok: Das Projekt *Creatives for Climate Action – Thailand (CCAT)* wurde vom EUNIC Cluster Thailand ins Leben gerufen, um die Verbindung zwischen Kultur und Klimaschutz zu stärken. Ziel war es, europäische und thailändische Akteurinnen und Akteure der Kreativwirtschaft zusammenzubringen, um nachhaltige Praktiken im Kulturbereich zu fördern. Mit der internationalen Kunstorganisation Creative Migration und der thailändischen Creative Economy Agency wurde eine Konferenz organisiert und ein praxisnahes Toolkit für grüne Veranstaltungen in Thailand entwickelt. Das Projekt wurde

vom EUNIC Cluster Thailand mit finanzieller Unterstützung des EUNIC Cluster Fund umgesetzt und von der Österreichischen Botschaft Bangkok federführend koordiniert. Für das Toolkit boten europäische Nachhaltigkeitsstrategien Orientierung, die thailändischen Partnerinnen und Partner lieferten Impulse, um die Ansätze an die lokalen Gegebenheiten anzupassen.

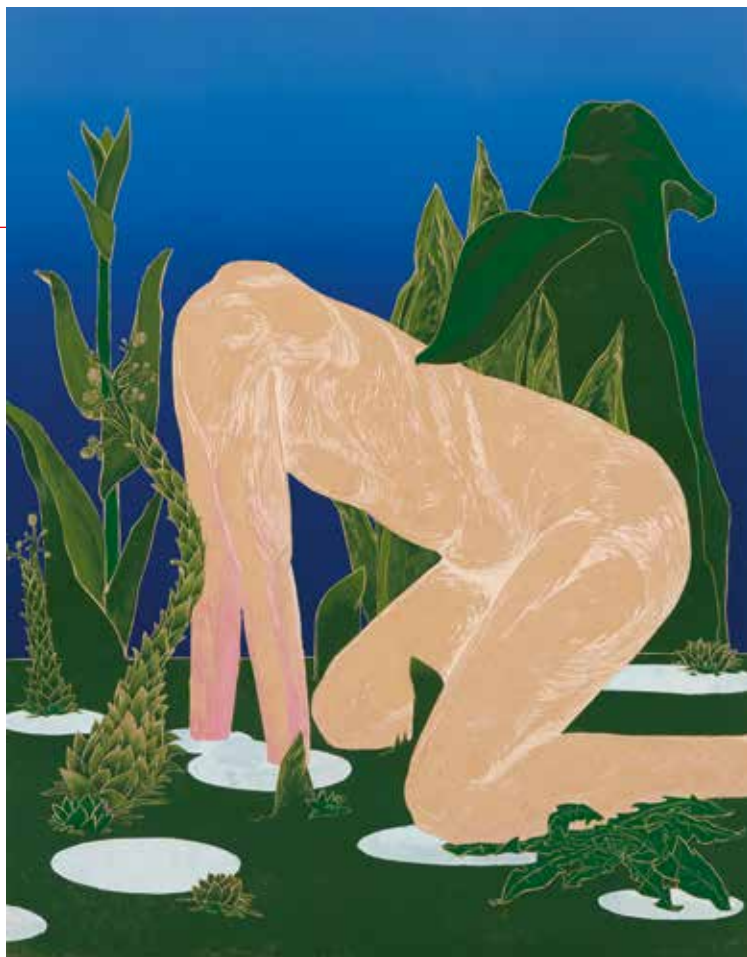
Thomas Kloiber: Wie war die Konferenz strukturiert und welche Nachhaltigkeitsmaßnahmen wurden umgesetzt?

Michael Schmeiser: An der Konferenz am 26. und 27. Juni 2024 im Thailand Creative & Design Center (TCDC) nahmen über 200 Personen aus Kunst, Kultur, Politik und Wirtschaft teil. Zu vier Schwerpunkten – Großveranstaltungen, Nachhaltigkeitsinitiativen im Kulturbereich, politische Rahmenbedingungen und einem interaktiven Toolkit-Workshop – wurden konkrete Lösungen für nachhaltiges Vorgehen erarbeitet. Bei der Konferenz wurde vegetarische Kost aus lokalen Produkten in wiederverwertbaren Lunchboxen gereicht sowie wiederverwendbare Gläser und Becher verwendet. Anfahrtswege wurden durch Livestream und Videocalls

geringgehalten; die Konferenz wurde möglichst papierlos abgehalten.

Thomas Kloiber: Was kann man sich unter dem Creatives for Climate Action – Thailand Toolkit vorstellen?

Michael Schmeiser: Das Toolkit soll Kulturschaffenden Werkzeuge an die Hand geben, um Umweltaspekte in ihre Veranstaltungsplanung zu integrieren. Von Dekarbonisierung über nachhaltige Materialbeschaffung bis hin zu umweltfreundlichem Transport bietet das Toolkit praxisnahe Anleitungen und eine umfassende Datenbank mit grünen Unternehmen und Initiativen in Thailand. Das Toolkit ist unter <https://creativesfor-climate-action.org/> abrufbar.



Eva Yurková

Sukkulenten/Succulents, 2020

Holzrelief mit Ölfarbe / Wooden relief with oil paint

© Courtesy of Galerie Ernst Hilger, Wien/Vienna

ECOLOGY, CLIMATE, AND SUSTAINABILITY: INITIATIVES TO UPHOLD THE DIGNITY OF PEOPLE AND NATURE

Thomas Kloiber *Deputy Head of Department V.2., Coordination of Cultural and Scientific Events and Programs Abroad (MFA)*

Simon Mraz *Special Projects, Directorate General V, International Cultural Relations (MFA)*

In recent years, themes surrounding ecology—the need to reconcile the relationship between humans and nature, the dignity of both people and nature, and lived practices of sustainability—have developed into a focus of Austrian international cultural relations. Artists living in Austria and around the world are offered opportunities to reflect on environmental challenges and develop responses in a global context. Simon Mraz and Thomas Kloiber spoke with the directors of the Austrian Cultural Forums in Sarajevo, Belgrade, and London and the cultural attaché at the Austrian Embassy in Bangkok.

Simon Mraz: To mark the fiftieth anniversary of Austrian international cultural relations, Sarajevo was chosen in 2023 as the first location for events and exhibitions in the *Imagine Arts & Ideas—Dignity* initiative. How did this take shape from the perspective of the Cultural Forum Sarajevo?

Sabine Kernthaller, Head of Cultural Public Relations and former Director of the Cultural Forum Sarajevo: During a visit in 2023 by Director General Christoph Thun-Hohenstein and then Special Advisor for International Cultural Policy Helga Rabl-Stadler, we had the idea of launching the *Imagine Arts & Ideas—Dignity* project in Sarajevo. The project was implemented through a partnership between federal and provincial governments, Austrian businesses, local universities, and artists. The project visibly addressed ecological and sustainability issues, familiarizing young people in Bosnia and Herzegovina with global environmental debates. Austria presented itself as a future-facing country that is making substantive contributions to social and ecological questions through its international cultural relations. The project also underlined Austria's special interest in the region of Southeast Europe, with parts of the exhibitions later shown in Tirana and Belgrade as well.

Simon Mraz: Can you mention a few particularly noteworthy projects?

Sabine Kernthaller: There were three exhibitions. First, *100 Ideas for the Western Balkans: Designing Urban Imaginaries* was presented at Days of Architecture, curated by Hubert Klumpner and Michael Walczak (of the Zurich-based interdisciplinary design studio Urbanthinktank_next). Thanks to the curators' excellent connections within Sarajevo's architecture scene, the program's reach extended far beyond architectural circles and the city of Sarajevo. The second exhibition, *Coral Reef: Regenerative Design*, shown at the Historical Museum of Bosnia and Herzegovina, exposed a broad audience to the principles of regenerative design and circular economy with the help of intuitive displays. The exhibition was curated by the EOOS NEXT studio in cooperation with IDRV (Institute of Design Research Vienna), represented by Harald Gründl and Lotte Kristoferitsch. Lastly, *EX-SITU*, an exhibition and symposium at the National Museum of Bosnia and Herzegovina in Sarajevo, was curated by Margarethe Makovec and Anton Lederer of the <rotor> Center for Contemporary Art in Graz. It featured around twenty artists, including representatives from Austria and Bosnia and Herzegovina. The thematic point of departure was an endangered amphibian, the *Bosanski alpski triton* (the Bosnian alpine newt). In the context of biodiversity and interspecies coexistence, a symposium for artists and creatives was held alongside the exhibition. This part of *Imagine Arts &*

Ideas was organized in cooperation with the cultural department of the Province of Styria.

Thomas Kloiber: What did the *Imagine Dignity* concept mean for the Cultural Forum Belgrade in the context of Austrian international cultural relations?

Stefanie Müller, Deputy Head of Mission at the Austrian Embassy Belgrade and Interim Director of the Austrian Cultural Forum Belgrade: The *Imagine Dignity* initiative aligns with our long-standing mission from the past twenty-five years: to support cultural projects that address climate change, innovation, and regional cooperation. The exhibitions under the *Imagine Dignity* banner build on these efforts by fostering artistic partnerships and stimulating a dialogue around human dignity and ecological responsibility. The project has invaluable benefits through the lasting relationships and ongoing dialogue between Austrian and Serbian experts that emerged from it—connections that extend well beyond the exhibition itself.

Thomas Kloiber: One unique aspect of the *Imagine Dignity* exhibition in Belgrade was the inclusion of works by students from the New Design University St. Pölten (NDU). What was their impact on the exhibition?

Stefanie Müller: The inclusion of artworks by NDU students in the Belgrade edition of the *Coral Reef* exhibition added a dynamic dimension to the project. *Ideas*

and innovative solutions from emerging talents were integrated into the exhibition. Working with the seven principles of regenerative design developed by German biologist and philosopher Andreas Weber, the students presented projects aimed at revitalizing elements of rural architecture. Their series *Dorf | Bau | Steine* (Village | Construction | Stones), inspired by the model community of Orth an der Donau, demonstrated how regenerative design can breathe new life into everyday structures in a sustainable way. In addition, a joint workshop with Austrian and Serbian students, held as part of the exhibition, fostered intercultural dialogue and knowledge sharing around sustainable design practices.

Thomas Kloiber: The exhibition *Touch Nature* also made a stop in Belgrade after Budapest, Zagreb, and Bratislava. What made it distinctive, and what value did it add?

Stefanie Müller: Curated by Sabine Fellner, *Touch Nature* tackled one of the most urgent crises of our time: environmental disaster. The multimedia exhibition explored the consequences of human activity on the planet, bringing together Austrian and Serbian artists in an intercultural dialogue on ecological destruction, activism, and possibilities for a more sustainable relationship between humans and nature. While *Touch Nature* vividly illustrated the consequences of the Anthropocene, it also offered hope for coexistence between *Homo sapiens* and other species—encouraging visitors to

reflect on their role in shaping the future. The exhibition contributed to a growing network of artists and cultural institutions committed to confronting our era's gravest challenge—the ecological crisis—head on.

Simon Mraz: The *Imagine Climate Dignity* projects lie at the heart of the environmental initiatives in Austrian international cultural relations. How important was this topic for the Austrian Cultural Forum London and the United Kingdom at large?

Waltraud Dennhardt-Herzog, Director of the Cultural Forum London: Love of nature, the design of green spaces and gardens, and the preservation of cultural heritage through the National Trust hold great significance in the UK. The idea for the EU Green Deal originated in the UK. So we were especially pleased to present the exhibition project *Steppe Synanthropies: extant across continents* here at the Cultural Forum as part of the *Imagine Climate Dignity* initiative. A collective of three artists was selected for the project: Selbi Jumayeva, who was born in Turkmenistan and lives in the US, where she works as a cultural mediator, researcher, and environmental activist, contributed her curatorial experience to align the project with the theme of the *Climate Dignity* open call. Olha Vinichenko, a Ukraine-born performer and mixed-media artist living in Austria, brought to the table her expertise in performance art and a personal story based on her experiences with migration. Alisa Verbina, a digital media artist and documentary filmmaker

from Russia living in Austria, served as the technology expert. The project addressed the theme of collective responsibility and personal reflection in connection with migration, using the example of the migratory path of the endangered lapwing.

The exhibition showed the route lapwings take through Africa and the Middle East to the UK, embroidered onto netting by Kazakh nomadic women. Also shown was the journey taken by Olha Vinichenko through Europe, Asia, and North America, as she sought refuge during the war. This human journey was overlaid on the birds' migratory paths, linking the two in a unique interspecies dialogue.

During the exhibition, two experts, Ruslan Urazaliyev from the Association for the Conservation of Biodiversity of Kazakhstan and Carol Kerven, talked about their work in natural conservation.

Simon Mraz: Were there other links to Austria?

Waltraud Dennhardt-Herzog: Yes, one interesting aspect of the exhibition was a sound installation composed of audio recordings, most of which came from the UNESCO World Heritage region around the shores of Neusiedler Lake. The northern lapwings find food and raise their young there.

Thomas Kloiber: What is the project Creatives for Climate Action—Thailand, and how did it come about?

Michael Schmeiser, Deputy Head of Mission at the Austrian Embassy in Bangkok: EUNIC Cluster Thailand initiated the project Creatives for Climate Action—Thailand (CCAT) to strengthen the link between culture and climate action. The goal was to bring together European and Thai actors in creative industries to promote sustainable practices in the cultural sector. In cooperation with the international arts organization Creative Migration and Thailand's Creative Economy Agency, we organized a conference and developed a hands-on toolkit for green events in Thailand. The project was implemented by EUNIC Cluster Thailand with financial support from the EUNIC Cluster Fund and coordinated by the Austrian Embassy in Bangkok. European sustainability strategies provided references for the toolkit; the Thai partners offered their own ideas and adapted these approaches to fit local circumstances.

Thomas Kloiber: How was the conference structured, and what sustainability measures were put in place?

Michael Schmeiser: The conference took place on June 26 and 27, 2024 at the Creative & Design Center (TCDC) and brought together more than two hundred participants from the fields of art, culture, politics and business. Focusing on four key areas—large-scale events, sustainability initiatives in the cultural sector, policy frameworks, and a practical workshop on the toolkit—concrete solutions were developed for sustainable

processes. At the conference, vegetarian meals prepared from local ingredients were served in reusable containers, drinks were provided in reusable glasses and cups, and livestreaming and video calls reduced travel to a minimum; the conference also used as little paper as possible.

Thomas Kloiber: Can you describe the Creatives for Climate Action—Thailand Toolkit for our readers?

Michael Schmeiser: The toolkit is designed to help cultural professionals integrate environmental considerations into event planning. It offers practical guidance on everything from decarbonization and sourcing sustainable materials to eco-friendly transport. It also includes a comprehensive database of green businesses and initiatives in Thailand. The toolkit is available online at creativesforclimateaction.org.



© BMEIA/Andreas Ramli

MUSIK ALS BRÜCKE ZWISCHEN KULTUREN

Ines Schüttengruber *Organistin, Pianistin, Cembalistin*
Universität für Musik und
darstellende Kunst Wien

Im Rahmen der 8. Runde des interreligiösen und interkulturellen Dialogs zwischen Österreich und Indonesien begleitete ich im Juli 2024 die österreichische Delegation, die aus Vertreterinnen und Vertretern des Außenministeriums sowie aus dem religiösen und wissenschaftlichen Bereich bestand, nach Indonesien. Meine Aufgabe war es, den Dialog in Jakarta und Bandung mit sakralen Orgelkonzerten zu ergänzen und somit die musikalische Dimension einzubringen.

Es war für mich eine Zeit voller Begegnungen. Viele Impressionen dieses wunderbaren Landes und seiner Bewohnerinnen und Bewohner sind mir in Erinnerung. Die Rolle der Musik als Brücke zwischen Religionen und Kulturen war für mich bei dieser Reise sehr deutlich spürbar. Wie leicht ist es doch für uns Musikerinnen und Musiker, miteinander in Dialog zu kommen. Die Sprache der Musik ist unmittelbar, vielfältig und grenzenlos.

Die Einladung und Vorbereitung

Die Idee, die geplanten Konferenzen durch Orgelkonzerte in Jakarta und Bandung einzurahmen, hat mich sofort gefesselt. Dass Österreich bereits seit

2010 einen Dialog mit Indonesien führt, finde ich sehr beeindruckend. Ich war neugierig auf alle Begegnungen und auf die Vielfalt dieses Landes. Indonesien hat über 17.000 Inseln. Mit seinen 277 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern ist es eines der bevölkerungsreichsten Länder der Welt. Etwa 230 Millionen Muslime, aber auch alle weiteren Weltreligionen, sind in Indonesien vertreten. Ungefähr zehn Prozent sind Christen. Sie alle leben überwiegend friedlich zusammen. Daher ist Indonesien für den Dialog besonders interessant. Für die Orgelkonzerte wählte ich Stücke aus, die einen Bezug für Menschen aller Weltreligionen zulassen: Zur Schöpfung. Ist es bei den Christen der Heilige Geist oder bei Bach *Gott, Schöpfer Geist*, der eine zentrale Rolle einnimmt, in allen Weltreligionen geht es auch um die Schöpfung.

Ankunft in Indonesien – erste Begegnungen

Meine ersten Eindrücke kreisen um den immens dichten Verkehr, mehrspurig und undurchschaubar. An den Straßen sind überall kleine Läden mit Essen und Trinken, und das hautnah an der Autotür. Daneben sieht man moderne Wolken-

kratzer und riesige Hotels. Bereits am nächsten Vormittag finde ich mich in der Kathedrale an der Orgel wieder.

Konzert in der Kathedrale von Jakarta

Mein erstes Orgelkonzert steht bevor. Ich staune über die Größe der Kathedrale und darüber, dass dieses mechanische Instrument bei diesem Klima tatsächlich die Stimmung hält. Die Kathedrale befindet sich gegenüber der Istiqlal-Moschee und ist durch eine unterirdische Brücke mit ihr verbunden. Die Moschee ist die größte in Südostasien und wurde 1975 erbaut. Über 120.000 Menschen finden in ihr Platz. Einige aufmerksame Zuhörerinnen und Zuhörer gibt es bereits während meiner Probe.

Am Konzertabend in der Kathedrale füllen sich die Reihen. Erfreulich beobachte ich, dass auch sehr viele junge Menschen kommen. Zwei Reihen sind mit Organistinnen und Organisten besetzt. Die Kollegin, die mir beim Blättern und Registrieren an der Orgel hilft, erzählt von bis zu zehn Messen an einem Sonntag.

Werke von Bach, Mendelssohn, aber auch von österreichischen, lebenden Komponistinnen und Komponisten stehen am Programm. Seit Jahren gab es kein Orgelkonzert mehr, wie mir die Kollegin berichtet. Unser Orgelkonzert hat wohl einen neuen Impuls gesetzt, auch in dieser Richtung musikalisch wieder etwas zu bewegen, womöglich eine Konzertreihe aufzubauen. Da in der Kathedrale mehrere Organistinnen und Organisten spielen, gibt es sicher eine große Motivation für ein solches Vorhaben.

Die Orgel des niederländischen Orgelbauers Verschuren ist ein mittelgroßes Instrument, das im Seitenschiff aufgestellt ist. Ihr Klang reicht von fein bis sehr kräftig und bietet die Möglichkeit, ein breites Spektrum an Orgelliteratur vorzustellen. Die Kathedrale, erbaut 1901 im neugotischen Stil, hat einen langen Nachhall. Sie ist von einer beeindruckenden Größe und Geschichte. Im Anschluss an das Konzert sprechen mich viele Menschen an. Wir kommen ins Gespräch und viele Selfies werden aufgenommen. Ihre Freude ist spürbar und überträgt sich sofort auf mich. Ein bisschen fühle ich mich wie ein Popstar.

Weiterreise nach Bandung

Zur Vorbereitung für das Konzert in Bandung, bei dem auch Chöre involviert sein werden, findet ein kurzes Online-Treffen statt. Die Chorleiter besprechen nochmals den Ablauf mit mir und freuen sich auf unsere Begegnung.

Bandung empfängt uns inmitten des Afrika-Festivals. Es herrscht ein buntes Treiben auf den Straßen mit viel Musik. Die Landschaft am Weg ist voller Natur, mit Wäldern und Hügeln. Bandung liegt auf 768 Metern Seehöhe.

Beim Konzert kommen mehrere Chöre zum Einsatz: Viele Jugendliche singen hier in großen Chören und die hohe Qualität der jungen Stimmen beeindruckt mich. Die jungen Chorleiter wirken begeisterungsfähig. Hier ist die Freude am Musizieren unmittelbar und direkt ersichtlich. Das sieht man an der Mimik, man merkt es aber auch am Körpereinsatz.

Nach dem Konzert gibt es wieder viele Fotoanfragen – diesmal auch mit den Chören. Rasch treten wir über die Musik in Verbindung. Die Kommunikation ist durch die musikalische Sprache sehr einfach.

Die Herzlichkeit der Menschen

Im Rahmen des interkulturellen und interreligiösen Dialogs besuchen wir viele Menschen, wie zum Beispiel eine interreligiöse Jugendgruppe, die sich regelmäßig zu Festen und Feierlichkeiten trifft. Die Jugendlichen führen uns in kleine Dörfer, wo wir Tanzgruppen sehen und Angklung-Ensembles hören. Das Angklung ist ein Instrument aus Bambus. Jeder im Ensemble spielt darauf einen Ton auf einer Saite. Den Rhythmus gibt ein Chorleiter vor. Ich lerne auch einen jungen Direktor eines Museums für Völkerkunde und Musikinstrumente in Bali kennen, der ausländischen Besucherinnen und Besuchern zeigen möchte, wie *Einheimische* musizieren, handarbeiten, Feste feiern und leben. Das Bewahren der heimatlichen Kultur ist ihm ein Anliegen, das er teilen möchte.

Der große Vorteil von uns Musikerinnen und Musikern ist, dass wir uns weltweit verständigen können. Das ist unmittelbar am besten möglich, wenn wir improvisieren. Improvisation bedeutet freies Spiel – hierbei sind Fantasie und Einfallsreichtum gefragt. Dabei ist der Dialog oder – wie es im Jazz genannt wird – die *Jam-Session* eine logische Fortsetzung. Die Kommunikation läuft direkt von Mensch zu Mensch, es gibt keine sprachlichen oder kulturellen Hürden. In Jakarta beispielsweise kannten

meine Kolleginnen und Kollegen in der Kathedrale einen Großteil meiner Stücke, weil sie diese auch spielen. Die Stücke der lebenden Komponistinnen und Komponisten möchten sie auch erlernen. Indonesien mit seiner Vielfalt, mit mehr als 17.000 Inseln, besteht aus vielen Völkern mit ihren jeweiligen Sprachen und Kulturen. Umso erfreulicher ist es, dass durch die Musik alle unkompliziert in Verbindung treten können.

Von der Gastfreundschaft in diesem Land war ich begeistert. In einem Dorf wurden wir von den Pfarrangehörigen mit typisch indonesischen Speisen bekocht. In Bandung gab es vor dem Konzert einen Empfang. Überall waren viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Leib und Seele am Werk. Spannend für mich war auch der Austausch mit den Jugendlichen, die bei den Konferenzen mitgearbeitet haben. Sie erzählten von ihren Studien, ihren Familien und Heimatorten und auch von ihren Reiseträumen in andere Länder und Kontinente. Mich beeindruckte ihre Offenheit, mit der sie mir Einblick in ihr Leben gaben.

Reflexion – Ausblick

Der Funke für dieses Land und seine Menschen ist auf mich überggesprungen. Ich werde Indonesien in naher Zukunft wieder bereisen und freue mich sehr darauf. Meine Erkenntnis ist, dass Dialog wichtig ist und dass der musikalische Dialog sogar da noch glücken kann, wo die Sprache versagt. Musik verbindet Menschen: leuchtende Augen bei den Chorsängerinnen und Chorsängern, Neugier auf andere

Musikerinnen und Musiker und Musikstile, gemeinsames Spielen und Singen. Spielerisch tritt man in Dialog, spielerisch entwickeln sich gemeinsame Dinge. Über Musik ist man emotional verbunden. Publikum und Künstlerinnen und Künstler sind im Konzert vereint und stehen ebenfalls im Dialog miteinander. Alles beginnt mit dem Hören. Einander zuzuhören ist wohl eine wesentliche Grundlage für einen gelungenen Dialog.

Der Dialog von staatlichen Vertreterinnen und Vertretern, Religionswissenschaftler:innen, Religionsvertreter:innen und Musikerinnen und Musikern ist ein wesentlicher Schlüssel für Zukunftsvisionen. Ich habe die Delegation sowie alle

Begegnungen auf dieser Reise als sehr bereichernd empfunden. Meine Überzeugung ist, dass diese Vielfalt Neues und Gemeinsames ins Rollen bringen kann. Vielfalt ist Leben und ermöglicht Visionen und Perspektiven. Bleiben wir dran. Bleiben wir offen für neue Dialoge und Begegnungen!

MUSIC AS A BRIDGE BETWEEN CULTURES

Ines Schüttengruber *Organist, Pianist, and Harpsichordist,
University of Music and
Performing Arts, Vienna*

In July 2024, I accompanied the Austrian delegation to Indonesia for the eighth round of the interfaith and intercultural dialogue between Austria and Indonesia. Our group included representatives from the Federal Ministry for European and International Affairs along with scholars, clerics, and theologians. My role was to accompany the dialogue in Jakarta and Bandung with sacred organ concerts, bringing a musical dimension to the exchange.

For me, this was a period of many interpersonal encounters. Many impressions from this remarkable country and its people have stayed with me. Throughout the trip, I could tangibly feel the role of music as a bridge between religions and cultures. It's so easy for us musicians to enter into dialogue with each other. The language of music is direct, diverse, and borderless.

The Invitation and Preparations

The idea of framing the upcoming conferences with organ concerts in Jakarta and Bandung immediately captivated me. That Austria had maintained this dialogue with Indonesia since 2010 impressed me

very much. I was curious about all the people I would meet and the diversity of the country in general. Indonesia has more than 17,000 islands. With 277 million residents, it is one of the most populous countries in the world. Around 230 million Indonesians are Muslim, but all other major world religions are represented. Roughly ten percent of the population is Christian. They live largely in peaceful coexistence. That makes Indonesia especially well-suited for such a dialogue.

For the concerts, I selected pieces on a theme that would resonate with people of all world religions: Creation. In Christianity, this might be represented by the Holy Spirit, more specifically *Gott, Schöpfer Geist* (God Creator, Holy Ghost) in a hymn scored by Bach, but the theme of creation is central in all world religions.

Arrival in Indonesia: First Impressions

My earliest impressions were of the incredibly heavy road traffic—multilane and difficult to navigate. The streets are lined with tiny stalls offering food and drink, often within arm's reach of a car window. Beyond them are sleek sky-

scrapers and massive hotels. The very next morning, I found myself at the cathedral, seated at the organ.

Concert at the Jakarta Cathedral

My first organ concert was about to begin. I was struck by the cathedral's size—and the fact that this mechanical instrument could stay in tune in the tropical climate. The cathedral is across the street from the Istiqlal Mosque and the two grand buildings are connected underground. The mosque is the largest in Southeast Asia, completed in 1975, with room for over 120,000 worshippers. Several attentive listeners gathered even during my rehearsal.

By concert time that evening, the pews were filling. I was especially pleased to see so many young faces in the audience. Two rows were filled with organists alone. The colleague who helped me with page turns and registration told me that up to ten Masses are celebrated here every Sunday.

The program included works by Bach and Mendelssohn alongside pieces by living Austrian composers. According to my colleague, it had been years since an organ concert had been held there. Ours may have inspired some more music in the genre, perhaps even a new concert series. Given how many organists already serve the cathedral, the foundations are already in place.

The organ, built by the Dutch organ maker Verschuren, is a medium-sized instrument

located in a side aisle. Its timbre ranges from delicate to very forceful, offering a broad palette for exploring the repertoire of organ music. The cathedral, built in 1901 in the Neo-Gothic style, has a long reverberation time. Its scale and history are impressive. After the concert, many audience members approached me.

There were conversations and many selfies. Their joy was unmistakable and instantly infectious. For a moment, I felt like a pop star.

Onward to Bandung

To prepare for the next concert in Bandung, which would include choirs, we held a brief online meeting. The choir directors went over the schedule with me and seemed excited about our upcoming encounter.

We arrived in Bandung during the Asia-Africa Festival. The streets were alive with color and lots of music. The landscape we passed through was lush and hilly. Bandung is located 768 meters above sea level.

Multiple choirs performed at the concert. Many young people sing in these large ensembles, and the quality of their voices was impressive. The young conductors were enthusiastic and deeply engaged. Their joy in making music was written all over their faces and expressed in every movement.

Afterward, there were once again many requests for photos—this time together with the choirs. Through music, we

quickly connected. It was very easy to communicate in the language of music.

The Warmth of the People

We visited many people as part of the interfaith and intercultural dialogue, including an interfaith youth group that gathers regularly for celebrations and festivals. The members took us into small villages, where we saw traditional dance groups and heard angklung ensembles. The angklung is a bamboo instrument. Each musician in the ensemble plays one pitch on one of the bamboo tubes. A conductor sets the rhythm. I also met a young museum director in Bali, whose museum focuses on ethnography and musical instruments. He wants to show foreign visitors how the locals make music, practice crafts, celebrate festivals, and go about life. Preserving local and regional culture is a mission close to his heart, which he wanted to share with us.

The great privilege of being a musician is that we can communicate with people across the world. The easiest route to this is through improvisation. Improvising is about playing freely, drawing on imagination and inspiration. Dialogue—what jazz musicians might call a jam session—is a natural extension of this. Communication flows directly, person to person, with no barriers of language or culture. In Jakarta, for example, many of my counterparts at the cathedral already had most of the pieces I played in their repertoire. Now, they want to learn the works by living composers as well. Indonesia, with its

thousands of islands, has a corresponding diversity of ethnic groups with distinct languages and cultures. What a delight, in that context, that everyone can connect so easily through music.

I was taken aback by the hospitality I experienced in the country. In one village, parishioners prepared traditional Indonesian dishes for us. In Bandung, we were welcomed with a reception before the concert. Everywhere, teams of dedicated people put their heart and soul into their work. The conversations with students helping organize the conference were especially energizing. They talked about their studies, their families, and hometowns, and their dreams of traveling to other countries and continents. I was impressed by how openly they shared their life experiences with me.

Reflection, Looking Ahead

The spark of this country and its people has lit something in me. I hope to return to Indonesia in the near future and cannot wait for the next opportunity. One insight I take with me: dialogue is essential—and musical dialogue can succeed even across language barriers.

Music brings people together: in the shining eyes of choristers, through curiosity for other musicians and musical styles, and during the act of playing and singing together. Playing music makes dialogue literally playful, and in that space, new things can take shape. Music builds emotional connections. A concert unites the audience and the artists: they, too, are

in dialogue with each other. It all starts with listening. Listening to one another is an essential foundation for any successful dialogue.

Dialogue between government representatives, scholars of religious studies, leading members of faith communities, and musicians is a key to visions of the future. I found this delegation, and everyone I met along the way, deeply enriching. I firmly believe that this kind of diversity

can set things in motion: new and shared things. Diversity is life. It opens up visions and perspectives. Let's continue on this path. Let's keep our minds open to new dialogues and new encounters!

VON MOLCHEN, HUFEISENNASEN UND BLÜTEN, MELANCHOLIE ALS MINDSET UND SECOND CITIES

ZUR FORTSCHREIBUNG GRENZÜBERSCHREITENDER KULTURPROJEKTE ALS IDENTITÄTSSTIFTENDER FAKTOR

Christiane Kada *Amt der Steiermärkischen Landesregierung;
Landeskulturpreise, Stipendien und Atelierprogramme*

Spätestens seit Gründung der Dreiländer-Biennale trigon im Jahr 1963 pflegt die steirische Kulturpolitik Kontakte zu den Nachbarländern im Südosten. Beginnend mit Beziehungen zu Jugoslawien und Italien kamen später Ungarn, Tschechien und andere europäische Länder dazu. Treibende Kraft war die Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum (heute Universalmuseum Joanneum) unter ihrem Leiter Wilfried Skreiner. Die letzte trigon-Biennale kuratierte Peter Weibel unter dem Titel *Identität:Differenz. Tribüne Trigon 1940–1990. Eine Topografie der Moderne im Jahr 1992*. Ein Jahr nach dem Zerfall Jugoslawiens resümierte die Neue Galerie, damals noch Teil des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, die Ergebnisse der trigon-Ausstellungen in einer umfassenden Schau, welche die soziokulturellen und politischen Konditionen dieser Länder für die Kunst beleuchtete.

Die Steiermark hat ein anhaltendes Interesse am Kunstschaffen in Südosteuropa.

So forscht und arbeitet etwa <rotor> Zentrum für zeitgenössische Kunst seit seiner Gründung durch Margarethe Makovec und Anton Lederer 1999 im südöstlichen und mitteleuropäischen Raum, präsentiert zeitgenössisches Kunstschaffen und hat eine grenzüberschreitende Community aufgebaut.

Die Kulturabteilung des Landes Steiermark bietet seit 2012 länderübergreifende Atelierprogramme/Residencies für Künstlerinnen und Künstler an. Dabei verbringen Steirische Künstlerinnen und Künstler zwei bis drei Monate in südosteuropäischen Ländern, um künstlerisch tätig zu sein. Im Gegenzug betreut die freie Szene in Graz für einige Monate Künstlerinnen und Künstler aus diesen Ländern. 2025 wurden solche Programme auch in Athen, Belgrad, Budapest, Podgorica, Prishtina, Tirana und Triest sowie Krakau angeboten.

Im Rahmen dieser Atelierprogramme/Residencies kam es zu Kooperationen mit

der Kultursektion des Außenministeriums in Zusammenarbeit mit Kulturforen und Botschaften, beispielsweise in Budapest und Tirana.

Es war nicht verwunderlich, dass gerade die Steiermark vom damaligen Sektionsleiter Christoph Thun-Hohenstein für eine Beteiligung an *IMAGINE DIGNITY – Laboratories of Hope* angefragt wurde. Die steirische Kulturszene verfügt seit Jahrzehnten über gut gepflegte Kontakte sowie exzellente Expertise im südost-europäischen Raum, weshalb der damalige Kulturreferent Landeshauptmann Christopher Drexler gerne die für dieses Vorhaben nötigen Mittel bereitstellte.

Als Partner für die grenzüberschreitenden Kulturprojekte, die am Westbalkan und in der Steiermark stattfinden sollten, wurden *<rotor> Zentrum für zeitgenössische Kunst*, die Kuratoren und Teilnehmer an den Residencies/Atelierprogrammen, Endri Dani und Markus Waitschacher, sowie die HALLE FÜR KUNST Steiermark (ehemals Künstlerhaus und historischer Austragungsort der trigon-Biennale) gewonnen.

Die Ausstellung *EX SITU* zum Thema Biodiversität erarbeiteten Margarethe Makovec und Anton Lederer von *<rotor>* mit den Künstlerinnen und Künstlern Darko Aleksovski, Lamija Čehajić, Danube Transformation, Agency for Agency, Anita Fuchs, Teuta Gatolin, Ernst Koslitsch, Polonca Lovšin, Ralo Mayer, Edith Payer, Irena Lagator Pejović, Nada Prlja, Lala Raščić, Oliver Ressler, Ivan

Šuković, Adrienn Újházi / Nemanja Milenković, Anna Vasof, Driant Zeneli und Dardan Zhegrova.

EX SITU fand im Landesmuseum in Sarajewo statt. Ausgangspunkt dieser Ausstellung zeitgenössischer bildender Kunst war ein vom Landesmuseum geplantes Vivarium zum Ex-situ-Artenschutz des vom Aussterben bedrohten Bosnischen Bergmolchs.

Die Künstlerinnen und Künstler zeigten dazu Kunstwerke im Spannungsfeld von Natur und (Arten-)Vielfalt und menschlichem Agieren.

Ein Symposium mit Akteurinnen und Akteuren aus der bildenden Kunst sowie Fachleuten aus dem Bereich der Naturwissenschaften rundete das Projekt ab.

Das Kulturforum Sarajewo unterstützte mit großem Engagement und kümmerte sich um eine erfolgreiche Pressearbeit.

Die Ausstellung wurde im Februar/März 2024 in Sarajewo gezeigt, im März/April folgte unter Beteiligung der gleichen Künstlerinnen und Künstler die Ausstellung *IN SITU* in Graz, die sich auf die Große Hufeisennase, eine gefährdete Fledermausart, bezog.

Ein weiteres Ausstellungsprojekt entstand auf Vorschlag der Kulturabteilung des Landes Steiermark – aufgrund der bestehenden Zusammenarbeit mit der Österreichischen Botschaft und dem ZETA Contemporary Art Center in Albanien, die

2018 mit dem österreichisch-albanischen Kulturjahr begann: Die Steiermark startete ein Residency Projekt mit ZETA, an dem bisher zwölf steirische Kunstschafter für jeweils zwei Monate in Tirana teilnahmen. Valentina Koça und Eljana Mankolari hatten die Betreuung übernommen. Umgekehrt waren vier albanische Kunstschafter in Graz.

Die Planung der Ausstellung *Innumerable Petals* 2024 in Tirana übernahmen der albanische Künstler und Kurator Endri Dani und der steirische Kurator Markus Waitschacher.

Abi Shehu, Agron Dine, Alfred Lenz, Fatlum Doçi, Lumturi Blloshmi, Marianne Lang, Remijon Pronja, Rosella Pellicciotti, Ryts Monet, Susanna Hofer und zweintopf (Eva und Gerhard Pichler) gestalteten die Ausstellung.

Die Ausstellung betrachtete die globalisierte (Kunst)welt durch die Blume. Blüten müssen verschönern, verdecken, Botschaften überbringen, Beziehungen aufbauen oder beenden. Sie selbst werden um die Welt geschifft und missbraucht.

2025 wurde die Ausstellung in Graz gezeigt.

Als drittes Statement innerhalb der *IMAGINE DIGNITY* Kampagne kuratierte Sandro Droschl, künstlerischer Leiter der HALLE FÜR KUNST Steiermark, *Future of Melancholia*. Die Ausstellung zeigte im Dialog eine historische und eine aktuelle

Generation von Künstlerinnen und Künstlern aus Serbien und Österreich. Zentral war dabei die Melancholie. „Melancholie steht für eine Stimmung der Zeit, sowohl global als auch regional“, sagt Droschl. Die HALLE FÜR KUNST Steiermark und das Museum für zeitgenössische Kunst in Belgrad (Salon of the Museum of Contemporary Art und Gallery-Legacy of Milica Zorić & Rodoljub Čolaković) zeigten die Ausstellung beinahe zeitgleich. In der HALLE FÜR KUNST Steiermark stellten drei Künstlergenerationen aus Serbien aus, die den Kontinuitäten surrealistischer Bilder und ihrer variantenreichen Folgewirkungen von den 1920er-Jahren bis in die Gegenwart nachgehen, ausgehend von der Belgrader surrealistischen Gruppe um Marko Ristić, Vane Bor, Radojica Živanović Noe und anderen. In der Gruppenausstellung waren Werke – vorwiegend Malerei – von Ilija Bašičević Bosilj, Ljiljana Blaževska, Kosara Bokšan, Vane Bor, Lidija Delić, Milena Dragicevic, Biljana Đurđević, Vukadin Filipović, Olga Jevrić, Bogoljub Jovanović, Marko Obradović, Radomir Reljić, Marko Ristić, Leonid Šejka, Sava Sekulić, Marija Šević, Ivan Tabaković, Saša Tkačenko, Aleksandar Vučo & Dušan Matić, Nina Zeljković, Radojica Živanović Noe und Milica Zorić zu sehen.

In der Belgrader Ausstellung waren mehrere österreichische Künstlergenerationen vertreten. Die Gallery-Legacy des Museum of Modern Art in Belgrad präsentierte zeitgenössische Positionen zusammen mit Werken der Pionierin des Surrealismus Susanne Wenger. „Im Dialog



mit Wengers Vermächtnis wird Melancholie mit verschiedenen Mitteln erforscht, von abstrakter und figurativer Malerei bis hin zu skulpturalen und textilen Interventionen“, so Droschl. Zu sehen waren Werke von Kamilla Bischof, Flora Hauser, Katharina Höglinger, Ernst Yohji Jaeger, Nanna Kaiser, Matthias Noggler, Maruša Sagadin, Anna Schachinger, Klaus Schuster und Lisa Slawitz sowie Philipp Timischl, der im MoCAB Salon die Werkgruppe *Molded* vorstellte.

Aus einem Residency Programm der Steiermark aus 2023/24, bei dem die slowenischen und österreichischen Kuratorinnen Tjaša Pogačar sowie Nastia Klestova, Lara Almbauer und Iris Kasper die beiden Kunstszenen in Verbindung bringen sollten, entstanden zwei weitere Ausstellungen – gezeigt 2024/25 in Celje und in Graz –, die der Frage nachgingen, was es bedeutet, in Kleinstädten, außerhalb des Zentrums des kulturellen Lebens in den Hauptstädten, aber auch sozial und wirtschaftlich dezentral, zu leben. Die Kulturabteilung des Landes Steiermark und das österreichische Kulturforum in Ljubljana unter Sonja Reiser-Weinzettl arbeiteten gemeinsam an der Organisation.

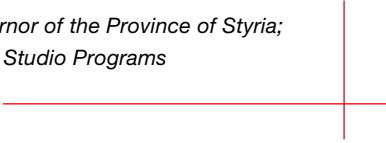
Die Kunstszene in Celje wurde durch Karin Vrbek, Maja Hodošček, Andrea Dzakusic, Mark Požlep und Mojca Senegačnik vertreten; jene aus Graz durch Luise Höggerl, Daniela Brasil, zweintopf, Anton Tkachenko und Helene Thümmel.

Im Zentrum all dieser Projekte stand, Kulturaustausch zu ermöglichen, Künstlerinnen und Künstler mit unterschiedlichen Traditionen und Prägungen zusammenzuführen, um an Themen zu arbeiten, die sie bewegen. Nachfolgeprojekte gibt es bereits oder sind im Entstehen. Der Erfolg dieser Arbeit besteht darin, dass sich die grenzüberspannenden Kooperationen hin zu selbst initiierten Unternehmungen der Kunstszenen entwickeln, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit hervorgerufen, ganz im Sinne eines großen Kulturraums mit Blick auf ein gemeinsames Europa.

ON NEWTS, HORSESHOE BATS AND BLOSSOMS, MELANCHOLIA AS A MINDSET, AND SECOND CITIES

AFFIRMING IDENTITY THROUGH RECURRING CROSS-BORDER CULTURAL PROJECTS

Christiane Kada Office of the Governor of the Province of Styria;
Arts Awards, Grants, and Studio Programs



Since the founding of the tri-national trigon biennial in 1963, if not earlier, Styrian cultural policy has been building relationships with our southeastern neighbors. Initial relationships with Yugoslavia and Italy gradually expanded to include Hungary, the Czech Republic, and other European countries. These efforts were spearheaded by the Neue Galerie Graz at the Landesmuseum Joanneum (now the Universalmuseum Joanneum), under the direction of Wilfried Skreiner. The final trigon biennial was curated by Peter Weibel in 1992, titled *Identität:Differenz. Tribüne Trigon 1940–1990. Eine Topografie der Moderne im Jahr 1992* (Identity: Difference. Trigon tribune, 1940–1990. A topography of modernity in 1992). Just one year after the breakup of Yugoslavia, the Neue Galerie—still administered at the time by the Office of the Styrian Provincial Government—presented a thorough retrospective of the trigon exhibitions, shedding light on the sociocultural and political conditions surrounding art in these countries.

Styria has an abiding interest in artistic production in southeastern Europe. Ever since its founding by Margarethe Makovec and Anton Lederer in 1999, the <rotor> Center for Contemporary Art has carried out research and organized programs in both southeastern and central Europe, presenting contemporary art and cultivating a community across borders.

The Department of Culture of the Province of Styria has been arranging studio residencies abroad for artists since 2012. These allow Styrian artists to spend two to three months working in southeastern European countries. In turn, the Graz independent art scene hosts artists from the same countries for several months. In 2025, such residency exchanges were offered in cities including Athens, Belgrade, Budapest, Podgorica, Prishtina, Tirana, Trieste, and Kraków.

These studio residencies led to collaborations with the Directorate General for International Cultural Relations at the

MFA, in cooperation with the Cultural Forums and embassies in Budapest, Tirana, and elsewhere.

It is no surprise that Christoph Thun-Hohenstein, then head of the Directorate General for International Cultural Relations, invited Styria to take part in *IMAGINE DIGNITY – Laboratories of Hope*. The Styrian arts scene has, for decades, maintained strong ties and developed outstanding expertise in southeastern Europe. That is why the Governor of Styria, Christopher Drexler, who at the time held the cultural affairs portfolio, was happy to allocate the necessary funds for the project.

These cultural projects, conducted on both sides of the border—in Styria and across the western Balkans—included the <rotor> Center for Contemporary Art, curators and residency participants Endri Dani and Markus Waitschacher, and the HALLE FÜR KUNST Steiermark (formerly known as the Künstlerhaus and the historical venue of the trigon biennial).

The *EX SITU* exhibition on the theme of biodiversity was developed by Margarethe Makovec and Anton Lederer of <rotor> in collaboration with artists Darko Aleksovski, Lamija Čehajić, Danube Transformation, Agency for Agency, Anita Fuchs, Teuta Gatolin, Ernst Koslitsch, Polonca Lovšin, Ralo Mayer, Edith Payer, Irena Lagator Pejović, Nada Prlja, Lala Raščić, Oliver Ressler, Ivan Šuković, Adrienn Újházi and Nemanja Milenković, Anna Vasof, Driant Zeneli, and Dardan Zhegrova.

EX SITU was shown at the National Museum of Bosnia and Herzegovina in Sarajevo. This exhibition of contemporary visual art grew out of a vivarium project proposed by the National Museum for ex-situ conservation of the endangered Bosnian alpine newt. The participating artists explored the tensions between nature and (bio)diversity, and human intervention. A symposium featuring contributors from the visual arts and the sciences rounded out the project. The Cultural Forum Sarajevo offered its strong support and helped secure positive press coverage. The exhibition was on view in Sarajevo in February and March 2024. It was followed by a second exhibition, *IN SITU*, shown in Graz in March and April, featuring the same artists and centering on the greater horseshoe bat, a threatened bat species.

Another exhibition project proposed by the Department of Culture of the Province of Styria was a natural outgrowth of its collaboration with the Austrian Embassy and the ZETA Center for Contemporary Art in Albania—an exchange that began in 2018 during the Cultural Year Austria–Albania. The Province of Styria launched a residency program with ZETA; to date, twelve Styrian artists have spent two-month residencies in Tirana. The residencies were coordinated by Valentina Koça and Eljana Mankollari. In turn, four Albanian artists came to Graz.

The exhibition *Innumerable Petals* was developed for 2024 in Tirana by the Albanian artist and curator Endri Dani and

the Styrian curator Markus Waitschacher. The participating artists—Abi Shehu, Agron Dine, Alfred Lenz, Fatlum Doçi, Lumturi Blloshmi, Marianne Lang, Remijon Pronja, Rosella Pellicciotti, Ryts Monet, Susanna Hofer, and zweintopf (Eva and Gerhard Pichler)—co-designed the exhibition, which examined the globalized (art) world through flowers. Flowers beautify, conceal, send messages, start or end relationships—and are themselves mistreated and shipped around the world. The exhibition was shown in Graz in 2025.

As the third installment in the *IMAGINE DIGNITY* campaign, the *Future of Melancholia* was curated by Sandro Droschl, Artistic Director of HALLE FÜR KUNST Steiermark. This exhibition created a dialogue between generations, pairing historical and contemporary artists from Serbia and Austria, with melancholia as its central theme. “Melancholia embodies the mood of the moment, both globally and regionally,” said Droschl.

The HALLE FÜR KUNST Steiermark and the Museum of Contemporary Art, Belgrade (Salon of the Museum of Contemporary Art and the Gallery-Legacy of Milica Zorić & Rodoljub Čolaković) presented the exhibition almost in parallel. In Graz, pieces from three generations of Serbian artists traced the diverse legacies of surrealist imagery from the 1920s until today, starting with the Belgrade Surrealist Group around Marko Ristić, Vane Bor, Radojica Živanović Noe, and others. The group show featured works, mostly

paintings, by Ilija Bašičević Bosilj, Ljiljana Blaževska, Kosara Bokšan, Vane Bor, Lidija Delić, Milena Dragicevic, Biljana Đurđević, Vukadin Filipović, Olga Jevrić, Bogoljub Jovanović, Marko Obradović, Radomir Reljić, Marko Ristić, Leonid Šejka, Sava Sekulić, Marija Šević, Ivan Tabaković, Saša Tkačenko, Aleksandar Vučo & Dušan Matić, Nina Zeljković, Radojica Živanović Noe, and Milica Zorić.

In Belgrade, several generations of Austrian artists were represented. The Museum of Modern Art in Belgrade showcased contemporary positions alongside works by the pioneering surrealist Susanne Wenger at the Gallery-Legacy of Milica Zorić & Rodoljub Čolaković. “In dialogue with Wenger’s legacy,” Droschl noted, “melancholia is explored through a variety of media, from abstract and figurative painting to sculptural and textile interventions.” Artists included Kamilla Bischof, Flora Hauser, Katharina Höglinger, Ernst Yohji Jaeger, Nanna Kaiser, Matthias Noggler, Maruša Sagadin, Anna Schachinger, Klaus Schuster, Lisa Slawitz, and Philipp Timischl, who presented his *Molded* series at the MoCAB Salon.

Another pair of exhibitions grew out of a 2023–24 residency program in Styria aimed at fostering connections between the Slovenian and Austrian art scenes, curated by Tjaša Pogačar, Nastia Klestova, Lara Almbauer, and Iris Kasper. The shows in Celje and Graz (2024–25) explored what it means to live in small towns—at a remove from the cultural life

of capital cities and in places that are also socially and economically on the periphery. The Styrian cultural department worked closely with the Austrian Cultural Forum in Ljubljana, led by Sonja Reiser-Weinzettl, to organize this initiative.

The Celje scene was represented by artists Karin Vrbek, Maja Hodošček, Andreja Džakušič, Mark Požlep, and Mojca Senegačnik; from Graz came Luise Höggerl, Daniela Brasil, zweintopf, Anton Tkachenko, and Helene Thümmel.

All these projects revolved around fostering cultural exchange and bringing together artists who were shaped by

different traditions and experiences so they could respond to topics that speak to them. Follow-up projects are already in the development and implementation stages. The success of these efforts lies in the way these cross-border collaborations have evolved into artist-led undertakings, cultivating a sense of connectedness—true to the spirit of a larger cultural region with a view to a shared Europe.



KNOTENPUNKTE DER KULTUREN

ZUR ÖSTERREICH-BIBLIOTHEK SARAJEWO UND DER GEGENWART DER GESCHICHTE

Vahidin Preljević *Ordinarius am Lehrstuhl für
deutschsprachige Literatur und Kulturwissenschaft
an der Universität Sarajewo*

Eigentlich war die feierliche Eröffnung des Österreichischen Lesesaals in der bosnischen National- und Universitätsbibliothek (NUB) am 18. Juli 1991 geplant. Im Programmvorschlag steht: „10:00 Ankunft des HBM (= Bundesminister Alois Mock) am Flughafen Sarajewo“, anschließend: „Beginn des open-air Jazzkonzerts auf den Stiegen des ehem. Rathauses“. Für diese musikalische Begleitung war das Neuwirth-Consort von der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz vorgesehen. Eine Besichtigung der Faksimile-Ausstellung *Bücher von Bedeutung für Europa* in der Nationalbibliothek, Reden von NUB-Direktor Borivoje Pištalo, Alija Izetbegović, Präsident der Republik Bosnien-Herzegowina, und Bundesaußenminister Alois Mock waren ebenfalls geplant. Das Streichquartett der Musikakademie Sarajewo hätte ein Mozart-Stück spielen sollen, um 12:00 wäre der österreichische Lesesaal feierlich eröffnet worden. Abgerundet worden wäre die Veranstaltung mit einer Trakl-Rezitation sowie mit einem vom Grazer Jazzensemble musikalisch begleiteten Empfang.

Aus diesem Programm wurde nichts.

Offenbar im Zuge der politischen Spannungen in Ex-Jugoslawien wurde die Eröffnung zweimal verschoben. Im März 1992 erreichte der Krieg nach Slowenien und Kroatien endgültig auch Bosnien-Herzegowina, einen Monat später begann die Belagerung Sarajewos: Die ehemalige JNA (Jugoslawische Volksarmee), die sich nun in eine illegale serbische Armee verwandelte, okkupierte mit Hilfe von Paramilitärs aus Serbien einen Großteil des Landes. Am 25. und 26. August 1992 wurde die Nationalbibliothek durch Granatenbeschuss von serbischen Belagern in Brand gesetzt. Schätzungen zufolge wurden über 2 Millionen Bücher und Dokumente, darunter Unikate, die auch für die Besichtigung am 18. Juli 1991 vorgesehen waren, vernichtet. Auch das Bücherkontingent für die Österreich-Bibliothek verbrannte.

Aus dem Programmentwurf zur Eröffnung der Österreich-Bibliothek im ehemaligen Rathaus und Sitz der NUB geht hervor, dass die österreichische Regierung dem Ereignis eine hohe Bedeutung beigemessen hat. Immerhin ist die sogenannte Vijećnica das letzte Gebäude, in dem sich

Thronfolger Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin vor deren Ermordung aufgehaltener hat. Die *Urkatastrophe des zwanzigsten Jahrhunderts* (George Kennan) sollte symbolisch in einem vereinten Europa aufgehoben werden. Stattdessen avancierte der Prunkbau noch einmal zum Sinnbild des Schreckens und einer neuen barbarischen Suspension der Zivilisation.

Die Österreich-Bibliothek nahm nach dem Krieg ihre Arbeit wieder auf, in Räumlichkeiten im provisorischen Zuhause der Nationalbibliothek auf dem heutigen Campus der Universität – ursprünglich eine Militärkaserne – 1897-1918 erbaut und als *Philippovich-Lager* bekannt (benannt nach Joseph Freiherr Philippovich von Philippsberg, Oberkommandant der österreichisch-ungarischen Truppen beim Okkupationsfeldzug von 1878). Die Vijećnica wurde nach ursprünglichen Plänen wieder aufgebaut und im Jubiläumsjahr 2014 neu eröffnet. Am 100. Jahrestag des Attentats von Sarajewo, am 28. Juni 2014, fand dort ein Konzert der von Franz Welser-Möst angeführten Wiener Philharmoniker statt. Das Programm begann mit der bosnischen Nationalhymne und endete mit der europäischen Hymne *Ode an die Freude*.

Die Österreich-Bibliothek Sarajewo und die NUB sind ungewöhnlich eng mit historischen Brüchen und politischen Verwerfungen verbunden. Die NUB ist seit dem Daytoner Abkommen eine von sieben früheren republikeigenen Institutionen, deren Status ungeklärt geblieben ist. Die zentralen Regierungsorgane der Repu-

blika Srpska haben bis jetzt jede Lösung abgelehnt, die die Arbeit dieser Einrichtungen auf eine sichere Basis stellen würde. In den letzten Jahrzehnten hat man sich mit notbehelfsmäßigen Provisorien begnügt: Die Teilfinanzierung wurde von Regionalbehörden und -ministerien übernommen, allerdings vorübergehend und ohne eindeutige rechtliche Absicherung.

Diese Situation eskalierte im Sommer und Herbst 2024, als die Mitarbeitenden der Bibliothek begannen, die Öffentlichkeit auf ihre Probleme aufmerksam zu machen. Dazu zählte das Ausbleiben von Gehältern oder fehlende Nachfolgeregelungen bei Pensionierungen. Die Universität, der Verlegerverband, die diversen Schriftstellervereinigungen, das PEN-Zentrum und andere Bildungs- und Kulturinstitutionen haben sich mit der NUB öffentlich solidarisiert. Auch der Verfasser dieses Beitrags beteiligte sich an der Kampagne mit Fernsehauftritten und zwei Zeitungsartikeln, um den Druck auf die Verantwortlichen zu erhöhen. Doch niemand wollte sich unter Verweis auf die mangelhafte rechtliche Basis für zuständig erklären oder gar Verantwortung übernehmen. Schließlich intervenierte der Hohe Repräsentant der Vereinten Nationen (OHR), der in Bosnien-Herzegowina weitreichende Vollmachten besitzt, und klärte mit einer Anordnung zumindest die Nachfolgeregelung für die Leitung aller sieben Institutionen, ohne auf die Fragen ihrer Finanzierung einzugehen. Er forderte die bosnisch-herzegowinische Regierung auf, in einer bestimmten Frist eine dauer-

hafte Lösung zu finden. Die Frist verstrich ergebnislos und aktuell steckt das Land infolge der von Russland unterstützten separatistischen und verfassungsfeindlichen Aktionen des Präsidenten der Republika Srpska in einer tiefen politischen Krise.

Die Österreich-Bibliothek Sarajewo hat trotz der Unsicherheiten gut funktioniert: Gut besuchte Lesungen und Vorträge, wissenschaftliche Konferenzen und Workshops vor allem zur österreichischen Literatur und Geschichte fanden in der Bibliothek statt. Auch Kultursendungen für das bosnische Staatsfernsehen wurden hier gedreht. In dem Raum werden auch Seminare und Doktorandentreffen abgehalten. Besonders fruchtbar war die Periode 2015-2020.

In der postpandemischen Phase und nach dem russischen Angriff auf die Ukraine, einhergehend mit Budgetreduktionen durch Partner und Förderern, hat die Österreich-Bibliothek eine Zeit gebraucht, um wieder Anschluss zu finden. Dennoch konnten mit Unterstützung des Österreichischen Kulturforums in Sarajewo und im Rahmen der Erasmus-Partnerschaften Projekte, wie z. B. die Konferenz und der Workshop über das postimperiale Erzählen von Ivo Andrić und Joseph Roth, zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen von der Universität Konstanz, realisiert werden.

Ein Projekt unter der Ägide der Österreichischen Botschaft Sarajewo gilt es besonders hervorzuheben: 2018 wurde

eine einwöchige Bildungsreise von bosnischen Studierenden und Dozentinnen und Dozenten nach Galizien organisiert. Neben Veranstaltungen an der Ivan-Franko-Universität in Lemberg hat die Gruppe die Österreich-Bibliothek in Drohobytsch und Brody, die Geburtsstadt von Joseph Roth, besucht. Man hielt in Grodek, um in frühen Morgenstunden und bei Regen Georg Trakl mit einer kurzen Rezitation zu gedenken. Dann ging es weiter nach Krakau und nach Auschwitz mit seinem immer noch allgegenwärtigen Schrecken.

So ermöglichte diese Reise, was auch der Erfahrung der wissenschaftlichen Betreuung einer Österreich-Bibliothek inhärent ist: die Einsicht in die ungeheure Dichte der kulturellen Vernetzung und in die vielen Verflechtungen zwischen der österreichischen, bosnisch-herzegowinischen, südslawischen, ukrainischen und polnischen Kultur. In der Weite der galizischen Felder, die man in den Werken der bosnischen Literaten so oft erwähnt findet, in Ivo Andrićs Verbindungen nach Krakau, in Joseph Roths Reiseberichten und autobiographischen Texten, in denen er die historische *Trauer des Ostens* evoziert, oder in den Straßen von Drohobytsch, in denen einst der polnischsprachige Autor Bruno Schulz herumging – überall wurde die große Geschichte als Knotenpunkt vieler kleinerer Geschichten lesbar.

Im Frühling 1993, mitten im Krieg, reiste Professor Jusuf Mulić, Rektor der Universität Sarajewo, aus der belagerten Stadt

nach Wien: Er wollte Alois Mock ein Ehrendoktorat feierlich überreichen. Die Universität Wien organisierte die Veranstaltung, bei der der österreichische Außenminister eine denkwürdige Rede hielt. Einige Sätze daraus seien hier zum Schluss zitiert:

„Gerade heute sollten wir uns immer an das Wort Blaise Pascals erinnern, das da lautet: Macht ohne Recht wird zur Tyrannei; aber Recht ohne Macht läuft Gefahr, lächerlich zu werden. Gerade heute müßten wir erkennen, daß jedwede Politik des ‚appeasement‘ letztlich nur dazu beiträgt, all jene internationalen Organisation, die zur Aufrechterhaltung des Frie-

dens berufen sind, unglaublich zu machen. Gerade heute müßten wir einsehen, daß mit jedem Rechtsbruch, der geduldet wird, nur der Preis steigt, der gezahlt werden muß, um die internationale Ordnung wiederherzustellen.“
(S. 4 des Rede-Manuskripts)

Diese Worte waren damals und sind heute noch von erschütternder Aktualität – für die Ukraine, für Bosnien-Herzegowina, für Europa.

NODES IN A WEB OF CULTURES:

THE AUSTRIAN LIBRARY IN SARAJEVO AND THE PRESENT MOMENT OF HISTORY

Vahidin Preljević *Professor of German Literature and Cultural Studies at the University of Sarajevo*

The ceremonial opening of the Austrian Reading Room at the National and University Library of Bosnia and Herzegovina (NUL) was originally scheduled for July 18, 1991. The draft program stated: “10:00 a.m. Arrival of the Foreign Minister [Federal Minister Alois Mock] at Sarajevo Airport,” followed by “Open-air jazz concert on the steps of the former city hall.” The concert was to be performed by the Neuwirth Consort from the University of Music and Performing Arts Graz. The program also included a tour of the facsimile exhibition *Books of Significance to Europe* at the National Library, speeches by NUL Director Borivoje Pištalo, Alija Izetbegović, President of the Republic of Bosnia and Herzegovina, and Foreign Minister Mock. A string quartet from the Sarajevo Music Academy was to play a piece by Mozart. At noon, the Austrian Reading Room would have been ceremonially opened. The event was supposed to end with a recitation of poems by Georg Trakl and a reception featuring music by the Graz Jazz Ensemble.

None of this came to pass. Amid escalating political tensions in the former Yugoslavia, the opening was postponed twice. In March 1992, the war had already

spread from Slovenia and Croatia to arrive definitively in Bosnia and Herzegovina. A month later, the siege of Sarajevo began: the former Yugoslav People's Army (JNA), now transformed into an illegal Serbian army aided by paramilitaries from Serbia, occupied large parts of the country. On August 25 and 26, 1992, the national library, a target of Serbian shells, was engulfed in flames. An estimated two million books and documents were destroyed, including unique, irreplaceable objects that would have been displayed during the planned opening on July 18, 1991. The books designated for the Austrian Library were burned as well.

The draft program for the Austrian Library's inaugural event in the former town hall—the Vijećnica—shows just how seriously the Austrian government took the occasion. This building, after all, was the last place Archduke Franz Ferdinand and his wife visited before they were assassinated. The “great seminal catastrophe of the twentieth century” (George Kennan) was to be symbolically undone by a united Europe. Instead, the grand edifice once more became a symbol of terror—of a new descent from civilization into barbarism.

The Austrian Library resumed its work after the war in temporary quarters within the National Library's provisional home on today's university campus, which was originally constructed as a military barracks between 1897 and 1918 and known as the Philippovich Barracks after General Joseph von Philippovich, Freiherr (Baron) of Philippsberg, who had commanded Austro-Hungarian forces during the occupation campaign of 1878. The Vijećnica was rebuilt according to its original blueprints and reopened in 2014. That June 28, the centenary of the Sarajevo assassination, the Vienna Philharmonic performed a concert there under the direction of Franz Welser-Möst. The program opened with the Bosnian national anthem and closed with the European anthem, *Ode to Joy*.

Few institutions are so connected to the fractures of history and politics as the NUL and the Austrian Library Sarajevo. Since the Dayton Peace Accords, the NUL has been one of seven state institutions whose legal status remains unresolved. To this day, the central government of Republika Srpska has blocked every effort to place these institutions on a stable footing. In recent decades, stopgap funding arrangements from regional authorities and ministries have allowed the library to function, but only provisionally and without legal guarantees.

The situation reached a crisis point in the summer and autumn of 2024, when NUL staff began to speak out publicly about their problems, including unpaid salaries

and the lack of succession planning for retiring staff. The university, the publishers' association, various writers' unions, the PEN Center, and other educational and cultural organizations voiced their solidarity with the NUL. The author also joined the campaign—appearing on television and publishing two op-eds—to increase the public pressure and hold the authorities to account. But no one wanted to claim responsibility for solving these issues, citing the library's unresolved legal status. Eventually, the UN Office of the High Representative (OHR), which holds sweeping powers in Bosnia and Herzegovina, intervened. By order, the OHR established succession rules for the leadership of all seven institutions, though it did not address the question of their financing. It urged the government of Bosnia and Herzegovina to find a permanent solution by a set date. That deadline came and went, and today the country is mired in a deep political crisis, fueled by unconstitutional separatist actions by the president of Republika Srpska with support from Russia.

Despite these uncertainties, the Austrian Library Sarajevo has functioned well. It has hosted well-attended readings and lectures, academic conferences, and workshops, many centering on Austrian literature and history. Cultural programming for Bosnian state television has also been filmed there. The space regularly serves as a venue for seminars and doctoral colloquia. The period from 2015 to 2020 was especially fruitful.

In the post-pandemic period and following Russia's invasion of Ukraine, as budget cuts from partner institutions and funders took effect, the Austrian Library needed some time to regain momentum. Still, with the support of the Austrian Cultural Forum in Sarajevo and through Erasmus partnerships, important projects have continued. These included a conference and workshop on post-imperial narratives in the works of Ivo Andrić and Joseph Roth, organized in collaboration with colleagues from the University of Konstanz.

One project under the aegis of the Austrian Library Sarajevo is especially noteworthy: In 2018, the Austrian Library in Sarajevo organized a week-long educational trip for Bosnian students and lecturers to the historical region of Galicia (now on the Polish-Ukrainian border). The group visited Ivan Franko National University of Lviv, the Austrian Libraries in Drohobych and Brody (Joseph Roth's birthplace), and stopped in Gródek, where they recited Georg Trakl in the early morning rain. From there, they traveled onward to Kraków and visited Auschwitz—where the horror is still fresh.

This journey exemplified the inherent benefits of an Austrian Library's scholarly guidance: the chance to glimpse the astonishing density of cultural interconnections—the deep entanglements between Austrian, Bosnian-Herzegovinian, South Slavic, Ukrainian, and Polish cultures. In the vast expanses of Galician fields—so often mentioned in Bosnian literature; in Ivo Andrić's ties to Kraków; in

Joseph Roth's travel essays and autobiographical reflections that evoke the historical "melancholy of the East"; in the streets of Drohobych where the Polish-language writer Bruno Schulz once wandered: in all these places, the grand narrative of history became legible through the interconnected nodes of many smaller stories.

In the spring of 1993, in the middle of the war, Professor Jusuf Mulić, Rector of the University of Sarajevo, traveled from the besieged city to Vienna, where he awarded an honorary doctorate to Alois Mock. The University of Vienna hosted the ceremony, at which Austria's Foreign Minister delivered a memorable speech. I would like to close by quoting a few lines from the manuscript of his speech:

"Today, more than ever, we must remember the words of Blaise Pascal: Power without justice becomes tyranny, but justice without power runs the risk of becoming preposterous. Today, more than ever, we must recognize that any policy of appeasement serves only to damage the credibility of all those international institutions charged with maintaining peace. Today, more than ever, we must understand that with every breach of the law that is tolerated, the price of restoring international order goes up." (p. 4 of the speech manuscript)

These words are as shatteringly current today as they were then—for Ukraine, for Bosnia and Herzegovina, and for Europe.



Patchwork Girl

Ars Electronica Award for Digital Humanity, 2024

© Sanne Peper

KULTUR, KUNST UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ – EINE DEMOKRATISCHE VERANTWORTUNG

Gerfried Stocker *Künstlerischer Leiter
und Geschäftsführer Ars Electronica*

Veronika Liebl *Managing Director Ars
Electronica Festival*

Die rasante Entwicklung von Künstlicher Intelligenz (KI) stellt unsere demokratischen Gesellschaften vor enorme Herausforderungen. Während KI-gestützte Systeme zunehmend in politische Entscheidungsprozesse, öffentliche Kommunikation und wirtschaftliche Strukturen eingreifen, sind die Mechanismen hinter diesen Technologien oft intransparent und nicht ausreichend reguliert. Algorithmische Verzerrungen, Desinformationskampagnen und die ungleiche Verteilung von Datenhoheit gefährden demokratische Prinzipien. Unkontrolliert wird KI die gesellschaftlichen Spaltungen vertiefen, soziale Ungleichheiten verstärken und manipulative Machtstrukturen zementieren. Gleichzeitig birgt sie aber auch enorme Chancen – wenn sie verantwortungsvoll gestaltet wird. Hier kommt die Rolle der Kunst und Kultur ins Spiel: Kunst kann nicht nur zur Aufklärung über die Risiken von KI beitragen, sondern auch alternative, gerechtere Zukunftsvisionen entwerfen und aktiv an der Entwicklung einer ethischen KI-Governance mitwirken.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1979 spielt Ars Electronica eine zentrale Rolle in der Auseinandersetzung mit dem digitalen Wandel. Als Plattform für Kunst, Technologie und Gesellschaft betont die Linzer Kulturorganisation, dass technologische Innovation nicht nur eine technische, sondern vor allem eine kulturelle und gesellschaftliche Herausforderung ist.

Die zentrale Frage, die sich uns stellt, lautet: Wie kann die Kunst- und Kulturszene einen Beitrag zur Gestaltung einer ethisch verantwortlichen KI-Governance leisten? Wie können wir sicherstellen, dass KI-Technologien nicht nur wirtschaftlichen Interessen dienen, sondern demokratische Werte bewahren, Desinformation bekämpfen, Datenhoheit sichern, Diversität fördern und globale Governance-Prozesse mitgestalten?

Das gemeinsame Engagement von Ars Electronica und dem BMEIA im Rahmen des *Ars Electronica Award for Digital Humanity* ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie künstlerische Projekte gefördert

werden können, die neue ethische und soziale Perspektiven auf digitale Technologien entwickeln. Die ausgezeichneten Arbeiten bieten konkrete Lösungsansätze für die Gestaltung einer humanistischen digitalen Zukunft und zeigen konkrete Handlungsfelder auf:

Demokratische Diskurse zu KI fördern

Eine lebendige Demokratie lebt von einer offenen und kritischen Diskussion. KI-Technologien, insbesondere im Bereich von generativer KI und sozialen Medien, beeinflussen diese Diskurse jedoch massiv. Die Verbreitung von Fake News und Deepfakes und algorithmisch verstärkte Polarisierung bedrohen die demokratische Meinungsbildung. Die UNESCO betont in ihrem Bericht *Artificial Intelligence and Democracy*, dass digitale Räume zunehmend von profitgetriebenen Algorithmen gesteuert werden, die eher Spaltung als konstruktiven Diskurs fördern.

Projekte wie *Patchwork Girl* oder *Anatomy of Non-Fact* zeigen, wie künstlerische Interventionen helfen können, diese Phänomene sichtbar zu machen und Gegenstrategien zu entwickeln.

Das Projekt *Patchwork Girl* – Gewinnerprojekt des Award for Digital Humanity 2024 – nutzt performative und digitale Elemente, um die Auswirkungen von Online-Missbrauch und digitalen Traumata zu verarbeiten. Jantine und Cyrina teilen ihre persönlichen Erfahrungen mit Sexting und Slut-Shaming, während KI-generierte Entschuldigungen analysiert

werden, um die Mechanismen digitaler Gewalt zu hinterfragen. Eine zentrale Rolle spielt die Erschaffung eines Avatars, der den Opfern eine neue narrative Kontrolle über ihre Geschichten ermöglicht.

Anatomy of Non-Fact von Martyna Marciniak analysiert die Mechanismen von Fehlinformationen und kontextualisiert die Ästhetik von Deepfakes. Mit Hilfe von visuellen Darstellungen zeigt das Projekt, das im Rahmen des Projektes EU Digital Deal in einer Ars Electronica Residency realisiert wurde, wie Falschinformationen über soziale Medien verbreitet werden und welche psychologischen Mechanismen sie glaubwürdig erscheinen lassen.

Demokratisierung von Daten und Datenschutz

Daten sind die Währung der digitalen Ära. Doch wem gehören sie, wer nutzt sie und wer profitiert davon? KI-Systeme operieren mit großen Mengen personenbezogener Daten und haben damit das Potenzial, bestehende Ungleichheiten zu verstärken. Die Kontrolle über Daten ist daher eine demokratische Notwendigkeit. Ohne effektive Datenschutzrichtlinien droht eine Machtverschiebung zugunsten privater Technologieunternehmen, die über mehr Informationen über Bürgerinnen und Bürger verfügen als gewählte Regierungen.

Projekte wie *Made to Measure* von Laokoon demonstrieren, wie Konzerne gigantische Mengen an personenbezogenen Daten sammeln und daraus erschreckend genaue Persönlichkeitsprofile erstellen

können. In diesem künstlerischen Experiment rekonstruierte das Kollektiv Lao-koon die digitale Identität einer realen Person allein auf Basis ihrer Google-Suchanfragen und veranschaulichte, wie tief Datenanalysen in die Privatsphäre eindringen können. Das Projekt deckt die Mechanismen personalisierter Werbung auf und zeigt, wie leicht sich digitale Spuren gegen Betroffene verwenden lassen.

Inklusivität und Pluralismus in der KI

KI wird überwiegend mit Daten aus dem Globalen Norden trainiert und reproduziert damit existierende Ungleichheiten. Dies birgt die Gefahr, gesellschaftliche Marginalisierung zu verstärken, indem Sprachen, Kulturen und Perspektiven des Globalen Südens ausgeschlossen werden. Eine demokratische KI muss inklusiv sein und kulturelle Vielfalt aktiv fördern.

Das Projekt *Masakhane* – Gewinnerprojekt des Award for Digital Humanity 2023 – zeigt, wie partizipative Forschungsansätze dazu beitragen können, afrikanische Sprachen in die digitale Welt zu übertragen. Masakhane ist eine pan-afrikanische Initiative zur Erforschung und Entwicklung von Natural Language Processing (NLP) für afrikanische Sprachen. Da über 2.000 Sprachen auf dem afrikanischen Kontinent gesprochen werden, aber kaum in KI-Systemen vertreten sind, stellt dieses Projekt einen entscheidenden Schritt dar, um digitale Exklusion zu verhindern. Durch die Einbindung von Forschenden, Linguistinnen und Linguisten sowie Künstlerinnen und Künstlern

wird ein integrativer Ansatz verfolgt, um KI-Modelle an die sprachliche und kulturelle Vielfalt Afrikas anzupassen.

Auch Claudia Larchers *AI and the Art of Historical Reinterpretation* – Honorary Mention des Award for Digital Humanity 2024 – leistet einen wichtigen Beitrag zur Diversität in der KI, indem es Gender-Bias in historischen Datensätzen aufzeigt und durch KI-generierte Bilder korrigiert. Das Projekt zeigt auf, wie KI zur Neugestaltung marginalisierter Geschichtsdarstellungen eingesetzt werden kann: Es entwickelt alternative visuelle Narrative, die die Präsenz von FLINTA*-Personen in historischen Kontexten sichtbar machen.

Globale KI-Governance mitgestalten

Künstlerische und kulturelle Akteurinnen und Akteure sollten aktiv an der Entwicklung globaler KI-Richtlinien mitwirken. Die UNESCO fordert multilaterale Ansätze zur KI-Governance, um Machtmonopole zu verhindern und sicherzustellen, dass KI-Systeme Menschenrechte respektieren.

Ars Electronica's Initiative EU Digital Deal zeigt, wie Kunst als Brücke zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Politik fungieren kann. Die Podcast-Reihe bringt Künstlerinnen und Künstler, Kulturtheoretiker:innen sowie KI-Expertinnen und -Experten zusammen, um zu diskutieren, wie neue Technologien unsere Demokratien umgestalten und soll helfen, diese Veränderungen zu verstehen.

Die gemeinsame Vergabe des *Ars Electronica Award for Digital Humanity* mit

dem BMEIA ist ein bedeutender Schritt, um künstlerische Projekte zu unterstützen, die innovative Wege im Umgang mit digitalen Technologien beschreiten. Gleichzeitig ist es essentiell, die Stimmen von Künstlerinnen und Künstlern weltweit zu stärken – insbesondere jener, die unter repressiven Bedingungen arbeiten. Mit der Initiative *State of the ART(ist)* setzen sich Ars Electronica und das BMEIA gezielt für Kunstschaffende ein, die unter politischer Verfolgung, Umweltkatastrophen oder wirtschaftlicher Not leiden.

Denn es ist Zeit zu handeln!

Wir stehen an einem Wendepunkt. Die Entwicklungen in der KI schreiten rasant voran, und die Herausforderungen, die sie mit sich bringen, sind gewaltig. Es reicht nicht aus, dass KI-Entwicklung allein der Wirtschaft oder der Wissenschaft überlassen bleibt. Die Kunst- und Kulturszene muss aktiv an der Gestaltung von KI-Governance mitwirken.

Es ist Zeit, die digitalen Werkzeuge nicht nur zu reflektieren, sondern sie im Sinne demokratischer Werte zu gestalten. Die Kunst hat das Potenzial, nicht nur zu sensibilisieren, sondern konkrete Alternativen aufzuzeigen. Ohne das Engagement des gesamten Kultursektors werden wir den Kampf um eine ethische, demokratische und inklusive KI nicht gewinnen. Jetzt ist der Moment zu handeln!

CULTURE, ART, AND ARTIFICIAL INTELLIGENCE: A DEMOCRATIC RESPONSIBILITY

Gerfried Stocker *Artistic Director and Co-CEO
of Ars Electronica*

Veronika Liebl *Managing Director
Ars Electronica Festival*

The rapid development of artificial intelligence (AI) presents enormous challenges to our democratic societies. As AI-driven systems become increasingly embedded in political decision-making, public discourse, and economic structures, the mechanisms behind them remain opaque and underregulated. Algorithmic biases, disinformation campaigns, and unequal distribution of data sovereignty are endangering the principles of democracy. If left unchecked, AI will deepen divisions in society, reinforce social inequalities, and entrench manipulative power structures. At the same time, this technology also holds tremendous opportunities—if designed responsibly. This is where art and culture come into play. Not only can art help raise awareness of the risks of AI, but it can also envision alternative, more equitable futures and actively contribute to the development of ethical AI governance.

Since its founding in 1979, Ars Electronica has played a central role in the debates around the digital revolution. As a platform for art, technology, and society,

the Linz-based cultural institution emphasizes that technological innovation is not only a technical challenge but, first and foremost, a cultural and social one.

The issues boil down to these central questions: How can the arts and culture sector contribute to shaping ethically responsible AI governance? How can we ensure that AI technologies do not merely serve economic interests, but also uphold democratic values, counter disinformation, protect data sovereignty, promote diversity, and help shape global governance processes?

The Ars Electronica Award for Digital Humanity, a joint initiative by Ars Electronica and the MFA, is an outstanding example of how to support artistic projects that explore new ethical and social perspectives on digital technologies. The award-winning projects offer concrete approaches for paving the way to a humanistic digital future, identifying specific areas for action such as those below.

Promoting Democratic Discourses Around AI

A vibrant democracy relies on open and critical discourse. Yet AI technologies—particularly generative AI, and especially when combined with social media—have a profound impact on such discourses. The proliferation of fake news and deepfakes, coupled with algorithms' tendency to exacerbate polarization, threatens the democratic process of forming opinions. UNESCO's report *Artificial Intelligence and Democracy* emphasizes that digital spaces are increasingly driven by profit-maximizing algorithms that foster division rather than promoting constructive discourse.

Projects such as *Patchwork Girl* and *Anatomy of Non-Fact* illustrate ways in which artistic interventions can raise awareness of these phenomena and contribute to developing counter-strategies.

Patchwork Girl, winner of the 2024 Award for Digital Humanity, uses performative and digital elements to process experiences of online abuse and digital trauma. Jantine and Cyrina share personal stories of sexting and slut-shaming; AI-generated apologies are analyzed, calling into question the mechanisms of digital violence. Central to the work is the development of an avatar that gives victims new control over the narrative of their own stories.

In *Anatomy of Non-Fact*, Martyna Marciniak dissects the mechanisms of disinformation and contextualizes the aesthetics

of deepfakes. Using visualizations, the project, which was developed during an Ars Electronica residency as part of the European Digital Deal initiative, shows how falsehoods spread on social media and what psychological factors make them seem credible.

Democratizing Data and Safeguarding Privacy

Data is the currency of the digital age. But who owns it, who uses it, and who profits? To operate, AI systems rely on massive quantities of personal data; this runs the risk of entrenching and compounding existing inequalities. Taking control of data is, therefore, an imperative for democracy. Without effective data protection regulations, there is a risk that power will shift into the hands of private tech companies, which now have access to more information about the people living in a country than its elected government.

Projects like *Made to Measure*, by the Laokoon collective, illustrate how corporations collect vast quantities of personal data, enabling them to compile frighteningly accurate profiles of people. In this artistic experiment, Laokoon reconstructed a real person's digital identity based solely on the history of their Google searches, revealing how deeply data analytics can intrude on personal privacy. The project exposes the workings of personalized advertising and reveals how easily a person's digital footprints can be used against them.

Inclusion and Pluralism in AI

AI is largely trained on data from the Global North, thus reproducing existing inequalities. This risks deepening existing trends of social marginalization by excluding languages, cultures, and perspectives from the Global South. A democratic AI must be inclusive and actively promote cultural diversity.

The project *Masakhane*, which won the 2023 Award for Digital Humanity, shows how participatory research approaches can help usher African languages into the digital realm. *Masakhane* is a pan-African initiative to research and develop natural language processing (NLP) tools for African languages. Given that the more than two thousand languages spoken across the continent are scarcely represented in AI systems, the project constitutes an important step toward countering digital exclusion. By involving researchers, linguists, and artists, it takes an integrated approach to adapting AI models to Africa's linguistic and cultural diversity.

Another noteworthy project is *AI and the Art of Historical Reinterpretation* by Claudia Larcher, which received an honorable mention for the Award for Digital Humanity in 2024. This project tackles gender bias in historical datasets and uses AI-generated imagery to correct it. Larcher's project shows how AI can be deployed to rethink the way marginalized histories are presented, developing alternative visual narratives that fore-

ground FLINTA* (female, lesbian, intersex, nonbinary, trans, and agender) individuals in historical contexts.

Shaping Global AI Governance

Representatives of the arts and culture sector must have a seat at the table when it comes to designing global AI guidelines. UNESCO advocates for multilateral approaches to AI governance, preventing monopolistic concentrations of power and ensuring that AI systems respect human rights.

Ars Electronica's EU Digital Deal initiative illustrates how art can serve as a bridge between science, society, and policy. The accompanying Digital Deal Podcast brings together artists, cultural studies scholars, and AI experts to discuss how new technologies are reshaping democracy and help us understand these changes.

The joint commitment by Ars Electronica and the MFA to present the Ars Electronica Award for Digital Humanity is a vital step toward supporting artistic projects that break new ground with their approach to digital technologies. At the same time, it is essential to amplify the voices of artists around the world—especially those working under repressive conditions. The State of the ART(ist) initiative, another collaboration between Ars Electronica and the MFA, supports artists suffering the effects of political persecution, environmental disasters, or economic crises.

Now is the time for action!

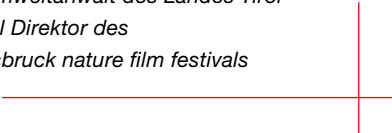
We are at a turning point. AI is evolving rapidly, and the challenges it presents are immense. Ceding responsibility for AI development to the private sector or academia is not an adequate response. The arts and culture sector must actively contribute to shaping AI governance.

It is high time that we not only reflect on the digital tools available to us, but design them in the spirit of democratic values.

Art has the power not only to raise awareness, but also to showcase concrete alternatives. Without the active involvement of the entire culture sector, we will not win the battle for an ethical, democratic, and inclusive AI. Now is the time for action!

RECONNECT – VERBINDEN

Johannes Kostenzer *Umweltanwalt des Landes Tirol
und Festival Direktor des
innsbruck nature film festivals*



Draußen unterwegs. Sagen wir im Wald. Im Laubwald. Buchen. Es riecht nach Boden und Frische. Die akustische Umwelt ändert sich, aus einer Kakophonie des städtischen Lebens hinein in andere akustische Dominanzen. Es sind nicht nur die Vögel, die hier den Ton angeben. Es ist eine Vielzahl von Tieren, aber auch die Blätter im Wind, ein Grundrauschen, das wohltut. Warum gehen wir denn überhaupt in den Wald? Nach *draußen*, wie der französische Philosoph Baptiste Morizot einfordert, anstelle von *in die Natur*. Weil in die Natur gehen automatisch auch eine Distanzierung von *dem da draußen* zu uns selbst bedeutet.

Wir wollen in die frische Luft, zum Erholen, um zur Ruhe zu kommen. Aber auch um uns körperlich anzustrengen, um uns zu spüren und unsere Kräfte auszuleben.

Vielfach ist uns gar nicht bewusst, dass dieses *draußen sein* uns intuitiv zurückführt in eine Verbindung, die zusehends schwerer wird zu erfassen, die uns abgeht.

Denn auch wenn uns René Descartes, G. W. Hegel und andere über Jahrhunderte vermitteln wollten, dass der Mensch außerhalb der Natur stehe und die Krone der Schöpfung sei, dass wir uns über alle

anderen Lebensformen erheben und unterscheiden aufgrund unseres Intellekts, müssen wir erkennen, dass dieser Ansatz zumindest unzutreffend ist. Egal, ob wir heute in den Naturwissenschaften den Menschen als zufällige Adaptierung oder als evolutionäre Optimierung sehen, stets ist deutlich, dass der Mensch eine Art unter vielen ist und es uns nicht zusteht, unsere Art über andere Lebensformen zu erheben.

Mittlerweile gibt es eine große wissenschaftliche Aufarbeitung dieses Bereichs und es zeigt sich sowohl in den Naturwissenschaften als auch in der Philosophie und Soziologie, dass wir uns unseren Status als Krönung der Schöpfung zu Unrecht verliehen haben. Es steht in den Naturwissenschaften mittlerweile außer Streit, dass praktisch alle nicht menschlichen Lebensformen komplexe und vielseitige Methoden der Interaktion und intelligente Fähigkeiten aufweisen. Seien es Pflanzen, wo beispielsweise Bäume miteinander kommunizieren und sich gegenseitig unterstützen, seien es Tiere wie Vögel, die eine klar definierte Sprache mit Dialekten in unterschiedlichen Herkunftsregionen aufweisen, aber auch Empfindungen wie Furcht verspüren. Stellen Sie sich vor, wie ein junger Specht, der gerade einmal sein Gefieder kennen-

gelernt hat, diesen ersten Sprung aus der Nisthöhle ins Leere wagt und nach einer kurzen Flugrunde wieder zurück findet in seine Höhle. Wie er Angst empfindet, wenn er gejagt wird von einem Falken, versucht seinem Lebensende zu entgehen und sich austauscht mit seinen Artgenossen oder Eltern, die für ihn sorgen, Futter bringen und sich in der Spechtsprache unterhalten. Die Naturwissenschaft anerkennt mittlerweile, dass die Grenzen der Erfassung nichtmenschlicher Fähigkeiten weitestgehend dort enden wo die menschlichen Sinne enden. Das bedeutet weder, dass es bei den nichtmenschlichen Lebensformen keine weiteren Sinne geben kann noch, dass wir davon Kenntnis hätten.

Es liegt also an uns, den nichtmenschlichen Lebensformen mit größerem Respekt zu begegnen und ihre Position auf diesem Planeten als gleichberechtigt zu unserer anzuerkennen. In diesem Zusammenhang sei auf den von Christoph Thun-Hohenstein klug gewählten Titel des Jahrbuchs der Austria Kultur International 2022/2023 *Imagine Dignity* hingewiesen, der auch diese Würde gegenüber anderen Lebensformen einforderte.

Das mag schwerfallen, zumal wir über Jahrhunderte auf ein kartesisches, ja fast mechanistisches Weltbild hin konditioniert wurden. Und verstehen Sie mich nicht falsch, ich schätze die Naturwissenschaften sehr und sie sind das Fundament unseres Wissens und wohl auch unseres Erfolgs im Sinne der Ausbreitung des Menschen auf

dem Planeten. Die Schritte aus dem Mystizismus und Aberglauben waren grundlegend notwendig und die wissenschaftliche Aufarbeitung und Forschung auf Basis klarer Systematik von größter Bedeutung. Dieser Schritt in die Katalogisierung und Kategorisierung hat allerdings auch dazu geführt, dass alles, was nicht messbar oder zählbar war, entweder beiseitegelassen, oder gar diskreditiert wurde.

Und hier stehen wir heute vor der Notwendigkeit, neben den bisher wissenschaftlich fassbaren bearbeiteten Erkenntnissen und Methoden, die Sinne zu öffnen für die Besonderheiten und Fähigkeiten nichtmenschlicher Lebensformen. Im besten Sinne also ein Sensorium zu entwickeln und zu pflegen mit jenen, die nicht unsere Sprachen sprechen. Dies sowohl gegenüber Mitmenschen, anderen Lebensformen und unserem Planeten gegenüber. An diesem Punkt des Dialogs und der Verständigung gilt es intensiv zu arbeiten, denn davon wird das Überleben der Art *Homo sapiens* abhängen.

Formen des Dialogs und der Verständigung gibt es zahlreiche und es ist wichtig, den Dialog in zahlreichen verschiedenen Formen zu wählen. Dialog bedeutet Austausch und nicht Einbahn. Das heißt, es benötigt Formate, die auf lokaler Ebene Austausch ermöglichen und fördern, was wiederum bedeutet, dass überall wo Menschen leben, Dialog zu den Themen, die derzeit die Menschheit beschäftigen, stattfinden soll.

Eine solche Dialogform heißt innsbruck nature film festival und engagiert sich seit 24 Jahren, um Menschen mit Filmen über Natur, Umwelt, über Klima und gute Lebensformen emotional zu berühren und Prozesse auszulösen, die die Bereitschaft erhöhen, sich mit den brennenden Fragen der Zeit zu befassen. Film als Medium ist dafür ein besonders geeignetes Instrument, weil es uns immersiv emotional berührt.

Damit erreicht man ein ganzheitlicheres in Beziehung gehen der Zuseherinnen und Zuseher mit der Thematik und fördert selbstständige Denkprozesse. Das Leitmotiv des innsbruck nature film festivals lautet *sensibilisieren für einen sorgsamen Umgang mit unserem Planeten* und umfasst unterschiedliche Formate. Als internationaler Filmwettbewerb stärkt es die Branche im Bemühen, diesen Themen Kreativität und Raum zu geben.

Wenn wir also von der Wahrung der Würde des nichtmenschlichen Lebens sprechen, dann müssen wir diese Würde gegenüber diesem erst herstellen. Wir müssen heruntersteigen von dem vermeintlichen Thron, der dazu führt, die Vielfalt als angenehme Begleiterscheinung und nicht als Notwendigkeit des Überlebens wahrzunehmen. Wenn wir uns der Wahrung der Würde nichtmenschlichen Lebens annähern wollen, gilt es, Respekt sowohl Lebensräumen als auch Arten einzuräumen, die, so wie wir, ein Anrecht haben, auf diesem Planeten zu existieren, auch wenn sie für uns keinen Nutzen haben. Z. B. könnte es darum gehen, die Charta der Grundrechte der

Europäischen Union auch für nicht-menschliche Lebensformen anzupassen; und darum, die Eigenrechte der Natur im europäischen und österreichischen Rechtssystem zu verankern. Ein weiterer Schritt wäre die Selbstbegrenzung der räumlichen Ausdehnung menschlicher Nutzung und Überformung des Planeten. Es wäre auch die Anerkennung und Einhaltung der Erkenntnis, dass die Ressourcen auf unserem Planeten begrenzt sind und deshalb sorgsam mit den verbleibenden umgegangen werden muss.

Wie gelingt es, Menschen diesen Zugang zu ihrer Umwelt in seiner Ernsthaftigkeit, aber auch freudvoll, zu vermitteln, Menschen zu gewinnen, ihre eigenen Kräfte, Ideen und Aktivitäten unter das Leitmotiv des Filmfestivals zu stellen, kurz, den Werteraster hin zu mehr Respekt gegenüber unseren Mitwesen zu verschieben?

Das innsbruck nature film festival bietet neben der Hauptveranstaltung mit dem internationalen Filmwettbewerb in Innsbruck die Möglichkeit, auch im Ausland, zum Beispiel in österreichischen Kulturforen oder Botschaften, *Minifestivals* mit Filmen aus dem Wettbewerb zu veranstalten. Bei diesen Festivals werden österreichische Filmproduktionen gezeigt und Diskussionen mit Expertinnen und Experten sowie Schülerinnen und Schülern des jeweiligen Landes geführt. Zuletzt konnte im Oktober 2024 eine solche Veranstaltung im Rahmen der österreichischen Kulturwoche in Maskat, Oman, mit großem Erfolg durchgeführt werden. Aber auch im regionalen ruralen Raum

engagiert sich das innsbruck nature film festival und bietet über das ganze Jahr Veranstaltungen mit Filmen, Diskussionsrunden und Exkursionen an. Dadurch entstehen Formate, bei denen die lokale Bevölkerung sich niederschwellig mit den brennenden Themen der Zeit befassen und darüber austauschen kann. Die Erfahrungen zeigen, dass großes Interesse an derartigen Möglichkeiten des Austausches besteht.

Es zeigt sich verstärkt, dass kleine Initiativen, die neue und umweltschonende Lebensmöglichkeiten austesten, als Impulsgeber für künftige Entwicklungen von großer Bedeutung sind.

Das Faktum, dass wir am Beginn einer großen Veränderung hinsichtlich unserer Lebensbedingungen und Lebensumwelt stehen, verunsichert und ängstigt zahlreiche Menschen. Deshalb ist es umso wichtiger, Beispielen eines gelingenden Wandels eine Bühne zu geben. Das innsbruck nature film festival zeigt dafür einen besonders positiven und ermutigenden Weg auf.

RE/CONNECT

Johannes Kostenzer *Tyrolean Environmental Ombudsman
and Festival Director of the
innsbruck nature film festival*

You're outside on a walk. In the woods, let's say. A deciduous forest. Beech trees. A fresh, earthy smell. The soundscape changes, shifting from an urban cacophony to another set of dominant sounds. It's not just birds setting the tone here. It's a multitude of creatures, the rustling of leaves, a soothing background noise. Why do we venture into the forest anyhow? "Outside," as the French philosopher Baptiste Morizot insists, rather than "into nature"? Because the idea of entering nature automatically implies a distance between ourselves and what is "out there."

We go outside for some fresh air, to recharge, to relax. But also to exert ourselves physically, to feel our bodies, to let off steam.

Often, we're not even aware that "being outside" intuitively leads us back to a connection that has been increasingly eluding us.

After all, while René Descartes, G. W. F. Hegel, and others tried for centuries to convince us that humans exist outside nature, and that we are the crowning glory of creation—elevated by our intellects above all other life forms—we must now acknowledge that this approach is inac-

curate, to say the very least. Whether we scientifically classify *Homo sapiens* as a random adaptation or an evolutionary optimization, it is clear that we are one species among many and we have no right to claim supremacy over other life forms.

There is now an extensive body of scientific findings, in the natural sciences, philosophy, and sociology, demonstrating that we were wrong to crown ourselves as the apex of creation. It is now widely accepted in biology and ecology that virtually all nonhuman life forms possess complex and diverse modes of interaction and intelligent capabilities. Take the plant kingdom: trees communicate with and support one another, for example. Or birds, which use well-defined languages—complete with regional dialects—and experience emotions such as fear. Picture a young woodpecker, nested in a hole in a tree trunk, who is just getting accustomed to his freshly sprouted feathers. He takes that daring first leap into the air and, after a short flight, flutters back into his hole. Feel his fear when a falcon chases him and he tries to escape a young death. Hear the calls he exchanges with other woodpeckers or with his parents who care for him, bring him food, chat amongst themselves in their woodpecker language.

Science has come to understand that the limits of our ability to perceive nonhuman capacities are defined by the very limits of our own human senses. This doesn't mean that other-than-human life forms cannot possess different senses beyond our own, or that we would even know it if they did.

It is up to us, then, to treat nonhuman life forms with greater respect and to recognize their rights to a place on this planet—as equivalent to our own right to exist here. In this context, I'd like to highlight the title thoughtfully chosen by Christoph Thun-Hohenstein for the 2022–2023 yearbook of the Austria Kultur International network: *Imagine Dignity*—a title that implicitly calls for dignity not just among humans but across all life forms.

This shift is difficult, especially since we've been conditioned for centuries to a Cartesian, almost mechanistic worldview. Don't get me wrong—I hold the sciences in the highest regard as the foundation of our knowledge and, arguably, of humankind's success in spreading across the planet. The shifts away from mysticism and superstition were essential, and scientific research on the basis of clear methodology has been invaluable. Yet this shift—toward cataloging and categorizing—also caused anything that couldn't be quantified or counted to be ignored or even discredited.

Today, however, we are faced with the urgent need to move beyond the findings and methods developed by science thus

far—and to train our senses to notice the specific qualities and capacities of nonhuman life forms. We need to cultivate a kind of sensory apparatus that allows us to engage with those that do not speak our languages. That includes fellow human beings, other life forms, and our planet as a whole. We must devote our energies to dialogue and communication, for our survival as *Homo sapiens* depends on it.

Dialogue and communication come in numerous forms, and it's important to seek out a wide variety of channels and media. Dialogue goes both ways; it is not unidirectional. That is, it requires formats that enable and encourage a two-way conversation on a local level. Wherever people live, there should be conversations happening about the questions that concern humanity today.

One such form of dialogue is the Innsbruck nature film festival. For twenty-four years, the festival has set out to move people emotionally with films about nature, the environment, the climate, and positive ways of life—and set processes in motion that invite deeper engagement with the burning issues of our time. Film is especially well suited to this as a medium because of its immersive, emotional impact.

It draws viewers into a more holistic relationship with the subject matter, and encourages independent thinking. The festival's guiding principle is to foster more mindful and respectful ways of relating to our planet through greater

awareness. Its annual program spans a wide variety of formats. As an international film competition, it also bolsters the industry's efforts to encourage and give space to new creative work around these topics.

If we want to talk about conserving the dignity of nonhuman life, we first need to walk the talk and enact that dignity. We must climb down from our imaginary throne, which allows us to treat biodiversity as a pleasant plus—rather than a crucial necessity for survival. To move toward conserving the dignity of nonhuman life, we must extend respect to habitats and species that, like us, are entitled to exist on this planet even if they are not somehow useful to us. That could mean, for instance, adapting the EU Charter of Fundamental Rights to encompass nonhuman life forms, and it could mean enshrining the inherent rights of nature in the Austrian and European legal systems. Another possible step would be to set self-imposed limits on how far human use and reshaping of the planet can extend. And it would also mean recognizing and acting on the realization that this planet's resources are finite—and what is left must be handled with care.

How can we communicate this approach to the environment—one that combines seriousness with joy—in a way that inspires people to contribute their own energy, ideas, and initiatives in keeping with the festival's theme, and to shift their values toward a deeper respect for other living beings?

On top of the main festival and international competition in Innsbruck, the innsbruck nature film festival offers opportunities for “mini-festivals” abroad, hosted at Austrian Cultural Forums or embassies, for example, where films from the competition are screened. These events feature Austrian-produced films and create space for discussion—often with experts and school groups from that country. One such event was held in October 2024 during Austrian Culture Week in Muscat, Oman, and was a resounding success. But the film festival is also active in rural areas of Tyrol, offering year-round programming including film screenings, panel discussions, and excursions. These organically developed formats provide accessible ways for local communities to engage with and discuss the pressing issues of our time. As we have seen for ourselves, there is a strong appetite for these kinds of discussions. There is more and more evidence that small-scale experiments in new, environmentally responsible ways of living can serve as catalysts for broader changes.

We are at the beginning of a major transformation in our living conditions and environment—and the reality of this transformation is stirring anxieties in many people. That makes it all the more vital to create a platform for examples of positive change. The innsbruck nature film festival is blazing a new trail in that direction, a distinctly positive and emboldening one.



Ada Kobusiewicz, Javier Viana, Alberto Lomas

Atacama Fashion (Vordergrund/Foreground)

Jelena Micić, mirko nikolić, Pokret Tvrdava

Smelting Friendship (in Smederevo) (Hintergrund/Background)

Ausstellungsansicht/Exhibition view

IMAGINE CLIMATE DIGNITY, Künstlerhaus 2025

© Michael Nagl



Mathias Kessler, Ahmet Civelek

Making Something Out of Nothing

Ausstellungsansicht/Exhibition view

IMAGINE CLIMATE DIGNITY, Künstlerhaus 2025

© Michael Nagl



Wolfgang Lehrner *A/C City – The City as a Climate Machine*
Mladen Miljanovic *Stone Whispers Smoke Signals*
Ausstellungsansicht/Exhibition view
IMAGINE CLIMATE DIGNITY, Künstlerhaus 2025
© Michael Nagl



Kay Walkowiak, Andreas Wesle, Natalia Domínguez Rangel

Video *Interbeing* (Vordergrund/Foreground)

Ausstellungsansicht/Exhibition view

IMAGINE CLIMATE DIGNITY, Künstlerhaus 2025

© Michael Nagl



Margot Pilz

Restnatur, 2023, Fotografie/Photography

© Bildrecht, Wien/Vienna, 2025

© Helmut Prochart



Judith Wagner

Unter Wölfen, 2020, Bronze (6-tlg.) / bronze (in six parts)

Ausstellungsansicht/Exhibition view, Lentos Kunstmuseum Linz

© Bildrecht, Wien/Vienna, 2025

© Rainer Iglar



Claire Morgan

The inevitable heat death of the universe, 2023

© Claire Morgan, Courtesy of Galerie

Karsten Greve Köln/Paris/St. Moritz

© Ausstellungsansicht/Exhibition view, Lentos Kunstmuseum Linz

© Rainer Iglar

ANHANG

ANNEXES

ORGANIGRAMM DER SEKTION FÜR INTERNATIONALE KULTURANGELEGENHEITEN

SEKTION V: INTERNATIONALE KULTURANGELEGENHEITEN

Abteilung V.1: Grundsatz- und Rechtsfragen, Kulturabkommen, Koordination, Kulturbudget und Evaluierung

Referat V.1.a: Kulturelle Öffentlichkeitsarbeit

Referat V.1.b: Kulturelle Gebarung

Referat V.1.c: Kultur- und WTZ-Abkommen, Auslandsdienst
(Gedenk-, Friedens- und Sozialdienst)

Referat V.1.d: Historisches Referat

Abteilung V.2: Durchführung kultureller und wissenschaftlicher Veranstaltungen im Ausland

Referat V.2.a: Theater, Literatur, Tanz, wissenschaftliche
Veranstaltungen, Plattform Kultur Mitteleuropa

Referat V.2.b: Ausstellungen und digitale Medien

Referat V.2.c: Musik und Film

Referat V.2.d: Österreich-Bibliotheken

Abteilung V.3: Wissenschaftliche Zusammenarbeit; Dialog der Kulturen und Religionen

Referat V.3.a: Interkultureller und interreligiöser Dialog; Task Force
„Dialog der Kulturen“

Referat V.3.b: Wissenschaftskooperationen und
Wissenschaftsdiplomatie

Abteilung V.4: Angelegenheiten der multilateralen Kulturpolitik und Sportangelegenheiten

Referat V.4.a: United Nations Educational, Scientific and Cultural
Organization (UNESCO)-Angelegenheiten

ORGANIZATIONAL CHART OF THE DIRECTORATE GENERAL FOR INTERNATIONAL CULTURAL RELATIONS

DIRECTORATE GENERAL V: INTERNATIONAL CULTURAL RELATIONS

Department V.1: Coordination, Planning, Financing and Evaluation of International Cultural Policy, Cultural Public Diplomacy

- Unit V.1.a: Cultural Public Relations
- Unit V.1.b: Cultural Financial Administration
- Unit V.1.c: Cultural and Scientific & Technological (S&T)
Cooperation Agreements, Foreign Service
(Memorial, Peace and Social Service)
- Unit V.1.d: Historical Unit

Department V.2: Coordination of Cultural and Scientific Events and Programmes Abroad

- Unit V.2.a: Theatre, Literature, Dance, Scientific and Scholarly
Events, Platform Culture Central Europe – PCCE
- Unit V.2.b: Exhibitions and Digital Media
- Unit V.2.c: Music and Film
- Unit V.2.d: Austria Libraries

Department V.3: Scientific Cooperation; Dialogue of Cultures and Religions

- Unit V.3.a: Intercultural and Interreligious Dialogue; “Dialogue of
Cultures” Task Force
- Unit V.3.b: Scientific Cooperation and Science Diplomacy

Department V.4: Multilateral Cultural Policy and Sports Affairs

- Unit V.4.a: Matters Pertaining to the United Nations Educational,
Scientific and Cultural Organization (UNESCO)

DIE AUSLANDSKULTUR IN ZAHLEN

	Anzahl der Veranstaltungen Number of events	Anzahl der geografischen Orte Number of geographical locations	Anzahl der Projektpartner Number of project partners
Ausstellungen Exhibitions	738	345	994
Musikalische Veranstaltungen Musical events	1.478	649	1.424
Literatur- veranstaltungen Literary events	622	292	827
Theater- und Tanzaufführungen Theatre and dance performances	424	166	295
Film- und Videovorführungen Film and video screenings	1.154	496	899
Wissenschaftliche Veranstaltungen Scholarly and scientific events	895	411	1077
GESAMT TOTAL	5.311	2.359	5.516

INTERNATIONAL CULTURAL RELATIONS IN FIGURES

Anzahl der Wissenschaftler und Künstler Number of male researchers	Anzahl Wissen- schaftlerinnen und Künstlerinnen Number of female researchers and artists	Gesamtzahl Total researchers and artists
732	972	1.704
2.042	1.356	3.398
380	445	835
287	393	680
396	350	746
630	703	1.333
4.467	4.229	8.696

DIE ÖSTERREICH-BIBLIOTHEKEN ALS TRANSKULTURELLES NETZWERK DER AUSLANDSKULTUR

Elisabeth Marinkovic Referatsleiterin V.2.c –
Österreich-Bibliotheken (BMEIA)

Entstanden gegen Ende der 1980er-Jahre umfasst das Netzwerk der Österreich-Bibliotheken im Ausland heute 65 Standorte in 28 Ländern. Wurden sie ursprünglich vorwiegend in den Ländern des ehemaligen Ostblocks, also im mittel-, ost- und südosteuropäischen Raum eingerichtet, so weitete sich das Netzwerk im Verlauf der Jahre auch in Richtung der Türkei, Israel, dem Kaukasus und Zentralasien aus.

Die Österreich-Bibliotheken agieren auf Basis partnerschaftlicher Verträge zwischen dem österreichischen Außenministerium und einer Trägerinstitution am jeweiligen Standort, in der Regel Universitäten, Universitäts- oder Nationalbibliotheken.

Die Tätigkeitsfelder der Bibliotheken variieren je nach Zusammensetzung ihrer Besucherinnen und Besucher bzw. thematischer Ausrichtung der lokalen Träger-

organisation. Gemeinsame Intention ist es jedoch, für einen möglichst breiten Besucherinnen- und Besucherkreis als Ort der Begegnung und des Austausches über mit Österreich in Zusammenhang stehende Themen, deutschsprachige Literatur, die deutsche Sprache sowie gesellschaftliche und gesellschaftspolitische Themen von allgemeiner Relevanz zu fungieren.

Die wissenschaftlichen Betreuerinnen und Betreuer der Bibliotheken arbeiten im Rahmen eines Wissenschaftsnetzwerkes zusammen. Deren Tätigkeit wird in der Publikationsreihe *Transkulturelle Forschungen an den Österreich-Bibliotheken im Ausland* veröffentlicht.

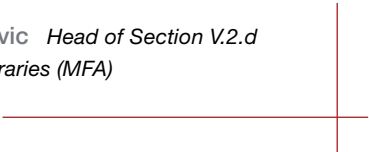
Das Netzwerk der Österreich-Bibliotheken ist die bislang nachhaltigste Initiative der österreichischen Auslandskultur und gilt nach wie vor als positives Beispiel effizienter Auslandskulturpolitik.

Die Österreich-Bibliotheken in Zahlen für das Jahr 2024:

1.066	Veranstaltungen
78.091	Veranstaltungsbesucherinnen und –besucher
91	Online-Veranstaltungen
506.166	Bücher
46.319	registrierte Entlehnungen
59	Bibliotheken mit Österreich-Bezug ergänzen das Netzwerk weltweit.

THE AUSTRIA LIBRARIES AS A TRANSCULTURAL NETWORK OF INTERNATIONAL CULTURAL RELATIONS

Elisabeth Marinkovic *Head of Section V.2.d
Austria Libraries (MFA)*



The network of Austria Libraries Abroad, established in the late 1980s, now comprises sixty-five locations in twenty-eight countries. Originally created primarily in countries of the former Eastern Bloc—that is, in central, eastern, and southeastern Europe—the network has since expanded to include locations in Turkey, Israel, the Caucasus, and Central Asia.

The Austria Libraries Abroad operate on the basis of partnership agreements between the Austrian Ministry of Foreign Affairs and a host institution at each location, usually a university, university library, or national library.

Each library's scope of activities varies depending on its audience and the thematic focuses of its host institution.

However, they share a common intention: to serve the broadest possible audience as spaces for encounter and dialogue around themes related to Austria, German-language literature, the German language, and broader societal and socio-political issues of relevance to the general public.

The library's academic coordinators collaborate through a scholarly network. Their research activities are published in the series Transcultural Research at the Austria Libraries Abroad.

The Austria Libraries network is the most longstanding initiative in Austria's international cultural relations and continues to serve as a positive example of effective cultural diplomacy.

Austria Libraries in Figures—2024:

1,066 events

78,091 event attendees

91 online events

506,166 books

46,319 registered loans

59 further libraries with a connection to Austria complement the worldwide network of Austria libraries.

Kontakt / Contact Details

Abteilung für Grundsatz- und Rechtsfragen,
Kulturabkommen, Koordination,
Kulturbudget und Evaluierung
Department for Coordination, Planning,
Financing and Evaluation of International
Cultural Policy, Cultural Public Diplomacy

Bundesministerium für europäische
und internationale Angelegenheiten
Federal Ministry for European and
International Affairs

Minoritenplatz 8, 1010 Wien

(+43/0) 501150-4433
(+43/0) 501150-4519
E-Mail: AbtV1@bmeia.gv.at

austriakulturinternational.at

facebook.at/Aussenministerium
instagram.com/mfa_austria
x.com/MFA_Austria

MFA Austria (@bmeia.gv.at) — Bluesky

Impressum / Publication Details

Herausgeber / Published by
Bundesministerium für europäische
und internationale Angelegenheiten –
Sektion für Internationale Kultur-
angelegenheiten, Wien 2025
Federal Ministry for European and
International Affairs – Directorate General
for International Cultural Relations,
Vienna 2025

Konzept / Concept by
Regina Rusz, Sabine Kernthaller

Redaktion / Editorial Team
Sabine Kernthaller, Valentin Ramskogler,
Alice Hengl, Rupert Weinmann

Grafische Gestaltung / Bildbearbeitung
Graphic Design / Picture Editing
Carola Wilkens

Titelgestaltung unter Verwendung der Arbeit
Geyser aus der Serie *Like Boiling Ice*, 2025,
© Francesco Ciccolella
Title design using the work *Geyser* from
the series *Like Boiling Ice*, 2025,
© Francesco Ciccolella

Übersetzung / Translation
Jake Schneider

Lektorat / Proofreading
Sonja Rosenberger, Alex Bradbury

Papier / Paper
Nautilus Superwhite

Schrift / Font
Helvetica Neue LT

ISSN: 3061-0095 (Online)
3061-0087 (Print)

Druck & Bindung / Printed and Bound by
Stavros Vrachoritis Ges.m.b.H.
Druckerei Odysseus



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerezeugnisse“
des österreichischen Umweltzeichens,
Druckerei Odysseus Stavros Vrachoritis GmbH, UWA-Nr. 830



